Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 20. August 1913. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 385. • 61. Jahrgang.

Zentrum und Wahlreform.

Von Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses.

„Eine Reform des preußischen Wahlrechts ist dringend geboten." Diese Äußerung des Abgeordneten Erzberger in einem dieser Tage veröffentlichten Artikel „Traum und Wirklichkeit" verdient deshalb Beachtung, weil er, obwohl nicht Mitglied des preußischen Landtags, als einflußreicher Führer der Zentrumspartei zweifellos darüber unterrichtet ist, wohin die Reise gehen soll. Die Haltung des Zentrums wird, wie die Dinge liegen, für die weitere Entwicklung der Wahlrechtsreform von entscheidender Bedeutung sein. In der Zentrumspresse haben auch bereits die Auseinandersetzungen über die künftige Stellungnahme der Partei zur preußischen Wahlrechtsfrage begonnen. Ich pflichte dem Kollegen Erzberger darin bei, wenn er ausspricht: Die Regierung weiß, daß sie mit einer Vorlage kommen muß. Zwar hat der Minister des Innern bei den letzten Verhandlungen über die Wahlrechtsreform im Abgeordnetenhaus wiederholt ausgesprochen, daß die Regierung eine neue Vorlage erst dann einbringen werde, wenn die großen Parteien des Hauses sich über die Grundlagen der Reform geeinigt hätten. Aber dieser Standpunkt ist auf die Dauer unhaltbar; mit dieser Erwägung wird die Entscheidung über die Wahlreform re vera denjenigen Parteien übertragen, die überhaupt keine Reform wollen. Ob der preußische Minister des Innern will oder nicht will — der Zwang der Dinge wird stärker sein als er, und die preußische Staatsregierung wird dem Landtag eine neue Vorlage unterbreiten müssen. Herr Erzberger meint: Ob die Vorlage schon in diesem Winter oder erst in einer Herbstsession 1914 kommt, steht erst in zweiter Linie. Das ist wohl richtig. Aber zu erwägen bleibt, ob nicht eine weitere Hinausschiebung der Reform bis zum Herbst 1914 recht unliebsame Erörterungen und Kundgebungen zur Folge haben wird. Ist die Regierung der Meinung, daß in der nächsten Legislaturperiode eine neue gesetzgeberische Aktion zur Lösung der Wahlrechtsfrage unternommen werden muß, dann soll sie nach dem Worte handeln: Frische Fische, gute Fische! Eine unnötige Verzögerung der unvermeidlichen Auseinandersetzung würde weite Volkskreise in der Meinung bestärken, daß eine ernsthafte Reform überhaupt nicht geplant ist.

Im neuen Landtag sind, soweit die Mehrheitsverhältnisse in Betracht kommen, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Behandlung der Angelegenheit gegeben. Im Abgeordnetenhaus verfügen die Konservativen jetzt über 147 Stimmen, die Freikonservativen über 54, also die beiden Parteien, die voraussichtlich in der neuen Tagung jede ernsthafte Verbesserung bekämpfen werden, zusammen über 201 Stimmen. Demgegenüber stehen das Zentrum mit 103, die nationalliberale Partei mit 73, die Fortschrittliche Volkspartei mit 40, die Polen mit 12, die Sozialdemokraten mit 10, die Dänen mit 2 Stimmen, zusammen also 240 Stimmen. Wenn es gelingt, diese Parteigruppen, die eine mehr oder minder weitgehende Reform des Wahlrechts verlangen, zusammenzufassen zu einem einheitlichen Eintreten für bestimmte Mindestforderungen — Herr Erzberger betont zutreffend, daß geheimes und direktes Wahlrecht allein schon nicht zu unterschätzen seien —, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Reform im Abgeordnetenhaus zustande kommen werde.

Aber der Weg zu diesem Ziel wird von vornherein verbaut, wenn die Parole ausgegeben wird: keine Reform ohne die Konservativen! Herr Erzberger schreibt: Jedes Kind weiß, daß gegen die Rechte eine Wahlreform in Preußen ganz unmöglich ist. Wer einen praktischen Erfolg erzielen wolle, der müsse sich mit den Konservativen verständigen, so schwer es vielleicht auch halten mag. Wenn sich das Zentrum im Abgeordnetenhaus diese Auffassung zu eigen macht und danach handelt, dann zerstört es von vornherein jede Aussicht auf eine gründliche Reform. Die bisherige Haltung der Konservativen hat gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, von ihrer durch das Wahlsystem und die Wahlkreiseinteilung künstlich geschaffenen und künstlich erhaltenen politischen Macht freiwillig auch nur ein Titelchen aufzugeben. Man kann darüber streiten, ob dieser Standpunkt staatsmännisch klug ist, aber parteipolitisch ist er verständlich, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die kommende Tagung darin eine Änderung bringen wird. Wenn die Konservativen wissen, daß das Zentrum nur auf dem Wege der Verständigung mit der konservativen Partei Reformen machen will, dann werden sie sicher den bekannten Ausspruch variieren: Wir müßten ja die größten Esel sein, wenn wir die Hand zu einer uns schädlichen Abänderung des Wahlrechts bieten wollten, die wir bei der Haltung des Zentrums mit Leichtigkeit verhindern können.

Herr Erzberger bezeichnet es als einen Grundfehler, eine staatserhaltende Partei von der Mitarbeit auszuschließen. Wer aber schließt denn die konservative Partei von der Mitarbeit an der Wahlreform aus? Doch nur sie sich selbst. Bei der vor einigen Wochen zum Abschluß gebrachten Finanzreform im Reich sind die Konservativen auch „isoliert" geblieben. Das hat Herrn Erzberger und seine Freunde nicht abgehalten, für die Finanzreform zu stimmen. Herr Erzberger verweist auf das Herrenhaus; dort werde, wenn es im Abgeordnetenhaus zur Not gehe, der Rotstift um so mehr zur Geltung kommen. Das wird abzuwarten sein. Mit dem Widerstand des Herrenhauses ist auf alle Fälle zu rechnen, er muß überwunden werden, so oder so — aber die Rücksicht auf den Rotstift des Herrenhauses darf nicht abhalten, für das im Abgeordnetenhause Erreichbare mit aller Kraft einzutreten.

Bei der letzten Verhandlung über Wahlrechtsanträge im Abgeordnetenhaus am 20. Mai 1912 hat der Sprecher des Zentrums, Abgeordneter Herold, ausgeführt: „Wir stehen, in Übereinstimmung mit dem Reichstagszentrum, auf dem Boden, den der Abgeordnete Graf Hompesch am 7. Februar 1906 dargelegt hat, nämlich, daß das, was das Reich auf dem Gebiete des Wahlrechts durch seine Verfassung seinen Bürgern gewährt hat, auf die Dauer auch in den Einzelstaaten den Bürgern in entsprechender Weise gewährt werden müsse." Und er schloß seine Rede mit der Versicherung: „Wir wünschen mit Nachdruck und Energie, eine Verbesserung des Wahlrechts herbeizuführen, und wir glauben, daß, nachdem die Staatsregierung, nachdem die Majorität dieses Hauses sich auf den Boden gestellt hat, daß das preußische Wahlrecht abgeändert werden muß, in nicht zu ferner Zeit das Ziel auch erreicht werden wird." Bei der Abstimmung wurde freilich aus der Majorität eine Minorität, weil 33 Abgeordnete des Zentrums ohne Entschuldigung fehlten. Im Wahlaufruf des Zentrums vom April 1913 wurde die Notwendigkeit der Wahlreform lebhaft betont und darauf verwiesen, daß in dem letzten Wahlaufruf dargelegt sei, in welcher Richtung sich die Wünsche und Forderungen des Zentrums von altersher bewegen. In diesem Wahlaufruf vom 7. April 1908 hat der Vorstand der Zentrumsfraktion des Hauses der Abgeordneten feierlich erklärt: „Wir sind bereit, an der schweren Aufgabe einer Wahlreform mit aller Hingabe für die Interessen unseres Volkes und Staates und unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der preußischen Staatsbürger mitzuarbeiten."

Was ist an diesen Versicherungen — um den Ausdruck Erzbergers zu wiederholen — Traum, was Wirklichkeit? Ich kann nicht annehmen, daß bei den kommenden Verhandlungen über die Wahlreform in Preußen für das Zentrum das Parteiprogramm, die Wahlaufrufe, die Erklärungen seiner Führer nur ein Traum sein werden und Wirklichkeit allein der Vorsatz, an die dringend gebotene Reform des preußischen Wahlrechts nur mit Erlaubnis der Konservativen heranzutreten.

Ultramontanismus und moderner Staat.

Auf dem Katholikentag in Metz wird wieder einmal viel erzählt von der staatserhaltenden Tendenz des Zentrums und des Ultramontanismus überhaupt. Es trifft sich gut, daß, gewissermaßen als Auftakt zu den Verhandlungen, in der fortschrittlichen Zeitschrift „Sächsischer Volkswart" ein Artikel des liberalen sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Dietel erschienen ist, in dem das Verhältnis des Ultramontanismus zum modernen Staat scharf und kritisch unter die Lupe genommen wird.

Der Verfasser skizziert zunächst die Grundsätze und das Wesen des modernen Rechtsstaates im Gegensatz zum mittelalterlichen Staat. Während dieser identisch war mit der Kirche, verfügt der moderne Staat verfassungsmäßig über Denk-, Gewissens-, Religions- und Kultusfreiheit, Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre. Der strenge Begriff des modernen Staates kenne darum keine offizielle Religion und keine offizielle Staatskirche. Der reale Staat der Gegenwart freilich habe den modernen Staatsbegriff noch nicht verwirklicht, man brauche nur an die Einrichtung einer seiner wichtigsten Institute, der Schule, zu denken. Ein weiteres Merkmal des modernen Staates sei seine Souveränität auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Rechtsprechung. Die Gesetze sollen für alle ohne Ausnahme Geltung haben.

Der Ultramontanismus stellt sich nun, wie der Verfasser im einzelnen nachweist, in einen ganz entschiedenen Gegensatz zu diesen Grundpfeilern des modernen Staates. Dietel zeigt dabei, wie geflissentlich von ultramontaner Seite zur Irreführung Katho-

Vögel und Zigeuner.

Von einem Zigeuner (E. Wittich).

Man tut den Zigeunern bitter Unrecht, wenn man sie, beeinflußt durch oberflächliche Berichte oder vielleicht im Hinblick auf ihre Nationalspeise, den Igel, den sie allerdings mit wahrer Leidenschaft jagen und verzehren, als Feinde der Tierwelt schlechthin betrachtet. Nein, diesen Vorwurf verdienen sie wahrlich nicht, sie sind im Gegenteil vielmehr große Freunde der Tiere und ganz besonders der Vögel, die in ihrem Gedankenkreise eine ebenso große wie wichtige Rolle spielen. Sie haben große Freude an ihnen wie an allem lebenden Getier und hegen für sie aufrichtige Liebe und Anhänglichkeit. Vielleicht schon deshalb, weil ihr eigenes rastloses Leben und „zigeunerisches" Wesen so viel Ähnlichkeit hat mit dem losen Treiben der leichtbeschwingten Zugvögel. Waren sie nicht von jeher auch „vogelfrei" wie diese? Wurden sie nicht auch von jeher verfolgt und gehetzt wie das Getier des Waldes, etwa wie Meister Reineke, nur mit dem Unterschiede, daß dessen „listige" Taten von dem größten Dichter in einem unsterblichen Buche verherrlicht wurden, während man vergeblich sucht nach einem unparteiischen Werke, das die unendlichen Leiden des verfemten Zigeunervolkes der Nachwelt überliefert. Und ist von allen „Zugvögeln" der Zigeuner nicht der größte?

Weniger bekannt dürfte sein, daß die Zigeuner fleißige Naturbeobachter und ausgezeichnete Tierkenner sind, obschon dies kaum wundernehmen kann bei einem Naturvolk, das seit seinem Entstehen in unausgesetztem, innigem Verkehr gelebt hat mit allem, was da kreucht und fleucht. Von Kindesbeinen an werden sie praktisch in allerlei Naturgeheimnisse eingeweiht, von denen die Großstadtjugend der „Kulturmenschen" keine Ahnung hat. Fast von der Mutterbrust an wird dem Zigeuner der Sinn für Naturbeobachtung geschärft, das Verständnis für die Schönheit und Erhabenheit der Natur und für die Lieblichkeit ihrer gefiederten Geschöpfe geweckt. Besonders die Mutter ist es, die ihm täglich von den Tieren und Vögeln des Waldes vorsingt und so seinem kleinen Herzen eine Vorliebe für diese Geschöpfe einpflanzt, die auch im späten Alter nicht erlischt. Es ist daher auch eine außerordentliche Seltenheit und mir selbst kein einziges Beispiel dafür bekannt geworden, daß Zigeunerkinder Vogelnester zerstört oder Eier ausgenommen haben, während doch solche „Bubenstreiche" bei der Jugend der Kulturmenschen, selbst der gebildeten Kreise, nur allzusehr beliebt sind. Ebensowenig wird ein Zigeuner jemals einen Vogel aus bloßem Mutwillen töten oder schießen, während gewisse andere Kreise dies als einen noblen „Sport" betrachten.

Der Vogel, der sich bei den Zigeunern der größten Beliebtheit erfreut, ist die lebhafte und zierliche, immer bewegliche Bachstelze. Sie nimmt als Glücksvogel eine besondere Stellung ein und gilt geradezu als heilig, was auch in mancherlei abergläubischen Gebräuchen zum Ausdruck kommt. Sie wird deshalb auch in ihrer Sprache geradezu als „Zigeunervogel" (Romano Tschirklo) bezeichnet. Zu welcher Zeit es auch sei, welches Geschäft oder Unternehmen der Zigeuner auch vorhaben mag — sobald dieses nette, elegante Vögelchen gesehen wird, ist der Erfolg sicher, und man wird an diesem Tage ganz besonders vom Glück begünstigt. Der Zigeuner ist der festen Überzeugung, daß ihm an einem solchen Tage nur Angenehmes und Freudiges begegnen kann. Ebenso sicher glaubt er daran, daß er an einem Tage, wo er mehrere Bachstelzen nebeneinander herumhüpfen sieht, noch mit anderen Zigeunern, womöglich mit befreundeten oder gar mit Verwandten, zusammentreffen wird. Trifft man nur eine einzelne Bachstelze, wippt diese aber recht fleißig mit dem kokketten Schwänzchen, so wird man zwar nicht auf Zigeuner, aber doch auf anderes „fahrendes Volk" stoßen. Die Liebe und Verehrung, die die Zigeuner für dieses nette Vögelchen, ihren „Zigeunervogel", haben, steht geradezu beispiellos da. Wehe dem Zigeuner, der einer Bachstelze auch nur das geringste zuleide tut, sie auch nur verscheuchen oder mit einem Steine nach ihr werfen oder sie gar töten würde! Das würde geradezu als fluchwürdiges Verbrechen angesehen und aufs strengste geahndet werden. Sein ganzes Leben lang müßte er es büßen, würde verfemt und geächtet sein unter seinesgleichen, und das ist die härteste Strafe, die es für den Zigeuner gibt.

Auch die muntere Schwalbe gilt als Sinnbild ruhelosen Wanderns für einen Glücksvogel und ist deshalb sehr beliebt. Der Zigeuner glaubt natürlich, daß er, wenn er des Morgens beim Heraustreten aus dem Wagen oder Zelte eine Schwalbe zwitschern hört, an diesem Tage gute Geschäfte machen wird. Wer eine Schwalbe tötet, wird Unglück haben, besonders an seinen Kindern. Sie gilt auch, wie bei den deutschen Bauern, als Wetterprophet: fliegt sie niedrig, so wird es bald regnen; fliegt sie hoch, so ist schönes und beständiges Wetter zu erwarten. Wie sonst auch im Volks-

lizismus und Ultramontanismus gleichgestellt wird. Katholizismus aber sei ein religiöser, Ultramontanismus ein politischer Begriff. Die Anhänger des Ultramontanismus wollen mit Hilfe des Staates die Lehren der katholischen Kirche allgemein zur Geltung bringen, sie wollen die irdische Herrschaft der Kirche aufrichten, insbesondere die verloren gegangene weltliche Macht des Papsttums in alter Herrlichkeit wieder auferstehen lassen. (Man vergleiche dazu die gestern wieder in Metz gefaßte Resolution zur römischen Frage in dem unten wiedergegebenen Bericht über die Tagung.) Mit Recht hebt Dr. Dietel hervor, daß solche Anschauungen in Feindschaft stehen zu dem Begriff des modernen Staates. Ihr Ideal sei der mittelalterliche kirchliche Staat. In ihm soll die Kirche die Obergewalt über die Staatsgewalt haben. Der Staat habe sich der Kirche unterzuordnen.

Weiterhin spricht der Ultramontanismus auch der Kirche das Recht zu, in das Gebiet der staatlichen Gesetzgebung und Rechtsprechung einzugreifen, ja staatliche Gesetze als nicht bindend für seine Anhänger zu erklären. Dietel bringt einige bezeichnende Aussprüche von ultramontanen Autoritäten und zitiert u. a. Papst Pius IX., der in einem Rundschreiben sagte: „Eine kraft irgend welchen bürgerlichen Gesetzes geschlossene Verbindung ist nichts anderes als ein schimpfliches und verderbliches Konkubinat.“ Daß die Nichtbeachtung wichtiger Staatsgesetze durch den Ultramontanismus und seine Organe nicht bloß eine theoretische Möglichkeit ist, sondern auch in der Praxis geübt wird, ist erst im vorigen Jahre durch das päpstliche Motuproprio „Quantavis diligentia“ aufs neue bewiesen worden. Der Erlaß verletzt in unerhörter Weise die Justizhoheit des Staates, indem er allen Privatpersonen mit der Strafe der Exkommunikation droht, die irgend welche kirchlichen Personen, sei es in Kriminal- oder Zivilsachen, ohne Erlaubnis der kirchlichen Behörden vor ein weltliches Gericht zitieren. Es braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, daß der Ultramontanismus mit solchen Ansichten unmittelbar in das Herz des modernen Rechtsstaates greift.

Dietel zeigt fernerhin, daß der Ultramontanismus auch durch seine Auffassung über die Fragen der Religions- und Kultusfreiheit, der Freiheit der Wissenschaft usw. das Wesen des Gegenwartsstaates verneint. Auch hierfür werden charakteristische Beispiele angeführt, so z. B. aus dem berüchtigten „Staatslexikon“, dem ultramontanen Konversationslexikon, einer wichtigen Quelle für das Studium des Ultramontanismus. Hier heißt es einmal: „Der katholische Staat erkennt die katholische Kirche als einzig wahre und berechtigte an, hält folglich die Ausübung jeden anderen Kultus innerhalb seiner Grenzen für ein Übel.“ Und an einer anderen Stelle: „Ein unleugbares Recht des Staates ist es, das religiöse Bekenntnis zur Bedingung für die Bekleidung öffentlicher Ämter zu machen.“

Der Ultramontanismus verneint alle Fundamentalsätze des modernen Rechtsstaates. Dr. Dietel hat durchaus recht, wenn er es als arge Heuchelei bezeichnet, daß das Zentrum in Parlament und Presse sich als die beste Stütze der gegenwärtigen Staats- und Rechtsordnung preist. Im Gegenteil, das Zentrum bedroht, indem es die ultramontanen Lehren auf dem Wege der Gesetzgebung zu verwirklichen erstrebe, aufs gefährlichste den Bau des modernen Rechtsstaates.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Äbtissin Frischherger des im Jahre 766 von Irmingard, der vielbesungenen Tochter Ludwigs des Deutschen, begründeten Klosters Frauenwörth im Chiemsee ist im Alter von 55 Jahren verstorben.

XX **Der neue Kriegsminister und das neue Spionagegesetz.** Als dem Reichstage im Mai das neue Spionagegesetz mit seinen einschränkenden Bestimmungen für den Pressedienst vorgelegt wurde, wurden diese Bestimmungen von der deutschen Presse einhellig bekämpft. Dieser Kampf scheint bei den maßgebenden Instanzen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, wenigstens ist die Berechtigung der von der Presse angeführten Gegengründe anerkannt worden. Wie wir hören, besteht die Aussicht, daß bei Beratung des Entwurfes im Reichstage die Regierung, vor allem der neue Kriegsminister, einer Milderung der bekämpften Bestimmungen über Mitteilungen der Presse zustimmen wird, sie voraussichtlich sogar anregen wird. Es muß hervorgehoben werden, daß der neue Kriegsminister den Aufgaben der Presse volles Verständnis entgegenbringt und dafür Sorge getragen hat, ihren Dienst zu erleichtern.

npo. **Der Reichszuschuß zur Hinterbliebenenversicherung.** Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß der Zuschuß des Reiches zur Hinterbliebenenfürsorge für 1913 mit 1 050 000 M. dem Bedürfnis entsprechen wird. Dieser Zuschuß ist mit Rücksicht darauf in der Höhe bemessen worden, da sich die Wahrnehmung gezeigt hat, daß nach Einführung eines neuen Versicherungszweiges von den in einem Jahre anspruchsberechtigt gewordenen Personen nur ein Teil tatsächlich Ansprüche geltend macht. In den nächsten Jahren wird mit einer Änderung dieser Sachlage und mit einer Erhöhung des Reichszuschusses gerechnet werden müssen.

L. C. **Beachtenswerte Gedanken über die Unterrichtspolitik** veröffentlicht anläßlich der Forderung nach einer neuen Realschule für München der bekannte liberale Reichstagsabgeordnete und Schulmann Dr. Kerschensteiner in den „Münchener Neuesten Nachrichten“. Er erhebt Bedenken dagegen, durch planlose Gründung von immer mehr Mittelschulen dem gewerblichen und industriellen Mittelstand die ihn so notwendige Intelligenz zu entziehen und die Anwärter auf den Gemeinde- und Staatsdienst ins ungemessene zu vermehren. In den Berufsgruppen, für die die höheren Schulen vorbereiten, werde überall über Überfüllung geklagt. Auf der anderen Seite mache sich im Gewerbsleben das Bedürfnis nach intelligenten Arbeitern immer stärker geltend. Die höheren Schulen zögen die jungen Leute an sich und entfremdeten sie den praktischen Berufen. Nur der kaufmännische Beruf komme noch für die jungen Leute in Betracht. Durch den Bau weiterer Mittelschulen mit rein theoretischem Unterricht entzöge man dem gewerblichen und industriellen Mittelstand den intelligenten Nachwuchs und züchte ein Proletariat von Staats- und Gemeindedienstanwärtern. Tausende von Akademikern würden 30 und noch mehr Jahre alt, ehe sie nur einen Pfennig verdienen. In gesunde Bahnen der Entwicklung unseres höheren Schulwesens werden wir nach Kerschensteiners Ansicht erst dann kommen, wenn wir sechsklassige Realschulen einrichten, die unter Verzicht auf wenigstens eine fremde Sprache und gewisser anderer Unterrichtsstoffe mit ihrem Unterrichtsbetrieb ausgedehnten Werkstattsbetriebe verbinden und diesen Schulen jene Berechtigungen geben, die auch die übrigen Realschulen haben.

* **Eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes ist im Reichsjustizamt in Vorbereitung.** Durch das Gesetz soll den Mißständen auf dem Grundstücksmarkte, die durch das Verpfänden der Mieten und die Zession der Hypothekenzinsen entstehen, ein Ende gemacht werden. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben nun das Reichsjustizamt gebeten, bei der Beratung dieser Frage Sachverständige aus den Kreisen von Handel und Industrie, besonders auch des Grundstücks- und Baugewerbes zu hören, und haben sich bereit erklärt, gegebenenfalls dem Reichsjustizamte diese Sachverständigen zu benennen.

* **Offiziere a. D. in Handel und Industrie.** Eine Versammlung der Berliner Deutschnationalen Handlungsgehilfen nahm in maßvoller Weise Stellung gegen die Bestrebungen des preußischen Kriegsministeriums, verabschiedeten Offizieren geeignete Stellungen in Handel und Industrie zu vermitteln. Der Redner betonte, man habe sich von Verbands wegen an das preußische und sächsische Kriegsministerium um Aufklärung gewandt. Der sächsische Kriegsminister v. Hausen habe in befriedigendem Sinne geantwortet, Herr v. Falkenhayn bisher noch nicht. Der sächsische Kriegsminister beanspruche für seine verabschiedeten Offiziere nur Stellen, die vor allem ein starkes Pflichtgefühl und Pünktlichkeit erfordern, und will sich auch mit minder hervorragenden Stellungen begnügen. Herr v. Heeringen dagegen halte es vorzugsweise auf leitende Posten abgesehen, auf solche, die „besondere Vertrauenswürdigkeit“ und „hervorragendes Dispositionstalent“ voraussetzen, ohne bedeutendere Fachkenntnisse zu erfordern. Der Vortragende betonte, bei aller Anerkennung des an sich berechtigten Zieles müsse doch eine Herabwürdigung des Handlungsgehilfenstandes darin gesehen werden, daß der Vertrauenswürdigkeit seiner Mitglieder eine „besondere“ Vertrauenswürdigkeit des Offizierstandes gegenübergestellt wird. Ferner dürfte hervorragende Dispositionsfähigkeit, die naturgemäß lediglich für hohe und verantwortungsvolle Posten in Frage komme, kaum zu denken sein ohne entsprechend hervorragende Fachbildung. Als eine besondere Gefahr für den durch Überfüllung und absteigende Wirtschaftskonjunktur schon schwer bedrohten Handlungsgehilfenstand bezeichnete der Redner, daß der Offizier imstande sei, infolge seiner Pension Mitbewerber durch Gehaltsunterbietungen auszustechen. Der Redner schlug als gegebenen Weg vor, lieber bei der Reichspostverwaltung nicht soviele Tausende weiblicher Hilfskräfte einzustellen, von denen jede einzelne nur geeignet sei, einem Familienvater den Platz wegzunehmen.

— **Verband der Rechtsauskunftsstellen.** Die gemeinnützige Rechtsauskunft findet ihre Zusammenfassung im Verbande der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen (Vorsitzender: Oberbürgermeister Kaiser, Neukölln; Geschäftsstelle: Lübeck, Parade 1). Die in zweijährigen Zwischenräumen stattfindenden Tagungen des Verbandes bilden daher auch wichtige Abschnitte in der Entwickelung der gemeinnützigen Rechtsauskunft. Die nächste Tagung des Verbandes findet am 10. und 11. Oktober d. J. in Nürnberg statt; die Verhandlungsgegenstände: „Die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen im Dienste der modernen Rechtsentwickelung“; „Die gemeinnützige Rechtsauskunft des Auslandes“; „Die Bedeutung der gemeinnützigen Rechtsauskunft für den Rechtsfrieden“; „Wege und Ziele der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen“ — wie auch die Namen der Referenten lassen einen bedeutsamen Verlauf der Tagung erwarten. Mit Rücksicht auf das von dem Vorsitzenden des Verbandes zu behandelnde Thema: „Die gemeinnützige Rechtsauskunft des Auslandes“ sind Einladungen auch an die Rechtsauskunftsstellen des Auslandes ergangen.

* **Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe,** e. V. (Sitz Leipzig), der 13 Landes- und Provinzialverbände mit gegen 250 Vereinen umfaßt und rund 30 000 Mitglieder zählt, wird am 24. bis 27. August in Leipzig seine 26. ordentliche Hauptversammlung, verbunden mit der Feier seines 25jährigen Bestehens abhalten.

Heer und Flotte.

Den deutschen Kaisermanövern wird, wie die „Tribuna“ aus Berlin erfährt, auch der Chef des italienischen Generalstabes Generalleutnant Pollio beiwohnen.

Der Linienschiffskreuzer „Seydlitz“ in der Front. In der kurzen Zeit von noch nicht drei Monaten beendete mit dem Anfang dieser Woche der neue Linienschiffskreuzer „Seydlitz“ seine gegen Ende Mai aufgenommenen Probefahrten mit bestem Erfolg. Die „Tägl. Rdsch.“ berichtet darüber: Auf jedem Gebiet erwies sich dieser Zuwachs der Panzerkreuzerflotte als ein erstklassiges Schiff. Der „Seydlitz“ ist nunmehr aus seinem Probefahrtsverhältnis entlassen worden, um jetzt im Verbande der Aufklärungskreuzer der Hochseeflotte den ersten Frontdienst in der Front aufzunehmen. Dieser Zeitpunkt für die Frontdienstaufnahme ist um so günstiger gewählt, als die Hochseeflotte in diesen Tagen die Vorbereitungen für die großen Flottenherbstmanöver trifft, an denen in der ersten Kreuzergruppe nun wenigstens drei der modernsten Linienschiffskreuzer teilnehmen können, da das erforderliche vierte Schiff leider in der „Goeben“ noch immer im politischen Außendienst der Flotte als Flaggschiff der formierten Mittelmeerdivision im Dienst gehalten werden muß, und es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wann die Schiffe dieses Verbandes aus dem Mittelmeer werden zurückgezogen werden können.

Funkspruchversuche. Der Kreuzer „Magdeburg“ ist nach dem Atlantischen Ozean entsendet worden, um erweiterte Versuche auf dem Gebiet der Funkspruchübermittlung auszuführen. Als Stützpunkt für diese wird dem Torpedoversuchskreuzer Funchal auf Madeira dienen.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Vineta“ und „Viktoria Luise“ am 16. August in Ferrol, S. M. S. „Hertha“ am 18. August in Dartmouth, S. M. S. „Seeadler“ am 16. August in Daressalam, S. M. S. „Möwe“ am 17. August in Sansibar, S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision am 17. August in Syra, S. M. S. „Straßburg“ am 18. August in Port Said, S. M. S. „Gneisenau“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 17. August in Tsingtau, S. M. S. „Luchs“ am 17. August in Tschingkiang und an demselben Tage in Nanking, S. M. S. „Hyäne“ am 16. August in Travemünde. — In See gegangen: S. M. S. „Grille“ am 15. August von Kiel. Ankunft in Wilhelmshaven 16. August. — S. M. S. „v. d. Tann“ am 15. August von Kiel. Ankunft in Wilhelmshaven 17. August.

Koloniales.

Der Handel von Togo zeigt in der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1913 ein wenig erfreuliches Bild. Mit Ausnahme von Mais und Kakao zeigt sich bei allen Ausfuhrartikeln ein teilweise recht erheblicher Rückgang. So sank die

---

glauben gilt der Kuckuck ebenfalls als Prophet. Liegt oder sitzt man gerade, wenn man zu Ostern den Kuckuck zum ersten Male schreien hört, so wird man in diesem Jahre immer krank oder leidend sein. Jedoch gibt es ein Mittel, dies noch zu verhüten, indem man neunmal um den Baum herumschreitet, auf dem der Kuckuck saß, und dann von seiner Rinde ißt. Dagegen ist es von guter Vorbedeutung, wenn man gerade unter dem Baume steht, auf den sich der Kuckuck setzt und schreit. Wer in der Osterwoche beim ersten Kuckucksruf mit seinem Gelde klimpert oder wenigstens auf die Tasche klopft, in der sich Geld befindet, der wird das ganze Jahr über davon haben, und zwar um so mehr, je kräftiger er die Münzen geschüttelt hat. Wer in dieser Zeit ein Nest mit einem Kuckuckei darin findet, hat das ganze Jahr über Glück.

Den Raubvögeln bringen die Zigeuner dagegen wenig Sympathien entgegen, fürchten und hassen sie vielmehr als Unglücksvögel. Dasselbe gilt von der Wachtel. Von ihr wird erzählt, daß sie dämonische Gaben besitze, und sie führt daher auch den Namen „Bengesker Tschirklo“, d. h. „Teufelsvogel“. Das Käuzchen wird „Mulenger Tschirklo“ d. h. Totenvogel genannt, weil sein Geschrei für einen Kranken den Tod bedeutet und überhaupt das bevorstehende Ableben eines Menschen angeigt. Die Elster wird „Tschingerpaskero Tschirklo“, der Streit- oder Zankvogel genannt. Sie wird von den Zigeunern zwar nicht gerade sehr gefürchtet oder gar gehaßt, immerhin ist es ihnen aber am liebsten, sie sehen oder hören diesen Vogel nicht. Sie glauben eben, daß, wenn solches doch eintrifft, es an diesem Tag nicht ohne Händel oder Streit abgeht. Sitzt oder fliegt die Elster ihnen zur linken Hand, so gibt es solchen mit Nichtzigeunern, wenn aber zur rechten, unter ihnen selber. Mehr, als man es diesen sonst doch nicht ängstlichen Menschen zutrauen sollte, fürchten sich die Zigeuner vor den Eulen, und namentlich vor dem absonderlichen, mißtönenden und fauchenden, heiseren und hohlen Schreien haben sie in der Tat große Angst. Gleiche Abneigung faßt hegen sie gegen den Pirol, weil er als Regen kündender Vogel gilt und deshalb auch „Brischentesker Tschirklo“, d. h. Regenvogel, heißt. Man muß dabei berücksichtigen, daß der Zigeuner durchaus kein Freund von Regen oder Nässe oder Wasser in irgend einer Form ist, vielmehr von Jugend auf einen lebhaften Widerwillen gegen das feuchte Element empfindet. Deshalb fürchtet er aus dem gleichen Grunde auch den sonst so harmlosen Buchfink, dessen verdrießliches „Schütt schütt“ nicht allein Regen, sondern vielmehr die verhaßten Gewitter ankündigen soll. Selbst der Spatz steht in keinem guten Rufe. Die Zigeuner mögen ihn schon wegen seiner Frechheit und Aufdringlichkeit nicht leiden, und am meisten verhaßt ist ihnen seine Neigung, sich in Dinge zu mischen, die ihn nichts angehen, und überall hineinzusehen, denn das ist in den Augen des Zigeuners die unsympathischste Eigenschaft, die es gibt. Ebenso werden Raben und Krähen als Unglücksboten gefürchtet. Wenn man morgens Zelte oder Wagen verläßt und sieht dabei die „Unglücksraben“ mit heiserem Geschrei und Gekrächze darüber kreisen, oder sie fliegen beim Gehen in gleicher Art über einen hinweg, so passiert einem an diesem Tage alles andere, nur nichts Gutes.

Nicht ohne Interesse für den Naturfreund dürfte es sein, daß die Zigeuner sich durch Nachahmung von Tier- und besonders Vogelstimmen gegenseitig Signale geben. Und merkwürdigerweise benutzen sie dazu hauptsächlich die Stimmen solcher Tiere, die sie als Unglücksboten am meisten fürchten. Diese dienen dann namentlich als Zeichen für herannahende Gefahr. Die Begegnung mit Gendarmen z. B., gegen die der Zigeuner die lebhafteste Abneigung empfindet, gibt der Späher durch abwechselndes Rabengekrächze und Uhugeschrei kund. Ein Uhuschrei mit nachfolgendem Pfiff bedeutet, daß etwas „Wässeriges“, ein Bach, Sumpf oder Fluß, zu passieren ist. Nachahmung von Rabengeschrei zeigt Begegnung mit Leuten an, von denen man nicht recht weiß, was sie im Schilde führen. Drei Kuckucksrufe, in kurzen Zwischenpausen wiederholt, weisen darauf hin, daß Vorsicht am Platze ist. Kuckucksschreie, die mit Pfiffen abwechseln, warnen vor nahender Gefahr. Dagegen stellt ohne Pause fortgesetztes Kuckucksgeschrei einen dringenden Hilferuf vor. Das sind einige wenige von den vielen Zeichen der Zigeuner, wie sie sie von Kind auf durch Nachahmung von Vogelstimmen einander geben.

Aus Kunst und Leben.

* **Schutzgebiete für Bäume.** Die Bestrebungen, besonders charakteristische Bäume und Sträucher in den Gegenden zur Wahrung ihrer Eigenart zu erhalten, nehmen in Deutschland glücklicherweise immer größere Ausdehnung an. So hat der Eifelverein vor kurzem in der Nähe des Steinberges die Errichtung eines Wacholderschutzgebietes durchgesetzt. Diese Maßnahme ist um so wichtiger, als der Wacholder, ein charakteristischer Baum der Eifel, sich nur in wenigen Exemplaren dort befindet. Auf dem Westerwald ist man erfreulicherweise noch einen Schritt weitergegangen, indem man neben den Schutz die Neuanpflanzung stellt. Zu diesem Zweck werden in jedem Lenz unter dem Schutze von Birken und Eichen Wacholderpflänzlinge eingestellt. Auch in der Mark sind viele Gegenden reich mit Wacholder ausgestattet, jedoch sind sie zu Erwerbszwecken ausgerottet und versandt worden. Auch hier dürfte sich ein Schutzgebiet für Bäume gewiß eignen, und die Landschaft würde ihren ursprünglichen Charakter wieder erlangen.

Ausfuhr von Palmkernen von 6360 Tonnen auf 4485, die von Palmöl gar von 2191 auf 864 Tonnen. Die Ausfuhr von Kautschuk ging von 82 auf 50 Tonnen zurück, die von Baumwolle von 450 auf 423 Tonnen. Auch die Kopra ist von 111 Tonnen im ersten Halbjahr 1912 auf 94 Tonnen zurückgegangen. Eine erfreuliche Steigerung von 87 auf 141 Tonnen zeigt sich bei Kakao. Die Maisausfuhr stieg infolge der günstigen Ernte von 8 auf 84 Tonnen.

Deutscher Ortskrankenkassentag.

S. & H. Breslau, 18. August.

Unter Beteiligung von mehr als 800 Delegierten, die über 500 000 Kassenmitglieder vertreten, trat hier der Deutsche Ortskrankenkassen-Verband zu seiner 20. ordentlichen Mitglieder-Versammlung zusammen. Der Vorsitzende des Hauptverbandes Fräßdorf (Dresden) begrüßte die Erschienenen und wies auf den Aufschwung hin, den der Verband in der letzten Zeit genommen habe. Die Gegner hätten den Kampf mit allen Mitteln versucht, ohne damit etwas zu erreichen. Die Hauptaufgabe des Verbandes sei der Ausbau der sozialpolitischen Einrichtungen zu Gunsten der Kassenmitglieder; der Verband vermeidet jede parteipolitische Meinungsäußerung und pflegt das Zusammenarbeiten von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden und von Kassenbeamten. — Hierauf erstattete der Verbandsdirektor Hesse (Dresden) den

Geschäftsbericht.

Daraus geht hervor, daß von 379 Krankenkassen 58 mit 856 000 Mitgliedern die Kassenärzte fest angestellt haben. Weiter wird das Verhalten der Krankenkassen zu den Ärzten geschildert, die Verteilung des Medizinalpersonals, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Mutterschutz, Säuglingsfürsorge, Wohnungs- und Kinderfürsorge, Bekämpfung der Krebskrankheiten, der Arbeitslosenfürsorge u. a. m. eingehend besprochen. — Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen und als Vertreter der Arbeitgeber sprach Scholem (Berlin) unter allgemeinem Beifall der Versammlung dem Verbandsdirektor den Dank für den Bericht aus.

Als erster Referent sprach sodann Dr. jur. Altenrath (Charlottenburg), Abteilungsvorsteher in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, über

„Wohnungsfrage, Wohnungsgesetzgebung und die Mitwirkung der Krankenkassen bei der Reformarbeit."

Der Referent forderte eine gründliche Reform des Bauordnungswesens, die mit einer die Grundfragen regelnden Landesbauordnung beginnen und durch Revision vor allem der Bezirksbauordnungen zu Ende geführt werden muß. Ungleich wichtiger und einschneidender aber sei die ständige Überwachung und Beeinflussung. Der Schwerpunkt liege bei den Bezirksregierungen. Den Mittelpunkt der zu schaffenden Verwaltungsorganisation würde ein Landeswohnungsamt bilden. — Redner behandelte dann noch die Kreditfragen und die Wohnungsaufsicht. Auf dem Gebiete des Kreditwesens können auch die Krankenkassen durch Beleihung der gemeinnützigen Bautätigkeit unter die Arme greifen. In dieser Hinsicht machte der Vortragende praktische Vorschläge. Die Regelung der Wohnungsaufsicht im Gesetzentwurf bedarf einiger Erweiterungen. Vor allem muß das Gesetz den obligatorischen Inhalt der Wohnungsordnungen näher bezeichnen und allenthalben eine fachmännische Wohnungsaufsicht verlangen. Den Organen der Krankenkassen erwächst in den Wohnungskommissionen und durch Beteiligung an der Wohnungspflege ein Feld segensreicher Mithilfe. (Lebhafter Beifall.)

Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die Hauptversammlung der Deutschen Ortskrankenkassen e. V. lenkt erneut das Augenmerk der Krankenkassen auf die Wohnungsfrage. Auch heute schon können sich die Krankenkassen an dem Kampf um gesunde Wohnungen beteiligen. Insbesondere sollen sie ihre Ärzte anweisen, die Wohnungen der Kranken zu beobachten und über ihre Mängel den Vorständen zu berichten, damit diese die für die Abhilfe erforderlichen Schritte unternehmen können. Auch sollen die Krankenkassen den Bau von Kleinwohnungen durch Gewährung von sicheren Hypothekdarlehen, auch in Form von Sammelhypotheken erleichtern." — Hierauf behandelte Arbeitersekretär Wissell (Berlin) das Thema:

„Neue Gegner der Sozialversicherung".

Er stellte folgende Leitsätze auf, die er gleichzeitig als Resolution vorlegte: „Die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen erkennt den großen Wert an, den die deutsche Arbeiterversicherung mit der Hebung der Volksgesundheit für das wirtschaftliche Leben Deutschlands geleistet hat. Die auf dem Gebiete der Hygiene besonders von den Krankenkassen gegebenen Anregungen und Maßnahmen für Haus und Werkstatt haben nicht nur die Versicherungen, sondern vielfach auch ihre Angehörigen in den Kreis der Fürsorge gezogen. Sie haben die ganze hygienische Kultur des deutschen Volkes auf ein wesentlich höheres Niveau gebracht. Die einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung sind heute zu Hauptstützen aller auf die Hebung der Volkshygiene gerichteten Bestrebungen geworden. Die Arbeiterversicherung hat immer mehr zu der Erkenntnis geführt, daß die Heilung der bereits heute geschlagenen Wunden und die Vorbeugung dieser Schäden keine die Arbeiterschaft allein angehende Angelegenheit, sondern Aufgabe und Angelegenheit der Gesamtheit ist. Da mit der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens immer höhere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen gestellt werden und vielfach ein Mißverhältnis zwischen den geistigen Bedürfnissen und ihren Befriedigungsmöglichkeiten vorhanden ist, erscheint die Pflege der geistigen und körperlichen Gesundheit des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben, für die die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung ein unabweisbares Erfordernis ist. Die Lasten der Arbeiterversicherung stellen sich als notwendige und höchst produktive, sich sehr lohnende Spesen unserer Volkswirtschaft dar. Die in neuerer Zeit hervorgetretenen Versuche, vereinzelte ungünstige Erscheinungen des Volkslebens der Arbeiterversicherung zur Last zu legen und dieser selbst moralisch und hygienisch unerwünschte Folgen direkt anzudichten, als ob die segensreichen Wirkungen der Sozialpolitik in Frage gestellt seien, sind Übertreibungen schlimmster Art und lediglich auf Voreingenommenheit oder mangelnde Objektivität zurückzuführen. Sie werden die Verwaltungen der Krankenkassen nicht davon abhalten, freudig ihre Mitarbeit für den weiteren Ausbau der Versicherung bereit zu stellen."

In seinem weiteren ausführlichen Vortrag kritisierte der Redner besonders die jüngst erschienene Broschüre des Berliner Universitätsprofessors Bernhard, in welcher dieser von einer „Rentenflucht der Arbeiter" spricht. Der Redner fand namentlich mit diesen Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Nach kurzer Diskussion wurden die Leitsätze des Referenten bezw. die mit denselben vorgelegte Resolution angenommen und die weiteren Beratungen sodann auf morgen vertagt.

Luftfahrt.

Das neue Marineluftschiff „L. 2", das in den nächsten Tagen in Friedrichshafen aufsteigen und nach Johannisthal bei Berlin übergeführt werden soll, wird vor der Abnahme durch die Marinebehörde eine 50stündige Dauerfahrt auszuführen haben. Das Luftschiff soll infolge der bedeutend größeren Ausmessungen und der Steigerung der Motorenkräfte einen größeren Aktionsradius, nämlich von 72 Stunden, erhalten. Der Durchmesser des Luftschiffs wurde von 13 auf 60½ Meter erhöht, und der Gasinhalt beträgt 27 000 Kubikmeter, also 5000 Kubikmeter mehr, als das erste Marineluftschiff. Eine erhebliche Steigerung der Eigengeschwindigkeit wird durch vier eingebaute Motoren mit zusammen 900 Pferdestärken erreicht. Im Hinblick auf die längere Dauer der Fahrt wird eine Schlafeinrichtung für die Besatzung eingebaut.

Janoir in Petersburg gelandet. Petersburg, 18. Aug. Der französische Flieger Janoir ist heute abend 6 Uhr 50 von Riga kommend auf dem Petersburger Aerodrom gelandet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein sonderbares Disziplinarverfahren.

Das Landratsamt veröffentlicht jetzt zu der Angelegenheit, über die im gestrigen Abendblatt berichtet wurde, im „Amtl. Kreisblatt" folgende, seinen Standpunkt begründende Mitteilung: „Anläßlich eines gegen einen Schöffen in Bierstadt eingeleiteten Disziplinarverfahrens wegen öffentlicher Bekennung zur sozialdemokratischen Partei hat ein Wiesbadener Blatt von einer seinerzeit erfolgten Bestätigung desselben als Schöffe gesprochen. Es dürfte wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Schöffen in Gemeinden mit kollegialischen Gemeindevorständen der Bestätigung nicht unterliegen. Andernfalls wäre dieselbe bei einer notorisch der sozialdemokratischen Partei angehörigen Persönlichkeit niemals erfolgt. Es handelt sich bei solchen Schöffen nur um die Abnahme des Staatsdienereides, da sie jederzeit zur Vertretung des Bürgermeisters berufen werden können. Diese Eidesabnahme kann füglich nicht verweigert werden, wenn der Betreffende verspricht, die Folgerungen dieses Eides als Staatsbeamter zu ziehen, also auch sich jeder öffentlichen Beteiligung an den Bestrebungen einer Partei, die, wie die Sozialdemokratie, grundsätzlich die Grundlagen der bestehenden Staats- und Rechtsordnung bekämpft, zu enthalten. Handelt ein Beamter, als welcher ein Schöffe nach Ableistung des Diensteides anzusehen ist, gegen die durch seinen Eid übernommenen Verpflichtungen, so muß dies naturgemäß die Entziehung seiner Beamtenqualität und damit die Entfernung aus dem Amte als Schöffe nach sich ziehen."

— **Promenadenkonzert der Schutzmannskapelle.** Das Promenadenkonzert in den Anlagen am Warmen Damm am Donnerstagmittag zwischen 12 und 1 Uhr wird von der Kapelle der Wiesbadener Schutzmannschaft in Uniform ausgeführt werden. Die Kapelle besteht zurzeit aus 16 ausgebildeten Militärmusikern; sie hat sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten durch gutes Zusammenspiel ausgezeichnet. Solche Schutzmannskapellen befinden sich übrigens bei den meisten Königlichen Polizeibehörden, so in Charlottenburg, Potsdam und Frankfurt a. M., wo sie ebenfalls bei ähnlichen Gelegenheiten öffentlich auftreten.

— **Der Sprachenverein** beging am 14. August das Jubiläum seines 10jährigen Bestehens. Der Verein wurde am 14. August 1903 von dem inzwischen verstorbenen Kaufmann Karl Mirz im Hause August Engel gegründet. Anfangs hieß der Klub „English Conversation Club" und hatte nur am Donnerstag einen englischen Unterhaltungsabend; die Mitgliederzahl betrug bei der Gründung 9. Im Januar 1905 wurde ein französischer Konversationsabend für Dienstags eingerichtet. Der Verein fand anfangs nicht die seinen nützlichen Bestrebungen gebührende Unterstützung beim Publikum und hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Allmählich hob sich aber doch die Zahl der Mitglieder infolge systematischer Propaganda. Jetziger Vorsitzender ist der Journalist Ernst Morgenstern. Ein Übelstand war, daß die eintretenden Mitglieder sehr verschiedene Vorkenntnisse besaßen, und es stellte sich mit der Zeit als unmöglich heraus, Anfänger und Fortgeschrittene gleichzeitig zu unterrichten. Dieser Zustand machte daher die Einrichtung von Anfängerkursen nötig, in denen die Grammatik für Mitglieder ohne jede Vorkenntnisse gelehrt wurde. Im Jahre 1910 wurden der englische und französische Anfängerkursus begründet, zu denen im folgenden Jahre die Mittelkurse in den beiden Sprachen kamen. Die Mitgliederzahl hob sich durch diese Neuerungen auf 80 Herren und Damen im Jahre 1912/13. Täglich wird ein Sprachkursus abgehalten. Die Konversations- und grammatischen Übungen werden von tüchtigen nationalen Lehrkräften geleitet, und durch die Abstufung in drei Kursen ist es jetzt jedermann möglich, im Sprachenverein Englisch und Französisch von den Anfangsgründen bis zur völligen Beherrschung der Sprache zu erlernen. Zu diesen beiden Hauptsprachen ist in diesem Jahre noch Italienisch getreten, und auch dieser Kursus erfreute sich reger Beteiligung. Der Verein verdient jedenfalls alle Anerkennung für seine uneigennützige Tätigkeit auf dem Gebiete der so wichtigen fremdsprachigen Fortbildung; es ist zu wünschen, daß er in gleich erfolgreicher Weise weiterarbeitet und sich dabei der Unterstützung weitester Kreise erfreut.

— **Kientöppe.** Das „Biophon-Theater Metropole" in der Wilhelmstraße schreibt uns: „Auf die Beschwerde des Herrn L. H. in der gestrigen Morgen-Ausgabe über Vorenthaltung der Wochenschau und der Naturaufnahme in unserer Vorstellung am vergangenen Sonntag bemerken wir folgendes: In unserem Manuskript für den Drucker befindet sich stets die Fußnote „Fällt Sonntags fort" und „Änderungen und Kürzungen vorbehalten". Daß diese Bemerkungen diesmal auf den Aushängeplakaten weggeblieben sind, ist des Druckers Schuld, doch gestatten wir jedem, der Wert auf die Wochenschau legt oder aus irgend einem Grunde nicht das ganze Programm gesehen hat, stets mit der größten Bereitwilligkeit, unser Theater unentgeltlich nochmals zu besuchen. Allerdings sind die „Kientöppe" für ihre Einnahmen sehr auf den Sonntag angewiesen, aber das Sonntagspublikum ist, wenigstens in unserem Institut, von dem der Werktage verschieden. Wer Sonntags ein „Lichtspieltheater" aufsucht, will in erster Linie ein paar Stunden angenehm unterhalten sein und keine Lehrfilms sehen. Aus diesem Grunde lassen wir meist die Wochenschau und die Naturaufnahmen Sonntags fort und stellen dafür eine gute Humoreske ein, die auch am letzten Sonntag zur Vorführung gelangte. Wir sind fest überzeugt, damit dem Geschmack unserer Besucher zu entsprechen. Sowohl Wochenschau als auch naturwissenschaftliche Films, die wir stets in meisterhafter Ausführung im Programm bringen, werden von einem großen Teil des Publikums als langweilig empfunden. Unser Programm ist stets so lang und reichhaltig, Ernstes wechselt mit Humoristischem und Belehrendem ab, daß jedermann auf seine Kosten kommt. Wenn Herr L. H. einen Einblick in das Filmgeschäft tun würde, würde er sich vielleicht sehr wundern, was eine aktuelle Berichterstattung auf kinematographischem Wege kostet; er würde es dann auch verstehen, daß wir die Wochenschau erst in dritter Woche spielen."

— **Verkauf von Restbeständen.** Nach der Begründung zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sind sogenannte Restetage den Ausnahmeangeboten gleichgestellt, d. h. sie unterliegen nicht den Bestimmungen, die für die Ausverkäufe erlassen worden sind, brauchen also in Bezirken, in denen die Ausverkäufe polizeilich geregelt sind, unter Einreichung eines Verzeichnisses nicht vorher angemeldet zu werden, auch findet das Nachschubverbot auf sie keine Anwendung. Trotzdem werden, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.", schreibt, die „Restetage" noch häufig mit „Verkäufen von Restbeständen" verwechselt. Zwischen beiden Veranstaltungen besteht ein wesentlicher Unterschied. Bei Restetagen handelt es sich um den Verkauf von Abschnitten und Coupons, d. h. von übriggebliebenen Teilen eines Ganzen. Anders ist es bei der Veranstaltung eines Verkaufs von Restbeständen. Hier sollen übriggebliebene Waren abgestoßen, d. h. mit ihnen geräumt werden. Dies geht schon aus dem Wort „Bestände" hervor. Ein solcher Verkauf ist bisher mehrfach als ein Ausverkauf im Sinne des Wettbewerbsgesetzes angesehen worden und würde demnach dessen Bestimmungen, vor allem dem Vor- und Nachschubverbot, unterliegen.

— **Militärvorlage und kaufmännischer Stellenmarkt.** 87 000 Militärpflichtige werden in diesem Herbst mehr eingestellt als sonst, eine Zahl, die sich auch auf dem Stellenmarkt im Handelsgewerbe sehr fühlbar machen wird. Die Zahl der offenen Stellen zum Oktober — an dem bekanntlich sowieso schon der größte Stellenwechsel im Jahre stattfindet — wird dadurch diesmal wesentlich anschwellen. Es liegt daher im Interesse der Prinzipale, die bei ihnen offen werdenden Stellen möglichst sofort einer gutarbeitenden Stellenvermittlung, wie z. B. der des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg (Abteilung für Süddeutschland in Frankfurt, Reineckstraße 27), aufzugeben. Dadurch wird am ehesten erreicht, daß eine genügende Auswahl von brauchbaren Kräften dem Prinzipal vorgelegt wird. Die Geschäftsstelle dieses Verbandes befindet sich in Wiesbaden am Sedanplatz 3.

— **Stuttgarter Schau über Gesundheitspflege.** Die Stadt Stuttgart rüstet sich, im Jahre 1914 dem ganzen Lande eine der Allgemeinheit dienende Schau über Gesundheitspflege zu bieten. In anschaulicher und verständlicher, auch wissenschaftlich einwandfreier Weise soll der Bevölkerung die Kenntnis vom eigenen Leibe, von der Gesunderhaltung und Vervollkommnung des Lebens vermittelt, in die wissenschaftliche Arbeit der Hygieniker und Fachleute ein Einblick geboten und das Publikum durch eine Vorführung der praktischen Hilfsmittel für die Gesundheitspflege beraten werden. Zur Durchführung dieses gemeinnützigen Unternehmens bringt die Stadt Stuttgart beträchtliche Opfer. Eingeleitet wird das Unternehmen gewissermaßen durch die Ausgabe von prächtigen offiziellen Ausstellungsmarken, die von der Stadt herausgegeben werden und von der Firma Max Seeger, Lithographische Kunstanstalt in Stuttgart, gedruckt worden sind, während die Entwürfe der reizenden farbenprächtigen Dinger aus dem Atelier des städtischen Ausstellungsamtes stammen. Das Publikum wird fraglos gerne Gebrauch von diesen Marken machen, über deren Bezug in einer in der vorgestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts" enthaltenen Notiz das Nötige gesagt war. Das Ausstellungsprogramm ist bereits erschienen und wird jedenfalls an Interessenten von der städtischen Verwaltung der württembergischen Hauptstadt abgegeben.

— **Ausstellung.** Der „Wiesbadener Militärverein" wird am Sonntag, den 24. August, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, in seinem Vereinsheim, Helenenstraße 27, eine Ausstellung von Schiffsmodellen der deutschen Kriegsflotte veranstalten. Die von Kurt Seyd hergestellten Modelle bieten einen klaren Überblick über die deutsche Flotte. Die sehr sehenswerte Ausstellung ist für die Vereinskameraden und deren Angehörigen völlig frei.

— **Einen originellen Sitzungssaal** besitzt die Gemeindevertretung eines Mainortes. Der Saal liegt im Erdgeschoß des Rathauses und ist vom Zuhörerraum völlig abgeschlossen. Sind Zuhörer während der Sitzungen anwesend, so wird ein Fenster in der Wand, die den Zuhörerraum vom Sitzungssaal scheidet, beiseite geschoben. Wird von der öffentlichen zur geheimen Sitzung übergegangen, dann kommt der Polizeidiener, schiebt das Fenster zu — und die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen.

— **Personal-Nachrichten.** Das „Militär-Wochenblatt" schreibt: Oberst z. D. Hofrichter (Wiesbaden) erhielt den Kronenorden 2. Klasse. Er war zuletzt Kommandeur des 18. Infanterie-Regiments.

— **Konkurs.** über das Vermögen des Händlers Nikolas Jantz in Dotzheim ist der Konkurs verhängt. Zum Konkursverwalter ist Kaufmann Brodt ernannt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Zu Beginn der neuen Spielzeit geht im Schauspiel als erste Neuheit die Komödie „Der Arzt am Scheideweg" von Shaw in Szene. Es folgt dann (an dieser Stätte ebenfalls zum erstenmal) die Tragikomödie „Das Lumpengesindel" von Ernst v. Wolzogen. Von Tolstoi wird „Die Macht der Finsternis" und von Ibsen „Der Bund der Jugend" und „Die Stützen der Gesellschaft" gegeben. Ferner sind in Aussicht genommen die tragische Posse „Boubouroche" von Courteline, je ein Werk von Artur Schnitzler und von Strindberg, von Oskar Wilde „Die Frau ohne Bedeutung" und ein neuer Schwank von Kadelburg und Skowronnek. Von klassischen Werken gelangen neu einstudiert zur Aufführung Schillers „Braut von Messina", Shakespeares „Wie es Euch gefällt", Hebbels „Gyges" (diese Werke im Rahmen stilisierter vom Dramaturgen Paul Linsemann entworfener Szenerien), Goethes „Clavigo" und Grillparzers „Bruderzwist in Habsburg". Die Oper bereitet für die neue Spielzeit zunächst Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" vor, deren hiesige Erst-

aufführung für Mitte September festgesetzt worden ist; Dr. Leopold Schmidt, der bekannte Berliner Musikschriftsteller, hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, auch hier — wie seinerzeit in Berlin — einen erläuternden Vortrag über das interessante Werk zu halten, welcher einige Tage vorher in Form einer Matinee stattfinden wird. Auf die „Ariadne" wird eine Neueinstudierung der seit längeren Jahren nicht mehr gegebenen Verdischen Oper „Othello" mit Herrn Forchhammer in der Titelrolle folgen, welchen sich dann Meyerbeers „Hugenotten" anschließen sollen, deren Wiederaufnahme in den Spielplan für November geplant ist. Dazwischen sollen von älteren Werken Flotows „Martha", Konradin Kreutzers „Nachtlager in Granada", Verdis „Traviata", Lortzings „Waffenschmied" u. a. neu besetzt und neu einstudiert erscheinen. Für Oktober ist eine Vorbereitung der Oper „Die gezähmte Widerspenstige" von Hermann Göth in Aussicht genommen, welche bekanntlich seit 1904 hier nicht mehr gegeben wurde. Im Februar 1914 wird Richard Wagners „Parsifal" zum erstenmal in Szene gehen. Bezüglich einer Erwerbung der melodiösen Operette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß werden zurzeit noch Verhandlungen gepflogen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. **Hochheim**, 18. August. Der gestern vom Ausschuß für Jugendpflege veranstaltete Jugendpflegetag, verbunden mit Kaiserjubiläumsfeier, verlief aufs schönste. Ein imposanter Festzug, an dem sich sämtliche hiesige Vereine und die Schule beteiligten, bewegte sich nach dem Festplatz am Weiher. Pfarrer Gerwin hielt die Festrede. Bei den Wettspielen kamen zur Ausführung Wettlaufen, Entfernungsschätzen und Fußball. Sonstige turnerische Vorführungen der Jugendabteilungen dienten zur Unterhaltung. Den besten Spielern wurden Preise, bestehend aus Diplomen, überreicht. Vor der Preisverteilung, die durch Stadtrat J. B. Siegfried vorgenommen wurde, hielt Bürgermeister Arzbächer eine Ansprache, in der er den jugendlichen Kämpfern seine Anerkennung für die Leistungen aussprach und sie zu weiterem wackeren Streben ermahnte. Auch den besten Schwimmern des vor 8 Tagen stattgehabten Wettschwimmens wurden Diplome überreicht. Mit dem Jugendpflegetag war ein allgemeines Volksfest verbunden.

= **Wicker**, 18. August. Da die in letzter Zeit hierselbst ausgebrochenen Brände wahrscheinlich vorsätzlich angelegt worden sind, hat die Nassauische Brandkasse eine Belohnung bis zu 300 M. ausgesetzt, die demjenigen zufällt, der den oder die Täter namhaft macht und zur Anzeige bringt, so daß deren Bestrafung erfolgen kann. — Als heute der Landwirt A. Kopp von hier damit beschäftigt war, eine Fuhre Wellen aus dem Breckenheimer Gemeindewald nach Hause zu fahren, geriet plötzlich die Ladung Holz ins Rutschen, wodurch der Mann vom Wagen geschleudert wurde und unter die Räder geriet. Der Verunglückte, der wahrscheinlich schwere innere Verletzungen davongetragen hat, wurde in das Hochheimer Krankenhaus gebracht.

Nassauische Nachrichten.

n. **Idstein**, 18. August. Heute fand unter dem Vorsitze des Direktors Prof. Dr. Herbert die mündliche Prüfung in der Hochbau-Abteilung der Königl. Baugewerkschule statt. Von 15 Meisterkandidaten wurden 14 zugelassen, die alle bestanden, darunter 3 mit dem Prädikate „gut".

§ **Allendorf a. d. Eder**, 18. August. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Amend wurde gestern einstimmig dessen Sohn, der Postagent K. Amend, zum Bürgermeister gewählt.

Aus der Umgebung.

Vermächtnis.

Ms. Kassel, 18. August. Die langjährige verdienstvolle Vorsitzende des Kasseler Prämienvereins zur Belohnung treuer Dienstboten usw., Frau Dorette Zwirnemann, Witwe des Hauptmanns, welche vor kurzem verstarb, hat der Stadt Kassel testamentarisch ein Vermächtnis von 20 000 M. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen der Stiftung zugunsten verschämter Armen Kassels verwendet werden sollen.

*

wb. **Bad Homburg v. d. H.**, 19. August. Das Kaiserpaar und Gefolge unternahmen heute nachmittag einen größeren Automobilausflug nach dem Kastell Zugmantel bei Kapellen, wo sie die dortigen Anlagen und Ausgrabungen eingehend besichtigten. — hb. Der Reichskanzler sowie der Staatssekretär des Äußern haben sich gestern abend 11 Uhr nach Berlin zurückbegeben. — Der österreichische Botschafter Graf v. Szögyeny-Marich reiste heute mittag wieder nach Berlin zurück. — Prinz Heinrich der Niederlande stattete gestern nachmittag der Saalburg einen Besuch ab, darauf nahm der Prinz im Saalburg-Hotel den Tee ein.

ht. **Frankfurt a. M.**, 18. August. Frankfurts bekanntester Arzt, Dr. Theodor Neubürger, feierte heute sein diamantenes Doktorjubiläum.

Gerichtliches.

Ein folgenschwerer Ausflug.

= **Oberkriegsgericht.** Die Musketiere Christian Lenz aus Frankfurt, von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87, und Walter Schwarz aus Halle, von derselben Kompagnie, waren am 12. Mai nach Schierstein gefahren, hatten dort jeder 8 Schoppen Bier und mehrere Glas Wein getrunken. Als die beiden Soldaten, die im 2. Jahre dienen und sich bisher gut geführt hatten, auf die Straße kamen, um nach Mainz in ihre Garnison zu kommen, waren sie total betrunken. Sie schleiften ihre Seitengewehre hinter sich, belästigten auf der Eisenbahnstation die Passanten, so daß ein anwesender Unteroffizier sie zur Ruhe ermahnen mußte. Nun machte Lenz den Versuch, tätlich gegen den Unteroffizier vorzugehen. Im Wiesbadener Bahnhof wurden die beiden Soldaten von der Patrouille in Empfang genommen. Auf dem Transport nach der Kasernenwache nannte Lenz den Unteroffizier einen elenden Halunken, einen Spinner, der sich vor die Straßenbahn legen sollte, um sich den Kopf abfahren zu lassen, mehr wäre er doch nicht wert. Als er auf der Kasernenwache seine Effekten herausgeben mußte und nach einem Messer gefragt wurde, meinte er, wenn ich ein Messer gehabt hätte, dann hätte ich dich (den Unteroffizier) schon längst totgestochen, aber ich werde dich doch einmal erwischen. Der Musketier Schwarz beteiligte sich weniger an der Sache, er wollte nur immer seinem Kameraden „helfen". Vor dem Kriegsgericht der 21. Division wurden beide Angeklagten auf das Gutachten des Stabsarztes Dr. Romberg freigesprochen, da dieser erklärte, daß die freie Willensbestimmung bei den Angeklagten ausgeschlossen gewesen sei. Der Gerichtsherr legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein, die nun vor dem Oberkriegsgericht verhandelt wurde. Beide Angeklagten erklärten wiederum, daß sie von den ganzen Vorgängen keinerlei Erinnerung hätten, nachdem sie die Wirtschaft in Schierstein abends verlassen, seien sie durch den genossenen vielen Alkohol so toll geworden, daß sie von den Vorgängen gar nichts wüßten. Stabsarzt Dr. Romberg erklärte, daß er keinerlei Zweifel daran hätte, daß die beiden Angeklagten, die bisher gute Soldaten gewesen und nie der Trunkenheit gehuldigt hätten, während der Taten in Schierstein und Wiesbaden sich in einem solchen Zustande befunden hätten, daß ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Der Anklagevertreter stimmte dem Gutachten nicht zu, er war der Meinung, daß die beiden Angeklagten wohl wußten, was sie taten. Er beantragte gegen Lenz 2 Jahre 1 Monat Gefängnis und gegen Schwarz 4 Wochen strengen Arrest. Das Oberkriegsgericht hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte den Lenz zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den Schwarz zu 4 Wochen strengem Arrest. Lenz wurde sofort in Haft genommen, er erklärte, daß er gegen das Urteil Revision einlegen werde.

Sport.

* **Lawtennis.** Das Städtewettspiel Frankfurt-Darmstadt des Frankfurter Lawtennis-Vereins Ausstellungsplatz gegen den Schlittschuhklub Sportverein Darmstadt endete mit 14:13 zugunsten der Frankfurter Mannschaft.

sr. **Von den Lawtennis-Meisterschaften von Deutschland** ist die Meisterschaft im Herrendoppelspiel bereits entschieden. In den letzten Spielen siegten Kinzl-v. Wesselly über Dr. Hob-Darnoc+ mit 6—2, 3—1 zurückgezogen, nachdem sie vorher O. v. Müller-Schomburgk 9—7, 6—4 geschlagen hatten.

* **Rudern.** Der Grasshopper-Klub Zürich startet bei den Weltmeisterschaften in Gent im Vierer und Achter. Mit dem Mainzer Ruderverein wurde vereinbart, im Vierer ohne Steuermann am Montag nach den Europa-Meisterschaften einen Match auszufahren als Ersatz für das Rennen in Frankfurt, bei dem Mainz wegen Kollision ausgeschlossen wurde.

* **Paris-Frankfurter Achter.** Die Frankfurter Mannschaft für das Paris-Frankfurter Achter-Rudern fährt seit zwei Tagen. Der Instruktor ist mit dem Gang des Bootes zufrieden. Die Mannschaft wird Sonntag ins Rennboot übergehen und eine Wanderfahrt stromaufwärts bis Hanau machen. Über die Beteiligung der Pariser Mannschaften ist immer noch nichts bekannt. Bei dem Ausscheidungsrennen für die Meisterschaft von Frankreich gewann die S. N. de la Marne knapp gegen eine Mannschaft der Basse-Seine. Da die Marne sich am Paris-Frankfurter Rennen nicht mehr beteiligt, wird sich die Basse-Seine den Herausforderungen stellen, die allenfalls an sie ergehen werden, und man glaubt, daß eine aus Mitgliedern der S. N. Enghien und des Rowingklub bestehende Mannschaft den Kampf mit ihr aufnehmen wird. Das Ausscheidungsrennen muß spätestens am 2. September erledigt sein.

* **Schwimmen.** Bei den Berliner Schwimm-Meisterschaften gewann Schiele die 500-Meter-Meisterschaft im Alleingang. Die Meisterschaft im Springen verlor der Verteidiger Luber nur durch den letzten schlecht gelungenen Sprung gegen Wiefel (Leipzig).

* **Ein neuer Weltrekord im Gehen** über 50 Kilometer wurde in Gent von dem Franzosen Antoine mit 4:32:14 aufgestellt.

Vermischtes.

Der Kaiser und das Hunsrücker Bäuerlein. Bei der Parade der Veteranen und Kriegervereinler vor dem Kaiser bei der Einweihung des Denkmals des Jägers aus Kurpfalz hat sich folgende Episode zugetragen. Der Kaiser sprach einen biederen mit dem eisernen Kreuz geschmückten Bauer vom Hunsrück an und frug ihn, wo er gedient habe. Der Veteran, der anscheinend schwerhörig war, verstand den Kaiser nicht und meinte landläufig He? Auf die zweite Frage erfolgte dann die Antwort: Was? Erst als der schwerhörige Veteran aufgeklärt war, erwiderte er: „Ei bei de Auguschta". (Er meinte das Koblenzer Garderegiment Kaiserin Augusta.) Der Kaiser, dem die Sache großen Spaß machte, frug den Veteran weiter, wo er den Orden her habe. Diesmal erwiderte der Brave in feinem Hunsrücker Deutsch: „Ei vun Ihne". Ähnliche Vorfälle hat die Parade noch mehr zutage gefördert.

Zu dem Touristenunglück in den Dolomiten. Plauen, 18. August. Zu dem Touristenunglück in den Dolomiten, bei dem der Student Eberhard Müller aus Plauen und der Privatdozent Dr. Lütgens aus Freiburg i. Br. den Tod fanden, wird noch gemeldet, daß der Kandidat Hein aus Tübingen sich vor dem Unfall auf dem Sellohaus von den beiden Begleitern trennte, um nach München zurückzukehren, da er sich auf einer Hochtour eine Fußverletzung zugezogen hatte. Der Absturz der beiden Verunglückten erfolgte auf der Nordseite der Grasleitenspitze in 250—300 Meter Höhe. Die Leiche Lütgens wurde nach Ulm zur Einäscherung, diejenige Müllers nach Plauen übergeführt.

Vier Räuber in einem Berliner Posamentiergeschäft. Berlin, 19. August. Ein dreister Raubüberfall wurde gestern in der Mittagszeit auf ein junges Mädchen in einem Posamentiergeschäft in der Prenzlauer Allee verübt. Vier Männer betraten den Laden, nahmen eine Anzahl Sachen an sich und entkamen ungehindert mit ihrer Beute. Das Mädchen versuchte um Hilfe zu rufen, stand aber davon ab, als die Männer Miene machten, ihm den Mund zuzuhalten.

Selbstmord eines betrogenen Brautpaares. Oschatz, 19. August. Weil es beim Kauf eines Cafés in Breslau um sein Geld gebracht wurde, hat sich ein junges Brautpaar das Leben genommen.

Vor den Augen der Kinder totgefahren. Meschede (Westfalen), 18. August. Hier wurde eine Bauersfrau auf dem Heimweg vom Felde vor den Augen ihrer Kinder von einem Automobil überfahren und getötet.

Eine Falschmünzerbande verhaftet. Posen, 18. August. In Strelno wurde in der vergangenen Nacht eine Falschmünzerbande erwischt und aufgehoben.

Frecher Überfall in einer dänischen Bank. Kopenhagen, 18. August. In einer Vorstadtfiliale einer hiesigen Bank drangen am Nachmittag bei Geschäftsschluß zwei Personen ein, bedrohten die Beamten mit Revolvern und raubten 9000 Kronen.

Am Bristen abgestürzt. Stans (Unterwalden), 18. Aug. Am Bristen nördlich des Urirostocks ist der 20jährige Student Frotter aus Saarbrücken abgestürzt. Er war sofort tot.

Handel, Industrie, Verkehr.

Herbstaussichten des Handwerks.

Das Handwerk hatte im letzten wie im laufenden Jahre sehr unter den Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung zu leiden. Im Kampf gegen die Großindustrie und die Großkaufhäuser selbst darauf angewiesen, durch Gewährung umfangreichen Kredits die Kunden an sich zu fesseln, hat es von seinen Geldgebern nicht die finanzielle Unterstützung erhalten, die es zu einer ruhigen Geschäftsentwicklung brauchte. Zum Teil wird dies auf die anhaltende Geldknappheit zurückzuführen sein, die die Geldgeber veranlaßte, die Kreditgewährung einzuschränken. Das Mißtrauen, das sich in schwierigen Geschäftslagen geltend macht, richtet sich ja meist zuerst gegen die kleinen Geldnehmer und erst in zweiter Linie gegen die scheinbar zahlungskräftigeren Großunternehmer. War also das Handwerk im Konkurrenzkampf schon ohnehin ins Hintertreffen gerückt, so kam noch hinzu, daß die Lebensmittelteuerung einen großen Teil des kaufenden Publikums zur Bevorzugung der billigeren, fabrikmäßig hergestellten Waren veranlaßte. Das wirkte ebenfalls auf den Rückgang der Beschäftigung im Handwerk hin. Für den Herbst gestalten sich die Aussichten des Handwerks wesentlich besser. Insbesondere ist es der gute Ausfall der Ernte, welcher in der Provinz dem Handwerk reichlichere Aufträge sichert. Der Herbst und Winter ist für den Landwirt die Zeit der größeren Anschaffungen. Je besser die Ernte ausfällt, um so mehr wird für Reparaturen, Ergänzung des Wirtschafts- und Haushaltsmaterials ausgegeben. Von all dem hat das Handwerk, dessen Hauptwirkungskreis ja die kleineren und größeren Landstädte bilden, einen großen Nutzen. In den Großstädten ist die Lage des Handwerks nach wie vor recht ungünstig. Das ziemlich gleichmäßige Tempo des Absatzes und die Größe des Absatzgebietes gestattet hier eher die Warenherstellung in größeren Mengen. Deshalb setzt sich hier die Tendenz zum Großbetrieb in den meisten Gewerben viel rascher durch als auf dem Lande, wo die Herstellung von Waren nach Bestellung immer noch eine ziemlich bedeutende Rolle spielt. Freilich wird auch in den Großstädten der günstige Ausfall der Ernte nicht ohne Wirkung bleiben. Der mit jedem guten Ernteresultat verbundene Rückgang der Lebensmittelpreise erhöht die Kaufkraft der Konsumenten, insbesondere aber der unteren Volksschichten. Die Folge davon ist, daß auch hier die Nachfrage nach solchen Waren, deren Ankauf für den kleinen Mann erst in zweiter Linie in Betracht kommt, steigt. Daraus zieht natürlich auch das Handwerk in den Großstädten Nutzen. Im großen und ganzen sind also die Herbstaussichten des Handwerks nicht allzu ungünstig. Es ist wenigstens im Verhältnis zu der bisher wenig erfreulichen Lage dieser Gewerbegruppe ein Aufschwung zu erwarten.

Industrie und Handel.

* **Rumäniens Petroleumproduktion** betrug im ersten Halbjahr 1913 insgesamt 962 892 gegen 862 505 Tonnen im entsprechenden Halbjahr 1912, war also um 100 387 Tonnen oder rund 12 Proz. höher. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die kriegerischen Ereignisse sowohl die Produktion als auch die Ausfuhr nicht unberührt ließen.

* **Über den Umschwung in der Konjunktur** äußert sich der Jahresbericht der Handelskammer zu Bochum für 1912, indem er bereits auf das laufende Jahr übergreift. Der Beschäftigungsgrad hat in zahlreichen Industriezweigen nachgelassen, so in einigen Teilen der Eisenindustrie, ferner in der Holz- und Nahrungsmittelindustrie, vor allem im Textilgewerbe. Auch der Kohlenmarkt ist ruhiger geworden, und der Koksabsatz ist zurückgegangen. Die Zahl der Mitglieder der Krankenkassen hat im Juni zum erstenmal seit langer Zeit eine Abnahme erfahren, die sich auch im Juli fortgesetzt und wohl mehr als nur den üblichen Rückgang in den Sommermonaten zu bedeuten hat. Es dürfe nicht erwartet werden, daß von dem Friedensschluß alsbald besonders nachhaltige günstige Wirkungen auf den Weltmarkt ausgehen werden. Die Balkanvölker sind wirtschaftlich zu sehr geschwächt, um sofort als kaufkräftige Abnehmer auftreten zu können, und belasten mit ihren Anleiheansprüchen überdies noch den europäischen Geldmarkt. Die in der Industrie und auf dem Markt zu beobachtenden Vorgänge sprechen nach Ansicht der Handelskammer dafür, daß die Konjunktur allmählich weiter abflauen wird, ohne daß es zu einem scharfen, die Volkswirtschaft erschütternden Umschlag kommt. Für einen solchen liegen keinerlei Anzeichen vor.

Weinbau und Weinhandel.

* **Eine Wendung in der Malzweinfrage.** Die Hauptzollämter in Oberelsaß sind nach der „Straßburger Post" angewiesen worden, die von den Malzweinen bisher erhobene Zirkulationssteuer zurückzuerstatten und diese Steuer nicht mehr zu erheben. Danach scheint die Ansicht Oberhand gewonnen zu haben, daß die Malzweine nicht als Weine im Sinne des Gesetzes vom 7. April 1909 anzusehen seien. Von dieser Ansicht ist nur noch ein kleiner Schritt bis zur Feststellung, daß die Malzweine Kunstweine sind und deshalb verboten werden müssen oder aber als Brauereiprodukte der Biersteuer zu unterwerfen sind. Letzteres dürfte indes nicht zutreffen, da die bisher erhobenen Steuern zurückerstattet werden. Wahrscheinlich wird die Frage nun auch die Gerichte beschäftigen; denn schon haben die vereinigten Weinbaufachverbände der Pfalz an das bayerische Justizministerium eine Eingabe gemacht, in der sie bitten, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, über die Malzweine und ihren Vertrieb eine reichsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Nach einer Bestimmung des Ministeriums entspricht Malzwein weder den Bestimmungen des Biersteuergesetzes noch dem Weingesetz vom 20. März 1873. Lagerung von Malzwein in Kellern darf nur mit hauptzollamtlicher Genehmigung erfolgen. Dabei sind die Gefäße besonders zu lagern und die Bestimmungen des § 20 des Weingesetzes vom 7. April 1909 zu beachten, wonach die Bezeichnung des Inhalts an einer in die Augen fallenden Stelle angebracht sein muß.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 14. bis 18. August.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 31		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Koningin d. Nederl.	auf der Heimreise	Aug. 14. von Port Said.
Billiton	» » Ausreise	» 14. von Malta.
Lombok	» » Heimreise	» 14. von Djeddah.
Kangean	» » Ausreise	» 14. von Suez.
Banda	» » Ausreise	» 14. in Sabang.
Sumatra	» » Heimreise	» 15. in Marseille.
Boston	» » Ausreise	» 15. Gibraltar pass.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 2.		
General	auf der Heimreise	Aug. 15. von Durban.
Admiral	» » Heimreise	» 15. v. Swakopmund
Feldmarschall	» » Heimreise	» 15. von Neapel.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.		
Santa Ursula	von dem La Plata kom.	Aug. 15. von Las Palmas
Sao Paulo	» Brasilien komm.	» 15. von Leixoes.
Cap Vilano	» dem La Plata kom.	» 17. von Lissabon.
Cap Finisterre	» » » »	» 17. von »
Sausenberg	» » » »	» 17. in St. Vincent.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 311		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.		
Coburg	nach La Plata	Aug. 16. in Buenos Air.
Prinzess Irene	» Genua	» 16. von New York.
Sierra Nevada	» Bremen	» 16. in Montevideo.
Prinz Fr. Wilhelm	» New York	» 17. von Cherbourg.
Olivant	» Galveston	» 17. in Galveston.
Würzburg	» Brasilien	» 17. in Oporto.
Prinz Ludwig	» Ostasien	» 17. von Aden.
Gneisenau	» Ostasien	» 17. von Gibraltar.
Kleist	» Bremen	» 17. von Genua.
Großer Kurfürst	auf der Finnlandfahrt	» 17. von Helsingfors
Willehad	» Canada	» 18. in Rotterdam.
Goeben	» Australien	» 18. von Suez.
Pommern	» Australien	» 18. in Sydney.
Kaiser Wilhelm d. G.	» Bremen	» 18. von Plymouth.
Derfflinger	» Bremen	» 18. Vlissingen pass.

Vom Balkan.

** **Graf Andrassy über die Haltung Österreichs zum Bukarester Friedensvertrag.** Wien, 19. August. Der frühere Minister Graf Andrassy spricht sich in der „Neuen Freien Presse" gegen die Revision des Bukarester Vertrages aus und bemerkt dazu: Bulgarien ist nicht Österreichs Verbündeter gewesen und hat bisher auf die Seite Rußlands gehört. Seine Lebensfähigkeit habe bisher nichts verloren. Die Vergrößerung Serbiens und Griechenlands andererseits verleihe diesen Staaten nicht eine Österreich bedrohende Macht. Die Gruppe des Dreibundes habe bisher darauf bestanden, daß man in den orientalischen Fragen einig dastehe, was aber heute durch die Haltung Österreich-Ungarns zu der Anerkennung des Friedensvertrages leider nicht mehr der Fall sei.

Beunruhigende Nachrichten über die Absichten Rußlands. Konstantinopel, 19. August. Über die Absichten Rußlands in der Adrianopel-Frage sind allerlei beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Jedenfalls hat die Pforte einen eingehenden Bericht ihres Petersburger Botschafters Turkhan-Pascha über die Haltung des Petersburger Kabinetts erhalten. Über diesen Bericht wird ein außerordentlicher Ministerrat beraten.

** **Verhängung eines Finanzboykotts gegen die Türkei.** Petersburg, 19. August. Seit einigen Tagen findet wegen des türkischen Vormarsches ein sehr reger Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten statt. Namentlich hat man sich auf Initiative Rußlands über die Frage des gegen die Türkei zu verhängenden Finanzboykotts und anderer energischer Maßnahmen geäußert. Es scheint festzustehen, daß die Mächte der Tripel-Entente nicht gegen den Finanzboykott sind. In russischen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß einige Großmächte die Frage direkter Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei angeregt hätten, doch herrsche in Petersburg die Ansicht vor, diesen Vorschlag abzulehnen. Rußland hat die letzte Note Bulgariens mit dem Versprechen beantwortet, es diplomatisch gegen die Türkei zu unterstützen.

Letzte Drahtberichte.

60. Deutscher Katholikentag.

wb. **Metz**, 19. August. Am heutigen Vormittag tagte in der Festhalle die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, welcher der Bischof Benzler mit mehreren seiner bischöflichen Gäste beiwohnte. Reichstagsabgeordneter Trimborn leitete die Verhandlungen mit einer Übersicht über die Ziele des Vereins ein und teilte dabei mit, daß eine Mitgliederzahl von nahezu 800 000 erreicht worden sei. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein im letzten Jahre um rund 47 000 Mitglieder gewachsen ist und daß die Frauenorganisation des Vereins, die im Vorjahr gebildet worden ist, bereits 27 000 Mitglieder zählt. Die Vereinsschrift wurde im abgelaufenen Jahr in annähernd 5 Millionen Exemplaren verbreitet und an Flugblättern wurden rund 4,75 Millionen ausgegeben, das sind seit dem Bestehen des Volksvereins rund 87 Millionen.

In der dritten geschlossenen Versammlung, die mittags unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hoen im „Terminus" tagte, wurde zunächst ein Huldigungstelegramm an die heute in Fulda zu ihrer Konferenz zusammentretenden Bischöfe gesandt. — Dann folgte die Weiterberatung der Anträge des ersten Ausschusses, betreffend die Missionen des Vereins vom Heiligen Grabe, des Bonifatiusvereins und des dritten Ordens des heiligen Franziskus, und schließlich der Antrag, betreffend den Tagungsort der nächstjährigen Generalversammlung. Vom Zentralkomitee und vom Ausschuß wurde als Tagungsort Münster i. W. vorgeschlagen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag einmütig zu, nachdem im Ausschuß der Antrag Köln, die nächste Tagung in Köln abzuhalten, in der Minderheit geblieben war.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

wb. **Washington**, 19. August. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten O'Saughnessy telegraphiert aus Mexiko: Huerta erklärte nachträglich jene Behauptung für unbegründet, er habe den Vereinigten Staaten ein Ultimatum gestellt mit der Forderung, ihn anzuerkennen, widrigenfalls er dem Geschäftsträger seine Pässe zustellen lasse.

wb. **Washington**, 19. August. Wie mitgeteilt wird, stellt es die Regierung in Abrede, ein Ultimatum der Regierung Mexikos erhalten zu haben. Bryan erklärt, daß er lediglich eine neue Ablehnung der amerikanischen Vorschläge zu einer friedlichen Beilegung der Revolution erhielt. Obwohl die Mitglieder der Regierung über diesen Gegenstand Stillschweigen bewahren, ist es doch wahrscheinlich, daß die Ablehnung alle Beziehungen zu Huerta aufhebt. Der Senat und amtliche Kreise erklären, daß die Regierung alles getan habe, was ein freundschaftlich gesinnter Nachbar tun könne, ohne seine Macht zu Hilfe zu nehmen, wofür keine Stimmung vorhanden sei. Das einzige Interesse der Vereinigten Staaten bestehe jetzt in dem Schutze des Lebens und Eigentums. Die finanziellen Verluste könnten durch Entschädigungen gedeckt werden. Menschenleben würden am besten dadurch geschützt, daß die Bürger der Vereinigten Staaten Mexiko verließen. Die Regierung erörtert jedoch die Entfernung der Amerikaner aus Mexiko. Für bedürftige Personen sollen die Beförderungskosten bezahlt werden.

Die Nachricht von der Verlobung der Großherzogin von Luxemburg abermals dementiert.

wb. **München**, 19. August. Verschiedene norddeutsche und andere Blätter verbreiten die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern mit der Großherzogin Adelheid von Luxemburg und begründen dies damit, daß der Prinz häufiger auf Schloß Hohenburg weilte. Tatsächlich war der Prinz seit 1911 nicht mehr in Hohenburg. Alle Gerüchte von der Verlobung sind frei erfunden.

Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.

Berlin, 19. August. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Nachdem die Reichsregierung und die Schwerindustrie die Beteiligung an der Panama-Ausstellung in San Francisco abgelehnt haben, scheint sich in den Kreisen der Textilindustrie eine Gegenbewegung geltend zu machen. In der „Textilwoche" wird mit großer Energie dafür eingetreten, daß die Textilindustrie in San Francisco ausstellen müsse, um dem aus China und Japan vordringenden Export durch den Panamakanal die Spitze zu bieten.

Ein Denkmal zur Erinnerung an die Befreiungskriege in Böhmen.

wb. **Prag**, 19. August. Bei Wrana fand in Anwesenheit des Statthalters und der militärischen Würdenträger die Einweihung des anläßlich der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege errichteten Denkmals statt. Das Denkmal steht an der Stelle, von der am 19. August 1813 die österreichischen Truppen nach der Heerschau vor den Verbündeten Österreich, Preußen und Rußland ihren Siegeszug antraten. Das Denkmal ist mit Reliefs der verbündeten drei Herrscher geschmückt.

Die Kämpfe in Marokko.

wb. **Tetuan**, 19. August. In einem lebhaften Gefechte wurden ein Leutnant und zwei Mann getötet und drei verwundet. Der gefallene Offizier ist der Sohn des Generals Ochando. Da die Rebellen in beträchtlicher Stärke den Kampf fortsetzten, mußte General Berenguer fast seine ganze verfügbare Kavallerie aussenden, um die Toten zu bergen.

Eine weitere offiziöse Auslassung zur Frage des Handwerkerschutzes.

wb. **Berlin**, 19. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.", die die in diesen Tagen auf dem Handwerks- und Gewerbekammertag gefallene Bemerkung zurückgewiesen hat, daß die ausführenden Behörden sich um die Erlasse, betr. den Handwerkerschutz, nicht kümmerten, beschäftigt sich heute mit einer an ein hiesiges Lokalblatt gerichteten Zuschrift aus Handwerkerkreisen, worin dieser Quelle der Vorwurf der Weltfremdheit gemacht wird. Man schreibt u. a.: Daß in einzelnen Fällen der Geist der neuen Anordnungen bei den einen oder anderen beteiligten Beamten noch nicht durchgedrungen ist, mag zutreffen und wird von uns auch nicht als unmöglich bezeichnet. Unberechtigt aber ist es, diese wenigen Fälle zu verallgemeinern und einer großen Zahl von Beamten, die mit vielem Verständnis und großem Wohlwollen den im Einzelfalle allerdings recht schwierigen Handwerkerschutz ausüben, einen Vorwurf der Pflichtwidrigkeit zu machen.

Der neue Stadtkommandant von Spandau.

* **Berlin**, 19. August. Zum Nachfolger des verstorbenen Kommandanten von Spandau, Exzellenz v. Horn, ist der Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Einem, ernannt worden.

Zum Trinkspruch des Kaisers in Homburg.

wb. **Budapest**, 19. August. Die Blätter besprechen den Trinkspruch des deutschen Kaisers mit warmer Genugtuung und Sympathie. Der „Pester Lloyd" schreibt: Nicht nur die irrige Anschauung, als ob bezüglich der Befolgung der Friedenspolitik zwischen unserer Monarchie und Deutschland ein Gegensatz geherrscht habe, berichtigte der Kaiser, sein Trinkspruch galt in feierlicher, geradezu emphatischer Weise auch der Zukunft. In ernsten feierlichen Akkorden klingt aus dem Trinkspruch die Überzeugung heraus, daß der Bau des Dreibundes auf unerschütterlicher Grundlage beruht und sich auch in Zukunft in unwandelbarer Festigkeit bewähren wird. — Das „Pester Journal" schreibt: Der Trinkspruch bildet eine glänzende Widerlegung der Gerüchte über Unstimmigkeiten.

Zollfreiheit für die Kautschukausfuhr aus Kongo.

wb. **Brüssel**, 19. August. Nach Mitteilungen aus guter Quelle wird ein Dekret des Kolonialministers unverzüglich die Kautschukausfuhr aus Kongo fast gänzlich von Ausfuhrzöllen befreien.

Ein weiterer Unfall auf dem Truppenübungsplatz Bitsch.

** **Straßburg i. E.**, 19. August. Ein weiterer Unfall hat sich auf dem Truppenübungsplatz Bitsch ereignet. Ein Kanonier des Feldartillerie-Regiments Nr. 17 stürzte so unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb.

Der Überfall in einer dänischen Sparkasse.

* **Berlin**, 19. August. Der Überfall in der Sparkasse von Kopenhagen, wo Bankbeamte gestern von zwei Männern unter Bedrohung mit dem Revolver zur Herausgabe von 9000 Mark gezwungen wurden, beschäftigt jetzt auch die Berliner Kriminalpolizei. Da die Räuber nach Aussage der Bankbeamten Deutsch sprachen, hat sich die Kopenhagener Polizei mit den deutschen Zivilbehörden der Grenzorte und mit der Kriminalpolizei in Berlin in Verbindung gesetzt, in der Annahme, daß sich die Verbrecher nach Deutschland wenden werden. Das geraubte Geld bestand aus dänischem Papiergeld, dänischen Gold- und Silbermünzen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Annahme, es könnte sich um einen fingierten Überfall handeln, nicht zutrifft. Die beiden Bankbeamten wurden nach stundenlangem Verhör wieder freigelassen und haben heute ihre Tätigkeit in der Bank wieder aufgenommen.

Von einem Löwen getötet.

△ **Leipzig**, 19. August. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Hier traf die Nachricht ein, daß ein junger Theologe, der Gesteinsforscher Dr. Beck, auf einer Forschungsreise im Innern Afrikas von einem Löwen angefallen und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Zwei Eisenbahner auf schreckliche Weise verunglückt.

** **Dortmund**, 19. August. Auf dem Güterbahnhof von Eving im Kreise Dortmund wurden der Rangiermeister Degener und der Rangierführer Fichtenschneider beim Verlassen ihres Aufenthaltsraumes, der dicht am Geleise stand, von einem aus Dortmund kommenden Zuge erfaßt und etwa 100 Meter weit geschleift. Beide wurden schrecklich zerstümmelt unter dem Zuge hervorgezogen.

Der große Briefmarken-Diebstahl.

* **Paris**, 19. August. Der große Briefmarken-Diebstahl, der bei dem Perser Mirza Hadi in Paris begangen wurde, spielt nach Berlin hinüber. Wie verlautet, befindet sich die geschiedene Frau Mirza Hadis, die von dem Perser beschuldigt wird, daß sie ihm kostbare Briefmarken im Werte von einer halben Million gestohlen habe, seit gestern in Berlin. Sie erschien gestern in einem der größten Berliner Briefmarkengeschäfte und bot dort eine große Serie von Transvaalmarken an. Sie verlangte, daß ihr die Marken mit 80 000 Franken beliehen werden sollten. Da der Geschäftsinhaber nicht zugegen war, ersuchte der anwesende Angestellte die Frau, nachmittags wiederzukommen, was die Frau aber ablehnte.

Hinrichtung eines Raubmörders.

** **Königsberg**, 19. August. Der Raubmörder Ernst Wichert, der am 23. September v. J. den Fleischermeister und Viehhändler Endruscheit beraubte und ermordete, ist heute morgen im Hofe des Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

Harry Thaw verhaftet.

wb. **New York**, 19. August. Nach einer Mitteilung der Polizei aus Coaticook (Provinz Quebec) ist der vor zwei Tagen aus dem Irrenzuchthaus in Matteowan entsprungene Harry Thaw in der Ortschaft Hermenetilde verhaftet worden.

Opfer der Berge.

wb. **Zürich**, 19. August. Am Gelmersborn ist der 18jährige Kellnerlehrling Miringer abgestürzt. — Ein Kaufmann von St. Gallen fiel von der Felsenstraßenbrücke in die Steinach und ertrank.

wb. **München**, 19. August. Am Bösnecker Steg an der Sella-Gruppe ist der Professor Mittermann aus Villach abgestürzt. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Eine schweizerische Patrouille südlich abgestürzt.

wb. **Innsbruck**, 19. August. Bei den Manövern des 14. Armeekorps in der Palagruppe (Südtirol) ist gestern eine aus einem Unteroffizier und zwei Kaiserjägern bestehende Patrouille abgestürzt. Alle sind tot.

Die Dampferkatastrophe an der Küste Kanadas.

wb. **New York**, 19. August. Eine Depesche aus Juneau berichtet über den schon gemeldeten Untergang des Dampfers „State of California", daß der Dampfer am Sonntagmorgen in der Gambierbai in voller Fahrt auf einen Felsen gelaufen ist. Das Leck war so schwer, daß das Schiff in drei Minuten gesunken ist. Die meisten Passagiere der ersten Klasse wurden im Schlafe vom Tode überrascht. Der Kapitän und 40 Personen hatten sich auf Flößen gerettet. Mindestens 25 Passagiere und 27 Mann von der Besatzung sind ertrunken. Die Ladung und die Post sind verloren.

wb. **Nikolajew**, 19. August. Die Hafenarbeiter haben die Arbeit eingestellt.

* **Berlin**, 19. August. Der Monteur Paul Kossau, der die Frau Eckelt, Warschauer Straße 58, ermordet hat, ist heute früh in Berlin gesehen worden. Er scheint also die Absicht, den zweiten Mord zu begehen, aufgegeben zu haben und ist von Brizen wieder nach Berlin zurückgekehrt, vermutlich, um dort seinem Leben ein Ende zu machen. Mehrere Beamte der Berliner Kriminalpolizei fahnden nach ihm.

* **Brandenburg a. d. Havel**, 19. August. In der oberen Havel an der Banitzer Schleuse wurde die Leiche eines völlig unbekleideten Mannes gefunden, der etwa 36 Jahre alt sein dürfte. Die Leiche wies am Hinterkopf schwere Verletzungen auf, ebenso im Gesicht und am ganzen Körper. Man nimmt an, daß ein Verbrechen vorliegt.

wb. **Stürenbach**, 19. August. Im benachbarten Forst erschoß der Forstaufseher Brommer einen Zigeuner, der mit seiner Familie über die Grenze gebracht werden sollte und sein Gewehr gegen den Forstbeamten angelegt hatte.

wb. **Rummelsburg**, 19. August. Heute vormittag sprang ein Schaffner vor der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Rummelsburg-Ost plötzlich vor die Lokomotive. Er wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt.

wb. **Wien**, 19. August. Der von seinem Burschen schwer verletzte Hauptmann Eisenkolb ist gestorben.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

„**Oberon**". Das hiesige Königl. Theater besitzt für die Oper „Oberon" eine eigene Ausstattung, von der nichts an die anderen Königl. Theater verliehen wird; eine derartige Handhabung ist nicht üblich. Die Kosten für die Ausstattung an Kostümen, Kulissen usw. belaufen sich auf ungefähr 75 000 M.

H. K. Wenn die Übung in zwei Monate fällt, werden von der Steuer zwei Monate der Staatssteuer (nicht Gemeindesteuer) in Abzug gestellt.

L. M. 111. In der Regel kann eine Ehescheidungsklage in diesem vorgeschrittenen Stadium des Prozesses nur mit Zustimmung der Gegenpartei zurückgenommen werden. Am besten ist es, wenn Sie darüber einen Anwalt fragen, der die Sache auf Grund der Akten prüfen kann.

P. P. Die Steuerfreiheit tritt ein für Hunde, welche auf einzeln belegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden, d. h. unentbehrlich sind. Entscheidend ist die Lage der Besitzung.

L. W. Das kann jeder machen wie er will, Brauch aber ist, dazu schwarzes Tuch zu verwenden.

M. S. 1855. Wenn ein Ehegatte dem anderen sein gesamtes Vermögen vermacht, so können die Kinder erst nach dem Tode des Längstlebenden Erbansprüche erheben. Um dem Willen der Eltern Geltung zu verschaffen, empfiehlt es sich, eine Bestimmung in das Testament aufzunehmen, wonach dasjenige Kind, welches das Testament im ganzen oder in Einzelheiten anficht, auf den Pflichtteil (das ist die Hälfte des gesetzlichen Erbteils) gesetzt wird.

Raucherlust. Als ein sehr wirksames Mittel wird Spiritus bezeichnet, der etwa 12 Stunden in der Pfeife stehen bleibt. Dann ordentliches Nachreinigen mit Federn oder Wischer.

E. F. Darüber erhalten Sie sicher von der Schule selbst jede erwünschte Auskunft. Flugzeugführer werden auf Kosten der Nationalflugspende von 19 Fabriken ausgebildet, darunter auch die Eule-Werke (Frankfurt a. M.-Niederrad) und J. Goedecker (Mainz-Gonsenheim).

Reklamen.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke

Kinder-nahrung Kufeke -Krankenkost

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

F 75

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für Feuilleton: H. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land: J. V.: H. Diefenbach; für Gerichtliches: H. Diefenbach; für Sport: A. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: J. V.: W. Eh; für Handel und Letzte Drahtberichte: W. Eh; für die Anzeigen und Reklamen: J. V.: J. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Halloh! — Hier! — Wie? Das Geheimnis meines blendenden Teints?

Hahaha! Kleine Schmeichlerin! . . . Ob ich es Dir verrate? Aber natürlich . . . Schon aus Dankbarkeit. Lass Dir sofort ein Paket "Lecina-Seife" holen. Ich verwende nur "Lecina-Seife". Ich hatte eine abscheulich, spröde, fleckige Haut, nichts wollte helfen; ich war verzweifelt. Da riet man mir "Lecina-Seife" — und die tat Wunder. . . . Wie? . . . Nein, keinerlei Ausstattungsseife und Dutzendware. "Lecina-Seife" ist aufs Sorgfältigste aus den besten Substanzen nach streng hygienischen Grundsätzen hergestellt; ihr Lecithin-Gehalt beruhigt und stählt die Hautnerven; der Teint wird zart und weich und von vollkommener Reinheit . . . Lass es ruhig auf den Versuch ankommen, ja — auf meine Verantwortung . . . Du willst — ?

So ist es recht . . . und vergiss die Marke nicht: "Lecina-Seife".

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife

F 131

Telephon 2721. Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: **Brautausstattungen.** 985

Nach den

Nordsee-Bädern

Amrum, Borkum, Helgoland, Juist, Langeoog, Norderney, Sylt, Wangerooge, Wyk a. Föhr

von Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven

Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen

Rundfahrkarten zu ermäßigten Preisen

Nähere Auskunft und Drucksachen

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.

Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.
Frankfurt a. M.: Chr. Emil Perschow, Kaiserstr. 14.

F 198

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, 20. August, vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage, wegen Wegzugs, **in der Villa**

13 Lessingstraße 13

(Straße zwischen Frankfurter- und Mainzer Straße)

eine Anzahl gebrauchter Mobilien als:

Eine Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, eine Eichen-Schlafzimmer- u. eine Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, Schränke, Vertiko, Tische, Stühle, schöner Mahagoni-Damenschreibtisch, Spiegel, **wertv. türkischer Seiden-Teppich, ca. 3×4 Meter, venetianischer Glaslüster,** sonstige Lüster und Lampen, Paravents, Vorhänge, Portieren, Bilder, Kunst- und Dekorationsgegenstände und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Georg Glücklich,
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator,
Telephon 6209. Wiesbaden, Friedrichstr. 10.

Heute eingetroffen

ein Waggon sehr schöne Taschensofas u. Chaiselongues. Verkaufspreis so lange d. Vorrat reicht Chaiselongues 25 u. 27 Mk., Sofas 30, 35, 40 u. 45 Mark. B 16829

Möbelhaus Fuhr,
Bleichstraße 36.

Rino-Creme

verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen

zart u. weiss.

In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein.
Sparsam im Gebrauch.
Dose 25 Pfg.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla

Drogerie Siebert am Schloß. Central-Drogerie, Friedrichstr. 16. Drog. Backe, gegenüber Kochbr. Drogerie Otto Lilie, Moritzstr. 12. Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

Kästner & Jacobi,
4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

Grösstes Spezialhaus feinster Haararbeiten.

Zivile Preise.

Wer schriftlichen Nebenerwerb wünscht, sende seine Adresse unter A. 866 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos von Mk. 5 an, neu und gebr., Jahnstraße 40, 1.

Schmelz-(Wand-)Kessel für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenkochen), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

elektrischen Beleuchtungskörpern.

Vor Eingang der Neuheiten

Preisermässigung bis 25%.

Walter Hinnenberg,
Langgasse 15. Telephon 6595.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. in Drogen und Seifenhandlungen. F 77

1 Kilo M. 3.90 — 1 Pfund M. 2.00

DE JONG'S HOLLAND ADINDA CACAO

kräftig — ausgiebig

Vertreter: Ernst Linkenbach, Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 42. F129

Montag, den 18. August, abends, entschlief sanft unsere gute Mutter,

Frau Berta Neumeister,

geb. Felder,

in ihrem 74. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder:

Frau Dr. Pauline Aé und Kinder in Zwickau.
Baurat Professor A. Neumeister und Frau Luise, geb. Malm, in Karlsruhe.
Architekt Emil Schreiterer und Frau Martha, geb. Neumeister, und Kinder in Köln.
Harry Neumeister in Wiesbaden.
Pfarrer Paul Neumeister und Frau Else, geb. Riedel, in Kassel.
Postdirektor Major a. D. A. von Tschudi und Frau Doris, geb. Neumeister, und Tochter in Hamborn-Marxloh.
Regierungsrat Dr. Hermann Neumeister und Frau Marie, geb. Tross, und Kinder in Köln.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 21. August, vorm. 11 Uhr, in Mainz statt.
Bitte keine Blumen und keine Trauerbesuche.

Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer, Klubsessel sowie einzelne Möbelstücke liefert in gediegenster Ausführung. Erzeugnisse

erster Berliner Möbelfabr.

30 Monate Ziel
Zahlbar in Monats- od. Quartals-Raten
Strengste Diskretion
Kataloge werden nicht versandt

an Private und Beamte bei mäßiger Zinsvergütung. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig in Deutschland auf Reisen sind, verlange man den kostenlosen, unverbindlichen Besuch desselben zwecks Vorlegung von Entwürfen, Zeichnungen usw. unter M. 184 an Ann.-Exp. Adolf Müller, Berlin C 54.

F 200

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.
Auch Fabrikanten der allbeliebten

F 60

Pfosten-Schau von Hunden

aller Rassen

am **Sonntag, den 24. August cr.,**
im Etablissement **„Kronenburg“**, Sonnenberger Straße 80,
veranstaltet vom

Verein „Hundesport“, E. V., Wiesbaden

(anerkannt vom Kartell der Stammbuch führenden Spezialklubs).

Meldegebühr: Jugend-Klasse (Hunde von 6—15 Monaten) Mk. 2.20
do. Alters-Klasse (Hunde über 15 Monate) „ 3.20

Etliche **große Preise im Wert von je Mk. 30.—** und zahlreiche **Ehrenpreise** gelangen zur Vergebung.

Eintritt für Aussteller frei, für Nicht-Aussteller 50 Pf.

Kaufm. Stellen-Vermittlung für Prinzipale kostenfrei!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Stellenvermittlung für Süddeutschland
Frankfurt a. M., Reineckstr.
Geschäftsstelle:
Wiesbaden, Sedanplatz 3.
Fernsprecher Nr. 6285.
Größter kaufmännisch. Verein

Wichtig für jede Hausfrau!
Spezialität: Wäsche nach Gewicht!

Naßwäsche Wäsche nur gewaschen (speicherfertig) **10** Pf. per Pfd.
Trockenwäsche gewaschen und getrocknet, glatte Wäsche gebügelt, **14** Pf. per Pfd.

Abteilung II:
Hotel-, Pension-, sowie feine Herren- u. Damen-Privatwäsche. Berechnung pro Stück.

Groß-Dampf-Wäscherei **„Tip-Top“, Hahn i. T.**
Bestellungen per Postkarte erbeten. — Lieferzeit 2—3 Tage.

Mindestquantum 15 Pfd. sämmtlich gewogen.

Waldeck

Vorletzte Haltestelle der elektr. Bahn, Richtung Eichen.

Jeden Sonntag: **Künstler-Konzert.**
Arrangements von Gesellschaftsessen und Kaffeekränzchen.
Pikante Diners u. Soupers à 1.50, verschiedene Spezialgerichte.
Reichhaltige Tageskarte.
Selbstgeb. Kuchen, naturreine Weine, **Kaffee**, prima helles u. Münchner Bier.
Es ladet erg. ein
Rudolph Sauer, l. Küchenchef.

Restaurant — Café
Neu eröffnet. :: Telephon 1054.
Am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen.
Gute Bedienung. Mässige Preise.
Herrliche Terrasse und Garten
sparte Gesellschaftsräume.

Wiesbadener-Hof
MORITZSTR. 6. Hotel-u. Restaurant TELEFON 6565 u. 6566
Täglich Künstler-Konzert d. Hauskapelle

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonderangebot, verbindlich bis 7. September: „Deutscher Sieger“, die beste Erdbeersorte der Welt; ihre Riesenfrüchte und ihre ungeheueren Erträge sichern dieser Erdbeere einen Siegeszug über den ganzen Erdball. Die festfleischigen Früchte haben ein weißes, schmelzendes Fleisch von köstlichem Wohlgeschmack. Die haltbarste für den Groß-Versand, die das meiste Geld bringende für den Massenanbau. Die köstlichste und fruchtbarste Ananas-Erdbeere für den kleinen Garten. Eine Pflanze bringt 150 ausgebildete Tafelfrüchte. Wir versenden soweit Vorrat 50 Pflanzen für M. 3.00 — 100 Pflanzen M. 4.50 — 500 Pflanz. M. 17. Jetzt Pflanzzeit.

Peterseim's Blumengärtnereien, Erfurt. Lieferanten an Schulen und Behörden.
Jetzt sehr billig zur Herbstlieferung: Obstbäume, Rosen, Beerensträucher, Blumenzwiebeln etc. Hauptkatal. umsonst.

Reise-, Hut-, Schiffs-, Hand- u. Kaiserkoffer in Rohrplatten wie in Leder bill. zu vk. Neugasse 22, 1.

Plakate:
Möblierte Zimmer zu vermieten.
auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Langg. 21. • Hofbuchdruckerei.

Vereins-Nachrichten

Sport-Verein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Jugendvereinigung der städt. Fortbildungsschule. Von 7½—9¾ Uhr: Volks- und Jugendspiele.
Stolzescher Stenogr.-V. E.-S. Stolze-Schrey. 8.30 Uhr: Uebungsabend.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Christl. Verein jg. Männer. E. V. 8.30 Uhr: Versammlung ehemal. Schüler höherer Lehr-Anstalten. 9 Uhr: Posaunenchor.
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Sitzung.
Zwanglose Vereinigung für Musik, Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr: Unterhaltungsabend.
Sprachen-Verein. Abends 8.45 Uhr: Englisch für Anfänger.
Wiesbadener Dilettanten-Orchester. Abends 9 Uhr: Probe.
Christl. Verein j. Männer Wartburg. 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufm. Verein. 9 Uhr: Versamml.
Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Badener Verein. E. V. Heute abend Monatsversamml. im Vereinslokal.
Ost- u. Westpreußen-Verein. Abends 9 Uhr: Gemütl. Beisammensein.
Guttempler-Loge Taunuswacht 779. Abends 9 Uhr: Sitzung.
M.-Ges.-Verein Friede. 9 Uhr: Probe.
Quartett-V. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. 9 Uhr: Probe.
Scharrscher M.-Chor. 9 Uhr: Probe.
Deutschnationaler Handlungsgehilf.-Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.
Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.

Theater - Concerte

Königliche Schauspiele.

Vom 4. Juli bis einschl. 28. August cr. bleibt das Königliche Theater Ferien halber geschlossen.

Residenz-Theater.

Vom 1. Juli bis 29. August einschl. bleibt das Residenz-Theater der Ferien wegen geschlossen.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Gastspiel Wiener Residenz-Ensemble
Künstlerische Leitung: Leo Bowacz, Dr. Josef Seidl.

Mittwoch, den 20. August 1913.

Gebildete Menschen.

Wiener Stück in 3 Akten von Viktor Léon. Spielleitung: Emil Aman.

Personen:
Dr. jur. Josef Müller . Oswald Egerer
Marie, seine Frau . Marietta v. Tacco
Herrmann, stud. phil. A. Ellersdorfer
Cäcilie . . . . . Else Dietrich
Josephine . . . . . Juliane Quadri
Emma . . . . . Mizzi Ehart
Kom.-Rat Adolf Müller, Gemeinderat, Großindustrieller . . . Karl Heinrich
Fritz, sein Sohn . . . Fritz Goldhaber
Prof. Dirnbacher, Bildhauer, J. Sturm
Johannes Lohr, Bildhauer, H. Strien
Lucius, Musiklehrer . Wilhelm Thiele
Frank, Prokurist bei Adolf Müller . . . . . Leo Spiegel
Elise, Dienstmädchen bei Adolf Müller . . . . . Lya Gollé

Anfang 8.15 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 20. August.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des Operetten-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.
1. Lamentier-Marsch von Sioly.
2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathé“ von Suppe.
3. Künstlerleben, Walzer v. Strauß.
4. Ob Du mich liebst, Lied v. Lincke
5. Fantasie aus der Oper „La Traviata“ von Verdi.
6. Jockey-Galopp von Bayer.

Auto-Omnibus-Rundfahrt.
Abfahrt ab Kurhaus 2½ Uhr: Wiesbaden — Bierstadt — Igstadt — Eppstein — Königstein — Feldberg — (1½ Stunde Aufenthalt) — Schloßborn — Ehlhalten — Oberjosbach — Niedernhausen - Naurod - Wiesbaden (Feldbergausflug).
Nur bei geeigneter Witterung.
Nachmittags 3 Uhr:
Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus: Klarental — Chausseehaus — Georgenborn — Schlangenbad und zurück.

Abonnements-Militär-Konzerte des Trompeterkorps des Kürassier-Regiments „von Seydlitz“ (Magdeburgisches) Nr. 7 aus Halberstadt. Leitung: Herr Kgl. Musikmeister Louis Klamberg.

Nachmittags 4.30 Uhr.
1. Unter dem Grillenbanner, Marsch von Lindemann.
2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
3. Loin du Bal, Intermezzo v. Gillet.
4. Fantasie aus der Oper „Walküre“ von R. Wagner.
5. Rosenlieder von Eulenburg.
6. Toreador et Andalouse von Rubinstein.
7. Potpourri a. d. Oper „Margarethe“ von Gounod.
8. Cambridge-Dragoner, Marsch.

Abends 8.30 Uhr:
1. Wir präsentieren, I. Preismarsch der „Woche“ von Ailbout.
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.
3. Walzer aus „Die Kino-Königin“ von Gilbert.
4. Divertissement aus „Rheingold“ von Wagner.
5. Fanfaren für Heroldstrompeten.
6. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathé“ von Suppé.
7. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas.
8. Königslied aus „Sigurd Jorsalfar“ von Grieg.
9. Berlin wackelt, Potpourri von Morena.
10. Zapfenstreich und Gebet der Kavallerie.

Neroberg

Heute Mittwoch: F 367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Obermusikmeisters **E. Gottschalk.**
Anfang 4 Uhr. — Eintritt **30** Pf.

Reichshallen

Lüftstraße 18. Telephon 1306.
Erstes vornehmstes Variete am Platze.
Vollständig neues Riesen-Programm:
Original Alphonso Luri-Luri-Trio.
The Wanrabs and Loump, Komisch, Excentrik.
Original Gutwaldis, Hut- und Keulenjongleur.
Les Clevers, Gesangs-Duett.
Neu! Marco. Staunend! Der mysteriöse Pierrot, sowie 12 Attraktionen. Anfang 8¼ Uhr.
Die Direktion: Paul Becker.

Edison-Theater, 47 Rheinstraße 47.
Heute Mittwoch von 3—5 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Der kleine Bäckerjunge.
Christian kann nicht lachen.
Wie Brüderchen und Schwesterchen das Christkind besuchen. B 16828
Fritzchen trifft ins Schwarze.
Ein gutes Gemüt, ferner verschiedene Einlagen belehrenden Inhalts.
Kinder zahlen halbe Preise.
Von 5—11 das interess. neue Programm.

„Orient“
Café - Restaurant,
Unter den Eichen.
Täglich von 4 bis 11 Uhr
bei jeder Witterung:
Grosses Künstler-Konzert
Eintritt frei.

Montag, den 18. August d. J., beginnt unser

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sehr grosse Auswahl

J. Hirsch Söhne,

Modewaren und Konfektion

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

Von ½2—3 Uhr geschlossen.

Allerbilligste Preise

1409

Am Römertor 1. Teleph. 3539.

Detektiv-Büro „Union“

Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben etc. an allen Plätzen der Welt.

Beobachtungen u. Ermittelg. streng diskret u. gewissenh.

Größtes, ältestes und erfolgreichstes Büro unter fachmännisch. Leitung. Solide Preise. — English spoken.

Wer Kinder hat und dieselben stets sauber und doch billig kleiden will, der muß unbedingt dieses vorteilhafte Angebot benutzen. Ich kaufte verschiedene Gelegenheitsposten in braunen und schwarzen Kinder-Schuhen und Stiefeln, darunter Goodyear-Welt, welche ich trotz täglicher Steigerung der Lederpreise billig abgeben kann. Auch in besseren Schuhwaren für Herren u. Damen habe ich momentan großes Lager, darunter letzte Neuheiten dieser Saison u. Gelegenheitsposten erstklassiger Fabrikate. Weil keine großen Geschäftsspesen u. Hauptlager u. Hauptverkauf immer noch im 1. Stock, deshalb billig.

Neugasse 22, Parterre u. 1. Stock.

Bitte sich meine 4 Auslagen zu betrachten.

Fernspr. 1048 — Reelle Bedienung. — Fernspr. 1048

Garantie f. gute Ausführg. — Geschultes Personal.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidstraße 44.

Stadt-Umzüge.

Fern-Transporte ohne Umladung nach allen Plätzen.

Vertreter in allen Städten des In- und Auslandes. 1346

Fernspr. 1048 — Billige Preise. — Fernspr. 1048

Piano-Reparatur-Anstalt mit elektr. Betrieb Busch, Schwalbacher Str. 44. T. 1737.

Die Abholung von **FRACHT- und EILGUT** zur Kgl. Preuß. Staatsbahn erfolgt durch 1371

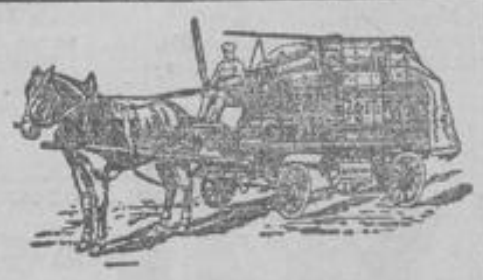
RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde. (Sonntags nur Vormittags.) Bestellung beim Speditionsbureau: **NIKOLASSTRASSE 5.** Telephon Nr. 12 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher Reisegepäck-Abholedienst. (Amtl. Abfertigung und Zustellung der Fahrkarten und Gepäckscheine ins Haus vor Abreise!) Bestellungen beim **Amtl. Reisebureau, Kaiser-Friedrich-Platz 2.** (Tel. 242).

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer — Wiesbaden —



Spedition

von Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von **Reisegepäck** als Passagiergut.

Besorgung der dazu erforderl. Fahrkarten ohne Aufschlag.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59. 1268

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: **Eß- und Schlafzimmer, Salons, Büfetts, Vertikos, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Diwans, Ottomanen** etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen. 1327

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Wir empfehlen und zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen **Wohnungseinrichtungen,** einzelnen **Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern** u. **Reisegepäck**

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H. 1225

Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872

Aepfel

zum Keltern, französische Ia saure Ware, liefert waggonweise billigst Chr. Schwinger, Heilbronn.

Mehrere Bäume Steinobst, Mirabellen, Reineclauden und Pflaumen

zu verkaufen (auch im Ganzen) Bierstadter Höhe 1.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. **Max Wagner,** Dentist,

Wiesbaden **Kirchgasse 44, I.**

Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss (28 Zähne) 56 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stiftzähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an.

Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht offen.

Wiesbaden

Herr Wagner hat mir Beweise seiner **Fachkenntnis** und **Tüchtigkeit** gegeben, weshalb ich ihn jedermann **aufs Beste** empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr.

Gerne und mit Freuden bestätige ich Herrn Dentist Wagner, daß er meine Zähne in sehr zufriedenstellender Weise behandelte, ohne jegliche Schmerzen. Ich kann Herrn Wagner als **durchaus tüchtig empfehlen** und jedermann kann ihm sein vollstes Vertrauen entgegenbringen.

Wiesbaden, 13. März 1913. Herr Fr. N.

Herr Wagner fertigte mir 3 Goldkronen und ein Gebiß mit Goldplatte, auch zog er mir vier Wurzeln **vollständig schmerzlos.** Ich bin mit der **schonenden** Behandlung und seiner durchaus guten Arbeit, sowie dem verwendet. Material sehr zufrieden. Meiner Frau zog Herr Wagner ebenfalls vier Wurzeln, fertigte ihr 5 Plomben und 1 Stiftzahn. Auch sie ist sehr zufrieden u. äußert sich **sehr lobend** über die Leistungen von Herrn W., so daß wir ihn jedermann auf das Wärmste empfehlen können.

Wiesbaden, 6. Juli. Herr J. N.

Wiesbaden

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis, der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

---

200 Stück lebende

Harzer Kanarienvögel

eingetroffen

Stück 95 Pf.

Transport-Vogelbauer 20 Pf., Draht-Vogelbauer in all. Preislagen.

Kaufhaus Albert Würtenberg.

1423

Nr. 385
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
20. August 1913.
61. Jahrgang.

Während meiner

Schürzen-Tage

erhält jeder Kunde
bei einem Einkauf von
mindestens 5.– Mk. an
einen originellen
Geschenkkarton
mit
Kinder-Taschentüchern
gratis!

Fortsetzung meiner

Extra billigen

Schürzen-Tage

1 Posten **Blusenschürzen** Siamosen m. hübsch. Besätzen in groß. Auswahl, jedes Stück **95** Pf.

1 Posten **Blusenschürzen** aus gem. Cretonne und Siamosen . . . . . jedes Stück **1.28**

2 Posten **Blusenschürzen** aus extra schweren Stoffen, schöne Muster u. flott garniert, jedes Stück 2.75, **1.95**

1 Posten **Kleiderschürzen** vorz. Stoffe mit halbl. Arm, jedes Stück **2.45**

1 Posten **Mädchenschürzen**

Größe	50	55	60	65	70	75	80
	68 ₰	78 ₰	88 ₰	98 ₰	1.10	1.25	1.35

3 Posten **farbig. Zierschürzen** aus mod. gemust. Satinstoffen . . 95, 75, **58** Pf.

3 Posten **farbig. Teeschürzen** mit Träger, entzück. Muster, 1.65, 1.45, **98** Pf.

1 Posten **Blusenschürzen** pa. schwarz Orleans **1.85**

1 Posten **Mädchenschürzen** pa. Siamosen mit Faltenvolant, Größe 50 bis 70 . . . . . durchweg **1.25**

Sensationell! Ein Posten **Kleiderschürzen** nur solide waschechte Stoffe und hübsche Besätze mit halblangem Arm . . . . . jedes Stück **1.95**

Joseph Wolf

Kirchgasse
62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 20

Circus E. Blumenfeld Wwe.

Premiere am 25. d. M.

Ein sehr interessantes Zeugnis der Kgl. Polizei-Direktion zu Wiesbaden vom **12. August 1872** über den **Circus E. Blumenfeld Wwe.**, welcher **ab 25. dieses Monats** in Wiesbaden gastiert, befindet sich im Archiv der unterzeichneten Direktion. Das Zeugnis lautet:

> Herr Blumenfeld hat während seines 4wöchentlichen Aufenthalts in Wiesbaden mehrere Vorstellungen zur grössten Zufriedenheit des Publikums gegeben und sich nebst seiner Familie hier sehr gut betragen.
>
> Wiesbaden, den 12. August 1872.
>
> Kgl. Polizei-Direktion.
> gez. v. Strauss.

Der **Circus E. Blumenfeld Wwe.**, der damals nur ein Unternehmen von bescheidenem Umfange war, fand bereits in jener Zeit allseitige Anerkennung. In diesem Jahre werden wir ein Etablissement von Weltruf nach Wiesbaden bringen und Leistungen zeigen, **die konkurrenzlos in der ganzen Welt dastehen** und **auch in Wiesbaden** wie überall, **die Bewunderung des verehrten Publikums erregen werden.**

Hochachtungsvoll

Gebrüder Blumenfeld, Guhrau.

Aufstellungsplatz: Elsässer Platz.

Billetvorverkauf zu ermässigten Preisen im Zigarrengeschäft des Herrn AUG. ENGEL, Kgl. Hoflieferant.

„Reda-Cleaner"

ges. gesch. No. 113050.

Flecken-Putzmittel.

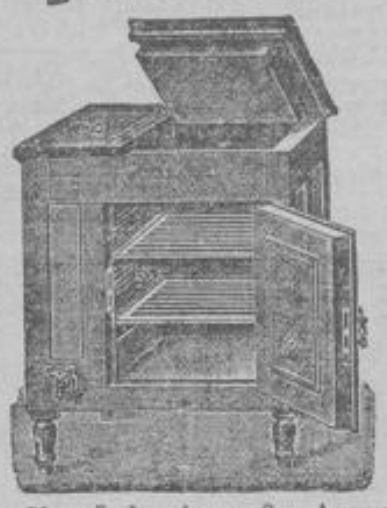
Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb- Leder, Samt, Stoffe, Seide, farbige Leder, Glacé-Handschuhe etc. reinigt tadellos, hinterläßt keine Ränder und entfernt auch Fettflecke. Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,
Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626.

K197

Eisschränke

ein- und doppeltürig



mit und ohne Butterkühler

mit Glaswänden in großer Auswahl. K15

Erich Stephan,
Kleine Burgstraße. Ecke Häfnergasse.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige flotte Verkäuferin für Schweinemetzgerei sofort gesucht Schwalbacher Straße 25.

Branchekund. tücht. Verkäuferin findet dauernd gute Stellung per 1. Oktober. Kuhns Schuhgeschäfte, Wellritzstraße 26, Bleichstraße 11.

Solide Verkäuferin nachm. in Schweinemetzgerei gesucht. Off. u. T. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Junges besseres Fräulein, nicht unter 16 Jahren, welchem Gelegenheit geboten wird, sich auf dem Bureau in allen vorkommenden Kontorarbeiten auszubilden und an Hand der Hausfrau sich gute wirtschaftl. Kenntnisse anzueignen, wird von hiesigem größ. Hotel-Restaurant als Volontärin per 15. September d. J. gesucht. Kost und Logis im Hause. Offerten unter D. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Geübte Weißnäherin f. mein Atelier ges. Herderstr. 11, 2 l.

Angeh. Büglerin u. Lehrmädchen gesucht Hochstraße 10, 1.

Perfekte saubere Köchin u. tüchtiges Büfettfräulein gesucht. Walf Taunusstraße 27. Ab 2 Uhr mittags zu sprechen.

Gesucht auf 1. September bei gutem Lohn ein braves tüchtiges u. fleißiges Alleinmädchen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Lo

Einfaches fleißiges Mädchen gesucht Friedrichstraße 10, 2. St. r.

Tüchtiges Mädchen vom Lande gesucht Bertramstraße 6, Parterre.

Einfaches, solides Mädchen, das bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit versteht, in kl. kinderlosen Haushalt gesucht. Näh. Reichel's Bierquelle, Kirchgasse 13.

Junges tüchtiges Mädchen gesucht Dambachtal 38, 1.

Junges br. Mädchen sof. od. später gesucht Blücherstraße 48, Laden.

Mädchen, das kochen kann, Hausarb. z. T. übern., Hausm. vorh., zum 1. Sept. ges. Rheinstraße 15, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, gesucht Moritzstraße 43, 1 St.

Suche perf. Zimmer-, Haus-, Allein- u. Monatsm. für erste Herrschaftsh., sow. Hausm. für Ausl. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, 1. Tel. 2363.

Alleinmädchen, das schon in besseren Häusern gedient hat u. selbständig kochen kann, z. 1. Sept. ges. Wäsche außerhalb. Monatsfr. vorh. Dambachtal 12, 1.

Junges williges Mädchen v. Lande gesucht Hellmundstraße 12, Part. lks.

Einfaches Mädchen findet sofort oder vom 1. Septbr. ab angenehme Stelle. Mädchen mit g. Zeugn. w. sich melden Riehlstraße 16, 1 links.

Mädchen, welches kochen kann, per sofort oder 1. Sept. gesucht Nikolasstraße 22, P.

Einf. Mädchen für Hausarbeit gesucht Parkstraße 45.

Ein tüchtiges Mädchen, welches gutbürgerl. kochen kann und etwas Hausarbeit mit versieht, wird zum 1. September in kleinem feinen Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Parkstraße 61.

Sauberes tücht. Mädchen, welches selbständ. kochen kann und Hausarbeit versteht, ges. Schüler, Gr. Burgstraße 12.

Junges sauberes Mädchen gesucht Moritzstraße 70, Part.

Kräftiges, nicht zu jung. Mädchen gesucht Rheinstraße 73, 1.

Mädchen, welches sich im Kochen weiter ausbilden will, bei gutem Lohn per sof. gesucht. Näh. Taunusstraße 42.

Junges Mädchen für Hausarbeit zum 1. September gesucht Goethestraße 14, Part.

Mädchen, w. kochen kann, ges. Dr. Fackenheim, Bärenstraße 7.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Grabenstraße 18.

Junges Dienstmädchen für sofort gesucht. Bender, Dretweidenstraße 8, 3 links.

Junges f. Mädchen gesucht. Bäckerei, Bleichstraße 18.

Mädchen vom Lande gesucht Hellmundstraße 30.

Aelteres Mädchen, w. bürg. kochen k. u. d. Haush. versteht, bei 2 einz. Leute gesucht, wo Frau leidend. Westendstraße 13, 2 r.

Gesucht ein tücht. Alleinmädchen, in der Küche erfahren, mit guten Zeugn., zu 2 ält. Leuten. Wäsche, auch fürs Mädchen, wird aus dem Hause gegeben. Aber nur Solche, die in bess. Häusern gewesen sind, wollen sich melden Klopstockstr. 6, 1, bis 10 Uhr.

Tücht. zuverl. Erstmädchen, welches etwas kochen kann, mit gut. Zeugnissen zum 1. September gesucht Fischerstraße 2, 1.

Fleißiges Mädchen gesucht Marktstraße 22, 1.

Zum 1. September fleißiges, reinliches Alleinmädchen gesucht. Kochen nicht erforderlich. Lohn 25 Mk. Bismarckring 4, 1 Tr.

Tüchtiges Mädchen, w. etw. koch. k., in kl. Haush. ges. Bleichstr. 49. Näh. Zigarrenladen.

14—16-jähr. Mädchen für leichte Hausarbeit für gleich gesucht Taunusstraße 41, 3.

Junges Mädchen gesucht Nerostraße 39, Part.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht Helenenstraße 7.

Tüchtiges Küchenmädchen per sofort gesucht. Lohn 35 Mark. Hotel Wiesbadener Hof.

Sauberes solides Mädchen, w. selbständ. gutbürgerl. kochen kann, sucht Frau Herzig, Marktplatz 3, 2. Anfr. morg. 8—9½, mitt. 1½—3½.

Jüngeres Mädchen, welches schon gedient, von auswärts, per 1. Sept. zu 2 Damen gesucht. Roonstraße 12, 3 links.

Zuverl. Alleinmädchen, das kochen kann, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 65, 3. St.

Tücht. Mädchen tagsüber sof. ges. Hellmundstr. 40, Part., Hirschmann.

Junges Mädchen tagsüber gesucht Neugasse 3, 2.

Jüngere saubere Auswärterin, welche kochen kann, für tagsüber in kl. Haushalt gesucht. Meldung von 10—12 Uhr, Schiersteiner Str. 3, P. r.

Monatsmädchen od. Frau, f. saub., 2½ Std. ges. Eltville Str. 14, P. r.

J. Mädchen vorm. für Hausarbeit gesucht. Reimer, Walramstr. 8, P.

Tücht. jung. Monatsfrau tägl. sof. gesucht Rheinstraße 71, 2.

Ein Monatsmädchen wird gesucht Stiftstraße 21, 1.

Monatsfrau sofort gesucht Lothringer Straße 27, Hdh. P.

Monatsfrau wöchentl. 3mal 1 Std. gesucht Zietenring 6, 3 l.

Monatsmädchen gesucht Göbenstraße 29, 1 l.

Schulfreies Laufmädchen f. nachm. gesucht Rheingauerstraße 4, Laden.

J. Mädchen f. Ausgänge u. l. Arb. gesucht Helenenstraße 30, 1 l.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tücht. Akquisiteure, auch Frauen gegen feste Bezüge für dauernd gesucht. Tägl. gebr. Art. m. gr. Vorzügen. Angeb. unter C. J. S. 1, Postamt Berliner Hof.

T. selbst. Spengler u. Installateur sof. ges. Blücherstraße 14, Part.

G. Damenschneider gesucht. Ludwig, Moritzstraße 26, 2.

Damenschneider gesucht Bismarckring 44, 1 r.

18—20 J. alter Bursche vom Lande gesucht Zimmermannstraße 4, Part.

Junger Hausbursche von auswärts gesucht Taunusstraße 17.

Jung. saub. solid. Hausbursche gesucht. Kohl, Seerobenstraße 19.

Junger Hausbursche ges. Friedrichstr. 11, Spezereiladen.

Hausbursche, 16—17 Jahre alt, zuverlässig und guter Radfahrer, mit besten Zeugn., zum 1. Sept. gesucht. Meldungen nur vormittags von 10 bis 12 Uhr. B. Weitz, Kristallerie, Wilhelmstraße 40.

Saub. Hausbursche, ca. 14 J. alt, mögl. Radfahrer, auf dauernd gesucht Luxemburgstraße 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Aelteres Mädchen sucht Stelle als Köchin in kleinem Haushalt. Offerten unter R. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Köchin sucht Stellung. Seerobenstraße 9, Mittelbau 3 l.

Eine perfekte Köchin, die auch einmachen und gut backen kann, sucht Stelle od. Aushilfe. Briefe unter A. B. Hauptpostamt.

Tüchtige Köchin sucht Aushilfe, übern. Hausarbeit, sehr gute Empf. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lx

Tüchtiges Alleinmädchen, das gutbürgerl. kochen kann, sucht Stelle zum 1. 9., am liebsten zu einz. Dame. Prima Zeugnisse. Frl. H. Weber, Rheinstraße 89, H. P., bei Pfligersdorffer.

Besseres Mädchen mit langjähr. Zeugnissen, welches nähen, bügeln u. servieren kann, sucht Stell. als erstes Hausmädchen oder angehende Jungfer in bess. Hause. Näh. Parkstraße 39, Gartenhaus.

Ordentl. Alleinmädchen, das kochen kann, sucht sofort Stelle in kl. Haushalt. Näheres Gustav-Adolfstraße 10, Frontsp. l.

J. Mädchen s. Stell. im Haushalt. Wellritzstraße 39, Part.

S. Mädchen sucht Monatsstelle für vor- od. nachm., geht auch an einzelnen Tagen. Näheres Kleine Schwalbacher Str. 14, 2 r., v. 2—7.

Mädchen sucht 3—4 Std. Monatsst. Gneisenaustraße 33, Hth. 2 St. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tüchtiger zuverl. Mann sucht Vertrauensstell. irgend welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Näh. An der Ringkirche 11, Part.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin

für Damenwäsche, tücht. im Verkauf, wird per sofort od. später gesucht; dauernde Stellung. Off. mit Zeugnisabschriften unter G. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für unser Hauptgeschäft, sowie für verschiedene Filialen jüngere

Verkäuferinnen

aus der Branche mit gutem Lehrzeugnis.

J. Poulet,
Kirchgasse, Ecke Marktstraße.

Für sensationellen

Frauen-Artikel

werden tüchtige Reisedamen gesucht. Da jede bessere Frau Käuferin, ist ein Tagesverdienst von 10—15 Mark spielend zu erzielen. Offerten u. Postlagerkarte Nr. 152 Wiesbaden I erbeten.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Taillen-, Rock- u. Aermelarbeiterinnen per sofort für dauernd gesucht. M. Wiegand, Taunusstr. 13.

Tüchtige

Kostüm-Arbeiterinnen gesucht. Sakrzewski, Rheinstraße 39.

Tüchtige

Korsett-Arbeiterin sofort gesucht.
Obersty, Große Burgstraße 3/7.

Modes.

Tüchtige 2. Arbeiterin zum bald. Eintritt gesucht. Auguste Brehm, Biebrich a. Rh., Armenruhstraße 3.

Modes.

Tüchtige zweite Putzarbeiterin, sowie Lehrmädchen sucht Fr. Klein, Taunusstraße 13.

Modes!

Perf. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Elisabeth Eisheuer, Kl. Burgstr. 4.

Kindergärtnerin

1. Klasse mit guten Empfehlungen zu 3 kleinen Kindern zum 1. Sept. gesucht. Offerten unter E. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Ausland.

Suche eine tücht. Kindergärtnerin 1. Klasse oder gebild. anspruchsl. Fräulein als Stütze u. zur Pflege u. Erziehung meiner drei Kinder (3, 6 u. 7 Jahre). Gründl. Erfahr. in der f. Küche u. allen Hausarb. verl. Dienstb. vorh. Gute Empf. erforderl. Off. u. K. 909 an den Tagbl.-Verl.

Hotelhaushälterin, gr. Anz. Zim.- u. Handmädchen f. Hotels u. Pens., Büfett- u. Servierfrl. für erstes Gesch., Wirtschafterin zu Herrn, Kinderfrl., Kaffee- u. Beiköchinn., Privathausmdch., Alleinmdch. u. gr. Anzahl Küchenm. etc. bei höchst. Lohn, sowie div. männl. Personal sucht Hugo Lang, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Bleichstr. 23, T. 3061.

Köchin gesucht.

Zum Laufe des Sept. wegen Verheiratung durchaus perfekte Köchin gegen hohen Lohn in Jahresstellung gesucht. Primavera, Frankfurter Straße 8.

Jüngere Köchin,

neben Diener und Hausmädchen gesucht Sonnenberger Str. 14, Hochpart. Vorst. 11—1 u. 4—7 Uhr.

Zur Stütze d. Haushaltes

und zur Erziehung eines 13jährigen Mädchens wird eine gewandte junge Dame gesucht. Offerten unter L. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Hausmädchen,

mit allen häusl. Arbeiten vertraut, d. nähen, servieren und bügeln versteht u. im Besitz mehrjähriger guter Zeugnisse ist, zum 1. Sept. gesucht Lanzstr. 2. Vorzust. 2—3 u. 6—8.

Gew. Zimmermädchen,

mit Pensionsbetrieb vertraut, per sofort oder 1. September gesucht. Villa Carolus, Nerotal 5.

Alleinmädchen

per 1. Sept., w. gut bürgerlich kochen kann, zu kleiner Familie (ein 1jähr. Kind) gesucht Rüdesheimer Straße 29, 2 rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen

für kl. Haushalt nach Eltville gesucht. Lohn 30 Mk. Vorstellen Wiesbaden, bei Wels, Marktstraße 34.

Alleinmädchen

gesucht. Zentralheizung vorhanden. Dr. Walther, Oranienstraße 5.

Kräft. Mädchen

für Badhaus gesucht. Vorzustellen nachmittags Lehrstraße 25, 1.

Hausmädchen,

in Zimmerarbeiten, Nähen u. Bügeln bewandert, gesucht Webergasse 4, 2.

Hausmädchen

gesucht, das nähen kann. Vorzust. 9—11 und von 1—5 Uhr Augustastraße 13, 2.

Tüchtiges gewandtes

Hausmädchen

für 1. Sept. gesucht. Vorst. 10—12 u. 5—6 Uhr Villa Rößlerstraße 14.

Tüchtiges fleißiges Hausmädchen sof. gesucht, ev. zur Aushilfe. Näh. bei Soliman, Wilhelmstraße 30. F39

Junges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Restaurant Gambrinus, Marktstraße 20.

Kräftiges sauberes Alleinmädchen,

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht per sofort oder 1. September.
Sanitätsrat Dr. Böhmer, Adolfsallee 3.

Perfektes Alleinmädchen

nach Frankfurt gesucht. Offerten m. Zeugn. Frankfurt a. M. hauptpostlag. A. E. 417. F133

Mädchen u. Frauen

für leichte Beschäftigung gegen gute Bezahlung, ebenso Büglerinnen für Leibwäsche sucht Groß-Wäscherei Edelweiß, Rambach.

Ordentliches jung. Mädchen

für leichte Packarbeit sofort gesucht. Wöchentl. Lohn 6 M. Offerten u. B. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Laufmädchen

per sofort gesucht.
Heinrich Fried, Kirchgasse 52.

Saub. Laufmädchen

gesucht Delaspeestr. 1, Putzgeschäft.

Junge kräft. Amme,

angenehmes Aeußere, event. zur Mitreise gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten u. A. 874 an Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge Leute,

w. Rad fahren können, f. Eilboten-Institut Blaue Radler, Oranienstr. 6.

Großstückschneider.

Nach Beendigung der Bade-Saison finden mehrere gute
Großstück-Schneider
Stellung auf 1. Tarif bei F 133
J. Herrsel,
Naumburg a/Saale.

Tüchtige intellig. Herren

allerorts gesucht. Hoher Verdienst zugesichert. Offerten unter D. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger in Korrespondenz, Expedition und Buchhaltung erfahrener Herr für das kaufmännische Büro eines Biebricher Werkes gesucht. Angebote unter A. 879 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Stellung sucht

geb. junge Dame, mit i. Ausland erworbenen Sprachkenntnissen, engl. und französ., sowie Stenographie u. Schreibmaschine, als Privatsekretärin, Korrespond. od. in ein feines Geschäft. Off. u. E. 9157 an D. Frenz, Mainz.

Gewerbliches Personal.

Angeh. Jungfer

sucht Stellung in nur feinem Hause, geht eventuell auch zu Kindern. Off. unter Postlagerkarte 54 Hauptpost erbeten.

Ein besseres Fräulein,

z. Zt. im Töchterpensionat, sucht z. 1. November Stellung in feinem Hause zwecks weiterer Ausbildung. Bei günstigem Angebote kann zugezahlt werden. Offerten unter A. 877 an den Tagbl.-Verlag.

Aelteres Fräulein

aus sehr guter Familie sucht Stelle als Hausdame oder als Erzieherin bei größeren Kindern im In- oder Ausland. Offerten unter A. 878 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,

Mitte 30, im Haushalt erfahren, mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen, sucht passende Stellung in nur gutem Hause. Offerten unter U. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus guter Familie, in allen Hausarbeiten durchaus erfahren, auch im Kochen bewandert ist, sich darin aber noch weiter ausbilden möchte, sucht passende Stelle in christl. Hause. Offerten unter A. 861 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende evang. Witwe, 42 Jahre, Norddeutsche, sucht Stell. als Alleinmädchen auf sofort oder 1. Sept.; selbige hat schon Stellung in besserem Hause bekleidet. Off. u. A. D., Lautenthal i. Harz, Neuestraße 27.

Erstklassige Wiener Köchin

sucht Stelle in feines Privathaus. Zu erfragen Marienhaus, Friedrichstraße.

Junges Mädchen, Waise, in allen Hausarb. erfahren, s. Stell. per 1. September. Offerten unter A. 876 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Pfleger

(Gesellschafter, Sekretär, Reisebegleit.) sucht Stellung. Prima Zeugn. Gefl. Off. unter K. 30 an Tagbl.-Verl. erb.

Jg. intellig. Mann

aus besserer Familie, franz. u. engl. sprechend, mit guten Referenzen, sucht Stelle, auch für Reise. Off. u. M. R. 1889, Bahnhofstraße 9, 2 l.

Junger zuverläss. Mann,

23 J., militärfrei, sucht Stellung als Kassenbote od. sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter B. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Wer besorgt

verheir. Mann Vertrauensstellung als Kassierer od. Botengänger? Kaution kann gestellt werden. Offerten u. G. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverl. Geschäftsmann

sucht Beschäftigung irgend welcher Art für halbe od. ganze Tage. Off. u. T. 30 Tagbl.-Zweigst., Bismarckr.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Hellmundstr. 13, Vdh., 1 gr. Mf.-Z. u. Küche zu vm. Näh. 3. Et. B15449

Walramstraße 6 gr. Zim. u. Küche an einz. Dame od. kinderl. Ehep. Näh. bei Herrmann. B16812

2 Zimmer.

Kirchgasse 51, Vdh. 3, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 2715

Oranienstr. 40, im Mittelb., 2 schöne 2-Zim.-Wohnungen auf 1. Okt. an achtbare Leute zu vermieten. 2625

Langgasse 10, 2 St., 2 gr. Z. u. K. zu verm. Näh. Langgasse 11, 1.

3 Zimmer.

Westendstr. 1, Sedanpl., 3-Zim.-W.

Läden und Geschäftsräume.

Drudenstr. 8 Werkstatt mit Wohn.

Gneisenaustr. 23 helle große Werkstatt od Lagerr. bill. zu vm. Näh. Hotel Terminus, Kirchg. 23. 2718

Herderstraße 22 sch. helle Werkst. auf Okt. Näh. bei Krämer, 1 St. 2717

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 1, 3 links, möbl. Mans.

Albrechtstraße 14, Frtsp., möbl. Zim. bei kleiner r. Fam. sof. billig.

Albrechtstraße 27 möbl. Zimmer z. v.

Bismarckring 21, 2 l., möbl. Zim.

Bleichstr. 30, 1 l., mbl. Z. m. Pens.

Blücherplatz 3, 2, mbl. B.-Z., 25 Mk.

Blücherstr. 26, B. 1 r., m. Z., 16 Mk.

Eleonorenstr. 8, P., saub. mbl. Mj.

Friedrichstr. 41, 2 r., sep. Z., 1—2 B.

Göbenstraße 19, 3 r., sch. mbl. Z. b.

Göbenstr. 29, 1 l., s. Mdch. b. Schlst.

Helenenstr. 2, 2 l., 2 gut u. sch. mbl. Zim. mit 1 od. 2 B., m. u. o. P.

Hellmundstraße 29 einf. mbl. Mans.

Hellmundstr. 40, 1 r., mbl. Mj., 2.50.

Karlstr. 38, M. P., erh. rl. Arb. Log.

Luisenstraße 14 möbl. Frontsp.-Zim.

Mauritiusstr. 9, 3 r., m. Z., 1 o. 2 B.

Rheinstraße 84, 1, gut möbl. Zim.

Schulgasse 6, 1, mbl. Z. v. 50 Mk. an.

Schwalb. Str. 10, 2, nahe Rheinstr., gut möbl. sep. Wohn- u. Schlafz.

Schwalbacher Str. 71, 3, sch. möbl. Z., 1 od. 2 B., m. o. o. Pens., bill.

Walramstr. 12 saub. mbl. Mans. b.

Webergasse 3, Hth., einf. möbl. Zim.

Zimmermannstr. 5 möbl. sep. Part.-Zim. an bess. Herrn, Dauermieter.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Albrechtstr. 5, Eichner, leer. P.-Z.

Bismarckr. 11, 1 r., leer. Z. od. mbl.

Göbenstr. 29, 1 l., Frontsp.-Zimmer.

Mauritiusstr. 12 2 Mans. zu verm. Näheres daselbst bei Herrchen.

Westendstr. 1, Sedanpl., leer. Zim.

Mietgesuche

Alleinsteh. Frau sucht zum 1. Okt. gr. 1-Zim.-Wohn. od. kl. 2-Zim.-W. geg. Hausverw. Off. L. 30 Tagbl.-Bl.

Geb. Dame mit 2jähr. Kinde sucht bill. möbl. Zim. in guter freier Lage. Weißenburgstraße 12, 3.

Herr, Dauermieter, sucht einfach möbl. Zim. Off. mit Preis u. F. B. hauptpostlagernd.

Vornehme Dame sucht dauernd in guter Pension zwei leere Zim. mit Pension. Off. unter U. 30 Tagbl.-Zweigst., Bismarckr. 29.

Vermietungen

3 Zimmer.

Freundl. 3-Zim.-Wohnung, Küche u. Zubeh. in Einzelhaus-Villengegend zu verm. Besicht. 10—12 vorm. R. Tagbl.-Verl. Lw

Läden und Geschäftsräume.

Für Friseure! Laden mit Wohnung im Südviertel, ausnahmsweise zu 700 Mk., auf gleich oder später zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2708 Ln

Auswärtige Wohnungen.

Biebrich a. Rh. Eine herrschaftl. Etagen-Wohn. von 6 groß. Zimmern (144 qm Bodenfläche) nebst allem Zubehör, gr. Balkon, sowie Gartenanteil, direkt am Rhein gelegen, mit herrlicher Aussicht, ist in ruh. Hause auf 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres Biebrich, Adelheidstraße 2, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Drudenstr. 4 gut möbl. Part.-Zim.

Blumenstraße 10, 1. Et., sch. möbl. Zim. w. a. f. Dame abgegeben. Anzus. 12—2 Uhr.

Karlstraße 25, 2, schön möbl. Zim. mit separ. Eingang per 1. Sept.

Rheinstr. 71, 2, schön neu einger. Zimmer. Bad.

Für Kurgäste od. dauernd gut möbl. sonnig. Zimmer billig zu vm. Eckhaus Neugasse, Eing. Kl. Kirchg. 1, 1 r.

Schön möbliertes Zimmer mit Frühstück zu vermieten gegen Beaufsichtigung und Nachhilfe bei häuslichen Schulaufgaben eines Knaben (Latein). Off. u. B. 906 Tagbl.-Bl.

Sommerwohnungen

Radiumsolbad Kreuznach.

Für einige Kurgäste gute Pension zu mäß. Preisen bei Dame. Frau Heun, Helenenstraße 5.

Erholungsbedürftige finden angen. Sommeraufenth. unw. Wiesb. a. d. Lande. Reizend komfort. Villa mit groß. schön. Gart., Kinderspielplatz. Herrl. Luft in waldr. Geg. Beste Verpfleg. bei m. mäß. Preis. Jagdgel. Offerten u. F. W. 4212 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 128

Mietgesuche

Zu mieten gesucht

kleinere Villa, in freier Lage, für 1. Oktober d. J. Offerten mit Preisangabe unter R. 908 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung

m. Zub. v. kinderl. ruh. Beamten-Fam. ges. Off. m. Ang. d. Preises, Gas od. elektr. Licht u. Stock, unter S. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht z. 1. Okt.

2 Wohnungen, davon eine von 5 bis 6 großen Zimmern, eine von 3 Zim. Beide Wohnungen möglichst in dem gleichen Hause, bezw. in der Nähe. Anerbietungen unter A. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Herr sucht gut möbl. Zimmer, P. od. 1. St., sep. Eing. Off. unt. L. H. 71, Mainz, hauptpostlagernd.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Offerten unter E. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht leeres großes Zimmer mit Pension, mäßiger Preis. Nerotal, Sonnenberg. Off. mit Preis u. H. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Dame,

Offiziersw., sucht 2 Zim. in feiner Familie od. Pens., möbl. od. unmbl., ev. mit Pension für dauernd. Preis-Off. mit u. ohne Pension u. J. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

sucht für dauernd in gutem Hause 2 leere Zimmer mit Frühstück, ev. mit voller Pension. Offerten unter P. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Dame

sucht zu Anfang September ein geräumiges sonniges Zimmer in 1. Etage in erstklass. Pension, wo das Haus mit dem Komfort der Neuzeit ausgestattet, in ebener u. bester Kurlage liegt, wo diätetische Verpflegung gegeben u. geselliger Verkehr zu finden ist. Off. mit Preisangabe unter A. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Ein auswärtiger Herr, der manchmal auf kurze Zeit in Wiesbaden ist, sucht separates,

gut möbl. Zimmer,

Parterre, Nähe Bahnhof. Off. unt. A. 9152 an D. Frenz, Mainz. F 89

Junger Herr

sucht per sof. schön möbl. Zim. mit voller Pension u. Klavier. Off. mit Preisang. u. S. 30 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnung,

in gesunder, schöner Lage, von 5 bis 6 Zimmern (außer Küche, Mädchenzimmer, Bad usw.) gesucht ab Ende September für einige Zeit. Mit Garten bevorzugt. Gefl. Off. mit Preisang. u. P. 908 Tagbl.-Verlag.

Zum Einstellen

von Möbeln werden ein od. mehrere Räume od. Wohnung in einer Größe von etwa 100 qm gesucht, ebenso ein **Weinkeller** zum Aufbewahren guter v. Flaschenweinen. J. Meier, Agentur, Rheinstr. 101.

Helle geräumige Werkstatt

mit Starkstromleitung per sof. ges. Off. unter J. K. 21 postlagernd.

Fremden-Pensions

Allein-Pensionär,

ält. gebild. Herr, findet in Heidelberg in feiner Fam. (2 Pers.) eleg., fürsorgl. Heim, Vorzugl. Verpfleg., eig. Haus. Gefl. Offerten unter F. O. D. 829 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/M. F 133

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche.

Mk. 10,000 zur Durchführung eines totsicheren Geschäftes, im ganzen oder in Abschn. sofort gesucht. Außer Zinsvergütung 100 % Gewinn garantiert, außerdem 1a Bürgschaft vorhanden. Rückzahlung v. Kapital und Gewinn spät. n. 6 Monaten. Schnell entschloss. Reflekt. wollen sich sofort melden unter E. 781 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

2. Hypoth. in Höhe v. 8—10 Mille innerhalb ⅔ der behördl. Ortstaxe, von Selbstgeber ges. Off. u. R. 30 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wegzugshalber ist die hochherrschaftliche Besitzung

Uhlandstr. 3

bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten. Besichtigung nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr.

2 mod. Einfamilien-Häuser (48,000 u. 44,000 Mk.) zu verk. oder zu vermieten, event. mit ¾ Jahr Mietnachlaß. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Lr

Hochmod. Villa, 10 Zim. 2c., in der Zwangsversteigerung erworben, von dem Hypothekargläub. z. Selbstkostenpr. abzug. Off. u. T. 901 Tagbl.-Verl.

Töchterpensionat Wiesbaden s. Ankauf e. hierf. bes. geeigneten modernen Villa Höhenlage a. Walde, 20 Zimmer, mit od. ohne Inventar, s. alleinigen Übernahme od. Beteilig. mit 15,000 Mk. Käuferin od. Teilhaberin gesucht. Näh. u. F. W. 1008 an R. Mosse, Wiesbaden. F 128

Bauplätze Walkmühltal, Wilhelminenstraße, Mosbacher Straße, sowie in allen anderen besseren Lagen sehr preiswert zu verkaufen. Julius Allstadt, Riehlstr. 12.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa in guter Kurlage, ca. 12 Zimmer, **für Arzt geeignet,** zu kaufen gesucht. Offerten mit genauester Angabe der Lage und des Preises unter E. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Haus

von 1—3 Familien-Wohnungen mit einem großen Hofraum (zirka 40 Ruten) zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe unter P. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu vertauschen.

Ein Rentenhaus gegen 1 kl. Einfamilienhaus zu vertauschen. Off. L. 906 Tagbl.-V.

Wer hat in Düsseldorf, Cöln oder Bonn ein Haus, das er gegen ein schönes vermietetes Haus am Kaiser-Friedrich-Ring in Wiesbaden F 133

vertauschen würde? Wer vertauscht sein Haus in Coblenz, Cöln oder Wiesbaden gegen einen Landsitz in Coblenz, geeignet, auch für Hotel, Restaurant usw.? D. Aberle sen., Frankf. a/M.

≡ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Eingeführtes Lebensmittel-Geschäft billig zu verk. Offerten unt. R. 27 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Dame verkauft billig hochelег. Gesellschaftskleider, auch für die Bühne geeig. (Gr. 44). Taunusstraße 28, 1, Fürzimmer. Zu sprech. 9—11 u. 3—4 Uhr.

Linoleum gut erhalten, billig zu verk. Moritzstraße 9, Mth. 1.

Briefmarken-Sammlung zu verk. Off. u. S. 909 an den Tagbl.-Verl.

Sehr gutes Pianino billig zu verk. Bertramstraße 4, 1 l.

Schönes Tafelklavier für nur 30 Mk. zu vk. Schwalbacher Straße 27, Konditorei Klinger.

Wegzugshalber ist ein sehr gut erhaltenes Klavier zu verk. Niederwaldstraße 4, 2 l.

Gutes breites Bett mit Matratze bill. zu vk. Platter Str. 8, 1, Döbelt.

Einf. saub. Bett, Sprungr., Matr., Keil, bill. zu vk. Riehlstraße 17, 1 l.

1 gebr. Plüschgarnitur, Ausziehtisch, Spiegel, Sessel, Küchenmöbel usw. zu verk. Schiersit. Str. 24, Hof, 10—11.

Neuer prachtv. Diwan f. 47 Mk. zu verk. Adlerstraße 28, Part.

Sofa, gut erhalten, billig zu verk. Mauergasse 19, 2.

2 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Nachttisch umzugshalber billig zu verk. Rauentaler Straße 3, 1.

Antiker Marmor-Mahag.-Wandtisch, schwarze Möbel, wie Büfett, rote Plüschsessel, Spieltisch, Mahag.-Bett u. anderes zu verkaufen Frankfurter Straße 15.

Waschmangel zu verk. Rheinstraße 67, 2.

Gut erh. Kolonialwaren-Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Näheres Eltviller Straße 2, Laden.

Sehr schöner Federkarren billig zu verkaufen. Adolf Lang, Am Römertor 7, Laden.

Vollst. Kolonialwaren-Einricht., noch im Gebrauch, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter U. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Kinder-Sitz- u. Liegewagen bill. zu verk. Seerobenstr. 27, P. r.

W. Kinderwagen (Nickelgestell) f. 8 Mk. zu vk. Michelsberg 28, S. 3 r.

Kinderwagen billig zu verk. Bäckerei Bleichstraße 18.

Gut erh. Kinderwagen auf Nickelgest. bill. zu verk. Helenenstraße 30, 1 l.

Neues Kinderlaufgärtchen billig zu verk. Adolfstraße 6.

Damen-Fahrrad billig zu verk. bei Otto, Scharnhorststraße 28.

Umzugsh. zu verk.: Irischer Ofen, gr. Bronze-Bettstelle mit Sprungr., gr. 1tür. lack. Kleiderschr., Waschk., gr. Diw., Sofavorl., Wollgard., Roten u. and. Näh. im Tagbl.-Verl. Ln

Gebr. kl. Herd, gut erhalten, billig zu verk. Michelsberg 21, 1.

Große Zinkbadewanne billig zu verk. Karlstraße 42, Part.

Vogelkäfig mit Ständer 10 Mk. zu verk. Bülowstraße 8, 2.

Vier Balkonkasten billig zu verk. Yorkstraße 15, 3 r.

Große, fast neue Zinkbütte zu verk. Schiersteiner Str. 12, 2 l.

Händler-Verkäufe.

Schreibmaschine, fast neu, billig. Mayer, Wellritzstraße 27.

Pianos in allen Preislagen unt. langjähr. Garantie. R. Busch, Schwalb. Str. 44, am Michelsberg.

Tafelklavier 75 Mk., 2 prachtv. engl. pol. u. lack. Betten, andere Betten 15 bis 25, Deckbetten 10, Kanapee 12, Chaisel. 15, Kleiderschr. 23, Kom. 15, Spiegel, Tische, Stühle, Freischwinger, Bilder, Kleiderständer, Vertiko 45 Mk. Walramstr. 17, 1.

Klavier, gut erh., für 190 Mk. zu vk. Rauentaler Str. 8, M. P. r.

Betten, Schränke u. Möbel all. Art bill. Mauritiusplatz 3, 1.

Feine Salon-Garnitur 80 Mk. Bleichstr. 31, Part.

Bett 10 u. 18, Diwan, Tisch, Waschkom., pol. Bett, 1- u. 2tür. Schrank bill. Bleichstraße 39, Part.

2 pol. hochh. engl. Betten à 38, 2 pol. Muschelbetten à 35, Waschk. m. M. u. Sp. 35, Chaisel. 8, 2t. Kleiderschr. 15, 1tür. 10, Diw. 20, Trum. 29 Mk. Hellmundstraße 43, 2 l.

2 egale neue Betten m. Patentrahm., Steil. Wollmatr., zus. 100, 4 andere Betten 15—40, Waschkom. 14, Küchenschr 14, ovaler Tisch 5, Spieltisch 8 Mk. Bertramstraße 20, Mth. P. r.

Egale u. einz. Bett. 20—40, Waschk. 12, 6 Kleiderschr. 8—22, Tr.-Sp. 28, Kinderb. 10, Küchenschr. 14, Baden. 15 Mk. Zimmermannstraße 4, Part.

Herrschaftliche Küchen-Einrichtung in Weiß, 175 cm gr. Büfett, Kredenz, Tisch u. 2 Stühle, statt 400 320 Mk. Möbelgeschäft Oranienstraße 6.

Gr. H.-Schreibtisch, Vertiko, Kleiderschr., Sofa, Küchen-Einr. bill. Rauentaler Straße 8, Mth. Part. r.

Ein Dipl.-Schreibtisch, eich., 75, 1 Schlafzim., eich., m. Schnitzerei, 325 Mk. Scharnhorststr. 19, Möbelschr.

Gebr. Schneider-Nähmaschine zu vk. N. Kirchgasse 38, E. du Fais.

Gut erh. Schneidermasch., Singer, bill. zu verk. Rau, Blücherstraße 5.

Fast neue Nähmaschine 35 Mk. zu verk. Roonstraße 5, 1 rechts.

Gut erh. Damen- u. Herrenrad mit Freilauf, sowie Nähmasch. bill. Klauß, Bleichstraße 15. Tel. 4806.

Sehr gutes Fahrrad (ohne Freil.) billig bei Schworm, Blücherstraße 44 u. Gneisenaustraße 1, am Elisabethenpl.

Herde u. Oefen, neu u. gebr., bill. Georg, Kehler, Yorkstraße 10.

2 fast neue Gasöfen, Prachtstücke, bill. zu verk. Blücherstraße 14, B. B.

Aparter elektr. Lüster für Speise- od. Herren-Zimmer zu verk. Haas, Friedrichstraße 46.

Bade-Einricht. m. Kohlenfeuerung b. abz. Rauentaler Str. 8, M. P. r.

Fast neuer Elektromotor, 2½ PS., mit Schalttafel bill. abzug. Rauentaler Straße 8, Mth. Part. r.

Kaufgesuche

1 Anzug u. 1 Ueberzieher z. k. ges. Off. u. E. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel, Betten, Kleider kauft stets Frau Scheurer, Biebrich, Heppenheimer Straße 7b.

Die höchsten Preise für gebr. Möbel zahlt Bertramstraße 20, Mth. P. r.

Reelle Bezahl. für gebr. Möbel. Bleichstraße 39, Part.

Kaufe Schränke, Vertikos, Kom., Bettfedern, Betten u. sämtl. ausrang. Sachen. Walramstraße 17, 1. Etage.

Gut erh. Flurtoilette gesucht. Off. u. W. 2160 postlagernd.

Gut erh. Nähmaschine (Fußbetrieb) zu kaufen ges. Röderstraße 14, 1 links.

Gut erh. mittelgr. Herd, bev. hell, zu k. ges. Oranienstraße 21, 2 St.

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht. Off. mit Angabe von Größe, Lage u. Preis u. W. 30 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Ein Stück Garten od. kleiner Acker sofort zu pachten gesucht Hellmundstraße 41, 2. St.

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern erteilt wissenschaftl. Hilfslehrer. Off. unter G 910 an den Tagbl.-Verlag.

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Frl. Th. Ilgen, Bismarckr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags, 12—1 Uhr.

Wer hilft einem Mittelschüler bei den täglichen Schularbeiten? Off. mit Preisangabe unter R. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Mathematik-Nachhilfe f. Untersek. Off. B. 30 Tagbl.-Zwgst., Bismarckr.

Klavierunterricht wird gründl. ert. Bismarckring 36, 1 rechts.

Violin-Unterricht erteilt gründlich Heinemann, Müllerstraße 9.

Wer erteilt grdl. Frisier-Unterricht? Off. mit Preisang. u. H. 909 Tagbl.-Verlag.

Perfekte Friseuse gibt Stunden in u. a. d. Hause, sehr billig u. nimmt noch Damen an. Karlstraße 13, H. P.

Verloren Gefunden

Graues Damen-Täschchen Samstag in der Bertramstr. verl. Der Junge, der es aufhob, ist von andern Kindern erkannt. Derselbe soll es Dotzh. Str. 20, 2, g. g. Belohn. ablief. Bei Nichtablief. gerichtl. Anz.

2 gr. Schlüssel am Ring, Adolfsallee. Abzug. Fundbureau, Friedrichstraße.

Geschäftliche Empfehlungen

Tapezieren à Rolle 30 Pf., sow. alle Polstermöbel w. bill. aufgearbeitet. Näh. Albrechtstr. 37, H. 1.

Umzüge u. andere Fuhren besorgt bill. Feldstraße 23, Hth. 1.

Herren-Anzüge werden gut u. bill. ausgeb., aufgebüg. u. gereinigt. Frau Draeger, Karlstraße 30, Mth. 2.

Sehr gewandte Schneiderin, welche eleg. schicke Damenkleider anfertigt, hat Tage frei, à 3 Mark. Off. „S. g. Sch." hauptpostlagernd.

Damenkleider, Blusen u. Röcke werden angefertigt. Adolfstr. 1, 3 l.

Röcke, Blusen, Kinderkleider werden gut u. preiswert angefertigt Rheinstraße 34, Gth. 2 Treppen.

Jacken-Kostüme, Mäntel w. August zu bill. Preisen angefert. Moritzstraße 40, 2, Et.

Perfekte Kinderschneiderin hat Tage frei à 2 Mk. Offerten u. E. H. 0,015 hauptpostlagernd.

Schneiderin empf. sich auß. d. H. Friedrichstraße 29, 2.

T. Schneiderin h. noch Tage frei. Tag 2 Mk. Grabenstraße 26, 3.

Perfekte Weißstickerin empf. sich. Bertramstraße 18, Part.

Tücht. Näherin sucht Arbeit, Umänd., Ausbess., Spez. Anfert. von Knaben- u. Mädch.-Garderobe. Frau Draeger, Karlstraße 30, Mth. 2.

Büglerin hat noch Tage frei. Frankenstraße 22, 2 l.

Wasch. u. Gardinenspannerei empf. Frau Klös, Helenenstraße 9, Bdh. 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angen. Zimmermannstr. 5, H. 3 r.

Aeltere Wäscherei übernimmt noch Wäsche z. Waschen u. Bügeln. Eigene Bleiche. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lv

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. schön besorgt Jahnstr. 17, Stb. 2.

Verschiedenes

Miet-Pianos billig abzugeben. Busch, Pianohdl., Schwalb. Str. 44.

Tägl. Klavierbenutzung gegen Entgelt gesucht. Offerten u. B. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Nehme Kind an zum Stillen. Blücherstraße 17, Hth. 3 r.

Gebildete Witwe, von charaktervoller Gesinnung, symp. Erscheinung. Mitte 40er, wünscht zwecks Heirat mit älterem, besserem Herrn bekannt zu werden. Offerten unter O. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Sichere feine Existenz!

Konkurrenzloses Spezial-Geschäft wegen Unfall des Inhabers sofort für 1000 Mk. zu verk. Teilzahlung event. gestattet. Leichte angenehme Tätigkeit, daher auch für bessere Dame passend, nur feine Kunden. Cassageschäft. ¼ Jahr bestehend u. schon 1200 Mk. Verdienst nachweisbar. Miete für Laden u. Zimmer 360 Mk. Off. u. H. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Elegante Kleider und Kostüme, getragen, Größe 42 u. 44, sind bill. abzugeben Friedrichstraße 8, 1. Et., von 1 bis 3 Uhr zu besichtigen.

Geweihlüster,

Prachtexemplar, Gos, zu verkaufen Herderstr. 21, 1 r. Anzusehen 10—4.

Gebrauchte Kanzler-

Schreibmaschine,

sehr gut erhalt., zu 140 Mk. zu verk. Off. u. Z. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.

Neuestes Modell Smith Premier-Schreibmaschine, gebraucht, gut erh., preiswert gegen Kasse, ev. Teilzahl., zu verk. Off. u. W. 908 Tagbl.-Vl.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: F 133

Eleganter Salon, Komplett. Billardzimmer u. verschied. Klubsessel rc.

Besichtigung 10—6 Uhr bei Otto Mahn, Ettville, Scharfensteinstr. 12.

Hochherrschaftliches Coupé bill. zu vk. Friedrichstr. 8, Dernbach.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenkoch.), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näh. im **Tagblatt-Kontor.** Schalterhalle rechts.

Händler-Verkäufe.

Putzbranche!

Das Restlager eines Etagen-Geschäftes ist wegen Wegzugs von hier sofort sehr billig zu verkaufen (ca. 200 Mk.). Offerten unt. G. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Prima mod. Piano,

fast neu, billig zu verkaufen Sedanplatz 2, 1 rechts, 9—5 Uhr.

Möbel! Wegen Umzug kommen sofort alle Möbel, als: Schlafz., Speisez., Büfett, Spiegel, Kleiderschr. u. Bücherschränke, Vertikos, Schreibt., Dipl., Waschkommoden, Kommoden, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, Flurständer, 1 Sofa, 2 Klubsessel, 1 Geldschrank usw. z. schleun. Verk. Um Erfolg zu erzielen, wird auf **früh. Preise keine Rücksicht** gen.

D. Levitta, Friedrichstr. 10.

Ausverkauf!

des Restes meines Lagers in

Beleuchtungskörpern

zu Gas u. elektr. Licht

10 Langgasse 10, 1. Et.

Für Automobile!

1 Garagen-Vulkanisator f. Gasheiz., 1 Auto-Winde (Duplex) für 30 Mk. Blücherstr. 44, P. 1, bei Schworm.

Kaufgesuche

Geld sofort!

Alte Gebisse, Goldsachen, Pfandscheine, Herren-Kleider werden zum höchsten Wert gekauft.

Wagemannstr. 15 Nähe Marktstr. Telephon 3964.

Julius Rosenfeld.

Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,

Telephon 3331,

zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silb., Zahngeb. Postk. gen.

D. Sipper, Richtstraße 11, Telephon 4878, zahlt am besten f. **Kleider, Schuhe, Wäsche, Zahngebisse, Gold, Silber.**

Registrier-Kasse,

möglichst National, zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Kinder-Sitz- u. Liegewagen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. O. 909 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Fahrräder v. Privatkunden zu kauf. ges. Off. unt. Postlagerkarte 16, Amt 1, Wiesbaden, erbeten.

Unterricht

Hauslehrer

gesucht für mehrere Wochen auf einige Stunden per Tag, der zwei Knaben der Unter-Tertia u. Quinta eines hiesigen Gymnasiums, welche vorübergehend am Schulbesuch verhindert sind, zu Haus Unterricht erteilt, damit sie den Arbeiten ihrer Klasse folgen können. Gefl. Offerten mit Honoraransprüchen unter O. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrer gesucht

zur Nachhilfestunde für einen Schüler der Untertertia. Offerten u. B. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Student wünscht v. einem philologisch gebild. Engländer in Grammatik u. Konversation Unterricht. Offerten unter W. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Engl. u. Franz., auch Nachhilfe, erteilt akad. gepr. Lehrerin, die viele Jahre im Ausland tätig war. Adr. im Tagbl.-Verlag. Lt

Unterricht in franz. u. engl. Sprache, Buchführ., Stenogr., Maschinenschreiben erteilt J. Esterer, Schwalbacher Straße 53.

Leçons de français, conversation, grammaire. Prix modérés. S'adresser D. 873 au bureau du journal.

Ges. ein gründl. Klavierlehrer für ein junges Mädchen v. mittleren Kenntnissen. Offerten unter U. 999 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westfäl.

Handels- u. Schreiblehranstalt

Inhaber: Emil Strouz

nur Rheinstrasse 46.

Schreib-Unterricht

Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben

Für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler.

Vieljährige Erfolge!

Persönl. Gelb.

Prospekt frei.

Gesang- u. Klavier-Unterricht

erteilt konservatorisch geb. Französin. Moritzstraße 4, 8.

Für unsern jetzt begonnenen

Studenten-Tanzkursus

ist die Anmeldung einiger Damen noch erwünscht.

Fritz Sauer & Frau,

Inh. der Wiesbad. Tanzschule,

Adelheidstr. 33. Telephon 4555.

Verloren Gefunden

Silberner

Wagentürgriff

von Kurhaus nach Viktoriastraße 45 verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Geschäftliche Empfehlungen

Batz. Privat-Mittags- u. Abendtisch, a. auß. d. Hause. Schulgasse 6, 1.

Für Gesellschaften u. Vereine.

Empfehle **Kremser-Wagen,** schön gedeckt u. geschlossen, zu Ausflügen in jede Gegend u. an jeden Platz. Es stehen bis zu 5 Wagen zur Verfügung. Preis nach Vereinbarung. Telephonruf Nr. 2090.

Lehmann's Schreibstube

Marktstr. 12, 1, Telephon 2537.

Abschriften u. Vervielfältigungen in Maschinenschrift schnell, fehlerfrei, billigst.

Während der

Gerichtsferien

bringen wir unsere Spezial-Werkstatt für Schreibmaschinen in Erinnerung.

Smith Premier Schreibmasch.-Ges.,

Rheinstrasse 41.

Schneiderin,

lange Jahre i. erst. Firm. tät., empf. sich i. Anf. u. Umarb. v. Toil. zu mäß. Pr. Geiß, Westendstr. 19, 3 r.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

mit neuester Maschine. Th. Paber, Karlstr. 38, Laden. Telephon 1544.

Waschanstalt Ganymed,

Spez. feine Herren- u. Damenwäsche, Gardinen-Spannerei.

Tel. 4310. C. Holter. Oranienstr. 35. Elektr. Betrieb.

Friseuse,

perf. im Frisieren u. Maniküre, n. n. Kunden an. Moritzstraße 37, 2.

Manikure :: Pedikure

Wera Fedorowna.

Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.

Manikure

Schwalbacher Straße 14, 1 r.

Lenè Furer.

Manikure

Marcelle Gottard,

Michelsberg 24, I.

On parle français. — English spoken.

Manikure.

Käthi Milon,

Museumstr. 10, II, an d. Wilhelmstr.

Massage, ärztlich gepr., **Marie Langner,** Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, ärztl. geprüft. **Anna Schäfer,** Nerostr. 3, 1. Zu sprechen von 10—6 Uhr abends.

Mrs. C. Schultes,

Helenenstr. 12, 1,

Privatgelehrte occult. Wissen

Ges. gesch. **schaft., langj. Tätigkeit u. Erfahrg. Tägl., auch Sonntags, zu spr.**

Berühmte Phrenologin,

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platze. **Elise Wolf.** Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin

u. manuelle Gesichtsmassage.

Ida Glauche,

Wagemannstraße 29, 1, Nähe Goldg.

Madame Airam,

ist eine vollendete Meisterin und sehr berühmt in der Deutung der **Phrenologie, Chiromantie u. Metoposkopie,** ist nur noch auf ganz kurze Zeit hier und wohnt

Wiesbaden, Kirchgasse 17, II,

Ecke Luisenstraße,

vis-a-vis vom Kino u. Nonnenhof.

Berühmte Phrenologin, langj. Erf., größter Erfolg, astrolog. Charakterbeschreibung. Anna Müller, Phrenologin, Kirchgasse 19, Hinterh. 2. St.

Phrenologin

Frau Henny Richardt,

wohnt Helenenstraße 18, Hth. 3 links.

Frau Nerger, Phrenologin,

Wagemannstr. 3, a. d. Marktstr.

Phrenologin.

Für Herren u. Damen, a. Sonntags.

Michelsberg 8, Bdh. 2.

Käte Häuser.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie **Frau Else Schütte,** Michelsberg 20, Hth. 2.

Echt Lenormand. Chiromantin Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1, am Michelsberg, früher Coulinstr. 3.

Verschiedenes

Von der Reise zurück.

Dr. Ricker

Adelheidstrasse 30.

Reelles Unternehmen

(nicht mit anderen Angeboten zu verwechseln).

Wer will sich selbständig machen? Oder sein Einkommen durch Nebenverdienst

um ca. Mk. 8000.— erhöhen?

Sofort Verdienst. Erforderl. ca. 1200 Mk. Strengste Diskretion. Gefl. Offerten unter F. K. 4655 an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.** F 133

Habe täglich ca. 100 Liter gute

Vollmilch

an zahlungsfähigen Abnehmer abzugeben. **Hof Häusel b. Eppstein, L. Post.**

Miet-Pianos

in billigster Preislage b. **Heinrich Wolff,** Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.

Wann geht Möbelwagen

Ende Sept. leer von **Darmstadt nach Wiesbaden?** Näh. Tagbl.-Verlag. Bm

Evangelische Waise,

75,000 Fr. Barvermögen, hübsches Aeußere, wünscht Heirat mit solidem religiösem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. **Schlesinger, Berlin 18.**

Baldige Heirat.

Witwer vom Lande, kath., in den 40er Jahren, mit Vermögen, zwei Söhne von 10 u. 19 Jahren, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft mit älterem Mädchen oder Witwe mit etwas Vermögen zwecks baldiger Heirat. Ernstgemeinte Offerten u. M. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein,

32 J., aus guter Familie, häuslich erzogen, dem es an passender Gelegenheit fehlt, wünscht mit solidem Herrn in sicherer Lebensstell., Witwer nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Anonym zwecklos. Vermittler verb. Nur ernstgem. Off. u. F. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe

mit eigenem Heim sucht Bekanntschaft eines älteren, gutsituierten Herrn, zwecks Heirat. Offerten unt. T. 908 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Suche für meine Freundin, 23 J., evang., häusl. erzog., 400 Mille Mk. Vermögen, Arzt od. Geistlichen. Anonym zwecklos. Ehrensache. Offerten an Postlagerkarte 137.

Zur Nachkur.

Sanatorium „Kurhaus Waldesruh"

bei Elberfeld-Sonnborn.

Idealer Aufenthalt für Rekonvaleszenten. Neue Kuranstalt unter ärztlicher Leitung; streng individuelle Behandlung von Magen- u. Darmerkrankungen, Herz-Kreislaufstörungen und chronischen Katarrhen der Luftwege (Asthma).

Eignet sich besonders als Uebergang in die Häuslichkeit.

Ständig geöffnet; modernste Kur-Einrichtungen, **waldreiche,** gesunde Höhenlage.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. F 193

Neues vom Büchermarkt.

Romane, Novellen.

* Wilhelm Erdmann: „Abenteuer eines deutschen Handwerksburschen" in drei Weltteilen. (Rudolf Braun, Verlag, Berlin, W. 15.) Was der fröhliche Stromer, der diese Erinnerungen niederschrieb, auf seinen Wanderfahrten in Frankreich und den Mittelmeerländern bis nach Ägypten und Palästina hin erlebte, das ist nicht nur höchst drollig, sondern auch lehrreich zu lesen. Der Einblick in die Psychologie des ganz ungebildeten, aber mit dem rechten Mutterwitz begabten Gesellen, der sich in seiner vollen Naivität so offenherzig kundgibt, ist wertvoll genug, auch allerlei soziale Probleme werden nebenbei gestreift. Dem Herausgeber ist es zu danken, daß den Schilderungen die Unmittelbarkeit gewahrt wurde und doch ein lesbares Buch herauskam, das einen recht zahlreichen Leserkreis verdient.

* „Junge Herren." Satiren und Studien von Edith Gräfin Salburg. (Leipzig, Verlag von B. Elischer Nachfolger.) Die Naturgeschichte der österreichischen degenerierten und verirrtelten Aristokratie wird hier durch ein paar neue, boshaft und unerbittlich gezeichnete Exemplare bereichert. Und hinter der blendenden Fülle von unterhaltendem Witz birgt sich ein zornvoll richtender Ernst, eine patriotische Trauer über die furchtbare Entartung der eigenen Standesgenossen. Hochmut, Borniertheit, Unwissenheit, Bigotterie. Armes Österreich, wenn solche Gestalten wirklich berufen wären, seine Geschicke zu lenken! Aber eine juvenalische Satire (nicht „Satyre", wie es im Titel heißt) muß ungerecht sein, um zugleich künstlerisch zu wirken. Jedenfalls hat die Dichterin mit dieser kleinen Sammlung wieder von vielem Unluststoff sich selbst poetisch befreit. Und neben den vielen Schilderungen blasierter Gesellschaft steht zugleich als Gegenbild die Studie „Der heilige Budi", eine ergreifende Konzentrierung des Motivs von Glaube und Heimat.

* „Interessante Kriminal-Prozesse" von kulturhistorischer Bedeutung von Hugo Friedländer, Gerichtsberichterstatter, eingeleitet von Justizrat Dr. Erich Sello. (Band IX., Berlin, W. 30, Hermann Barsdorf, Verlag.) Dieser neu erschienene Band des vielverbreiteten Werkes enthält die Darstellung von 6 berühmten Verbrechergeschichten (Manolesco, Reustettiner Synagogenbrand, Massenmörder Schenk, Mord des Justizrats Levy, ein Zopfabschneider vor Gericht, Sternickel) nach den Akten zusammengestellt. Das stoffliche Interesse, Sensationsgelüste, weniger wohl wissenschaftlicher Forschungstrieb, werden auch diesem Buche seinen Erfolg sichern, obgleich die Erzählung der einzelnen Affären an Klarheit und Übersichtlichkeit viel zu wünschen übrig läßt. Die Aktenauszüge bringen vielfache Wiederholungen, das Wesentliche ist nirgends genügend hervorgehoben. Man sieht, wie schwierig die Aufgabe ist, die einst die Verfasser des neuen Pitaval so vortrefflich lösten.

* Horst Bodemer: „Der lustige Hans". (Kronen-Verlag, G. m. b. H., Berlin, SW. 68.) Auch dieser neue Band der Kronenbücherei darf als angenehme Unterhaltungslektüre empfohlen werden. Was darin zu lesen steht, deutet der Titel schon an, eine Soldatengeschichte von einem unwiderstehlichen Husarenleutnant, im beliebten Stile des Freiherrn von Schlicht gehalten, aber flotter und abwechslungsreicher in der Erfindung.

Kunst und Kunstgeschichte.

* „Die Wunder der Welt". Hervorragende Naturschöpfungen und staunenswerte Menschenwerke aller Zeiten und Länder in Wort und Bild. Zum größten Teil nach eigener Anschauung geschildert von Ernst v. Hesse-Wartegg. 952 Seiten Text mit 956 Abbildungen und 90 mehrfarbigen Kunstbeilagen. Zwei Prachtbände. (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.) Mit diesem neuen, ungewöhnlich reich mit prachtvollen Abbildungen geschmückten Werke bietet der Verlag ein hochinteressantes und der weitesten Verbreitung würdiges Buch der bedeutenden Sehenswürdigkeiten aller Erdteile. Seien es Merkwürdigkeiten, die die Natur hervorbrachte in plötzlicher, gigantischer Umwälzung oder in unablässiger Arbeit von Jahrmillionen, seien es Werke, die der Menschengeist ersann und Menschenhände erstehen ließen, der staunenden Nachwelt zur Bewunderung, oder seien es Schönheiten und Absonderlichkeiten, die in Kultur und Sitte der Völker ausgebildet worden sind: Das Werk ist ein Bildersaal der Weltwunder für jedermann, der als interessantes Hausbuch in seiner Art einzig dasteht. Wer einen schönen geographischen Atlas besitzt, findet in den Hunderten der Welt eine nützliche Ergänzung dazu, durch die ein solches Kartenwerk erst so recht mit Genuß gebraucht werden kann. Wir machten, solange die Lieferungen erschienen, schon öfters unsere Leser auf diese wertvolle Erscheinung des Büchermarktes aufmerksam. Nun aber, da das Riesenwerk vollzählig erschien, können wir nicht umhin, es nochmals warm zu empfehlen.

Lehrbücher.

* Im Verlage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, F. Berggold, Berlin, erscheint soeben: „Unsere Gesetzessprache." Zwei Preisarbeiten des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins von Max Fickel und August Renner. 9 Bogen. Das Büchlein vereinigt die beiden Arbeiten, die bei dem Preisausschreiben des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins „Unsere Gesetzessprache" den ersten und zweiten Preis davongetragen haben. Das Lesen dieser Preisschriften wird nicht nur für den Fachmann, sondern für jeden Freund unserer Muttersprache, für jeden gebildeten Deutschen ein wahrer Genuß sein.

Reisehandbücher.

* „Hotelführer der Schweiz" (Schweizer Hotelverzeichnis), Ausgabe 1913/14. Dieses bei Reisen in die Schweiz unentbehrliche, sehr praktische Handbuch enthält rund 3700 Hotels und Pensionen der Schweiz mit Angaben über Preise, Komfort usw. und ist in handlichem Taschenformat gehalten. Zu beziehen durch Repräsentant Julius Ryka in Konstanz (Baden) oder durch die Verkaufskommission des „Hotelführers der Schweiz" in Schaffhausen (Schweiz).

* „Tirol und Vorarlberg, Bayerisches Hochland und Allgäu, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain". Von Th. Trautwein. Bearbeitet von Anton Edlinger und Heinrich Heß. 18. vermehrte Auflage. Mit 88 Karten und Plänen. (Wien, A. Edlingers Verlag. 1913.)

* Junks Naturführer: „Tirol", von Prof. K. W. von Dalla Torre. Ein Band in Baedeker-Format von 500 Seiten mit einer schönen kolorierten Karte in Groß-Folio (auf welcher alle wesentlichen naturwissenschaftlichen Eintragungen gemacht sind).

* „Lloyd-Kursbuch der Schnellzüge im Deutschen und Internationalen Verkehr". Sommer-Ausgabe 1913. (Welt-Reiseverlag, G. m. b. H., Berlin W. 35, Genthiner Straße 38.)

* Hendschel bringt außer seinem vorzüglichen großen und kleinen Fahrplan wieder eine Serie seiner beliebten Luginsland-Bücher: „Jus Ortlergebiet" (Meran, Sulden, Ortler) von Joseph Ernst Langhans, „Tauerbahn" (Salzburg, Bad Gastein, Triest) von Joseph Aug. Lux und „Über das Stilfserjoch" (Landeck, Trafoi, Bormio) von Joseph Ernst Langhans.

* „Durch Deutschböhmen". Unlängst erschien das allen Freunden und Bewunderern der landschaftlichen Schönheiten Deutschböhmens bestbekannte Buch „Durch Deutschböhmen, die Weltbäder, Sommerfrischen, Fremden- und Touristenorte Deutschböhmens" in 4. Auflage. Rund 820 Abbildungen und zahlreiche Schilderungen charakterisieren die jeweilige Landschaft, eine dem Buche beigegebene Sprachenkarte in Farben zeigt das geschlossene deutsche Sprachengebiet Böhmens. Das Buch wird auf Verlangen durch den Landesverband für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, Sitz Karlsbad, zugesandt.

* „Sommer in der Schweiz". Bürgis illustrierter Reiseführer. Herausgegeben unter Mitwirkung von Paul Altheer, H. Behrmann, a. Rat.-Rat Dr. A. Godat, H. Hartmann, F. Hasselbrink, J. C. Heer, Geh. Rat Prof. Dr. A. Nolda. Dritte Auflage, erweitert und verbessert von A. Eichenberger. Mit 335 Illustrationen, 12 Kunstbeilagen, 9 Karten 1:400 000 und einer Übersichts- und Routenkarte der Schweiz. (Verlag von Bürgi u. Wagner, Zürich.) Daß nach drei Jahren schon die dritte Auflage erscheint, spricht für die Beliebtheit des Reisebandbuches. Die Zahl der Illustrationen und der Karten hat sich bedeutend vermehrt, der Text ist um 80 Seiten erweitert worden. Auch die praktische Einteilung des Buches verdient alle Anerkennung. Die 12 regionalen Reisegebiete gliedern sich in 185 Reiserouten, die den Reisenden durch die Täler, auf die Berge und über die Alpenpässe geleiten.

* Das „Thüringer Verkehrsbuch" mit 43 trefflichen Abbildungen, ein Ratgeber bei Auswahl von Sommerfrischen und Standquartieren in Thüringen, ist soeben in 7. Auflage (31. bis 35. Tausend) erschienen. Die trefflichen Angaben von 175 Badeorten, Sommerfrischen und Städten, lohnende Ausflüge, die Hauptverkehrsrouten in Thüringen, Verzeichnis der Hotels, zum größten Teil mit Preisen, sind in dem schmucken Buche gegeben. Zu beziehen durch die Hofbuchdruckerei Eisenach, H. Kahle.

* Von dem bekannten Verlag Albert Goldschmidt, Berlin W. 35, erschienen neuerdings drei Reiseführer von Grieben. Band 122: „Kiel und Umgebung", 3. Auflage. Mit 2 Karten. Band 33: „Heidelberg und Neckartal", 6. erweiterte Auflage. Mit 3 Karten. Band 77: „Die Vogesen". 8. Auflage und mit 7 Karten.

* „Wie liest man eine Karte?" Einführung in die Verständigung topographischer Karten mit sechs erläuternden Tafeln. Bearbeitet und herausgegeben von Ernst Steinau. (Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. v. Mauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 193. Mittwoch, 20. August. 1913.

(23. Fortsetzung.)

Das Tippfräulein.

Nachdruck verboten.

Roman von Gertrud v. Stokmans.

Das sukzessive persönliche Erscheinen der drei jungen Herren in Hellborn war Resultat und Beschluß jenes Familienrats gewesen, welcher ihr ferneres Verbleiben als Fräulein Flotts Stellvertreterin einstimmig verdammte, und wenn man auch nicht daran dachte, sie gegen ihren Willen zu entführen, so rechnete man doch mit der Möglichkeit, sie zu einem plötzlichen Rückweg bewegen zu können. Fräulein Flott harrte in höchster Aufregung reisefertig des Telegramms, das sie zur Ablösung nach Hellborn rufen sollte, und in Gabis behaglicher Häuslichkeit war alles zu ihrem Empfang bereit.

Die Brüder schalten und baten, aber vergeblich. Gabi erklärte, sie wolle und müsse noch acht bis vierzehn Tage in Hellborn bleiben, und kam ihnen nur insoweit entgegen, als sie versuchte, sie von der Notwendigkeit ihres Bleibens zu überzeugen, ohne doch ihre geheimsten Gründe preiszugeben.

„Seht mal," sagte sie eindringlich, „es ist nicht Eigensinn und Unverstand, wenn ich euren Wünschen und Warnungen nicht nachgebe. Viel Größeres und Wichtigeres, als ihr anstrebt, steht für mich auf dem Spiel. Es handelt sich einfach um mein Lebensglück, und ehe ich mir das nicht gesichert habe, verlasse ich meinen Posten nicht."

Die Brüder meinten, sie spräche von ihren Beziehungen zu dem jungen Tressenstein, und ihr Bruder Heinz sagte ungläubig: „Ist dein Herz wirklich wieder erwacht, Gabi? Ich kann mir das, offen gestanden, gar nicht denken."

„Doch," sagte sie, „und zwar stärker und bewußter als das erstemal. Ich weiß jetzt ganz genau, was mir not tut, und wenn man mich gewähren läßt, werde ich es auch erreichen."

Hans Hermann markierte eine leichte Ungeduld. „Ganz recht, dagegen läßt sich nichts einwenden. Nach allem, was man hört, ist Tressenstein eine durchaus passende Partie für dich, und als Schwager wird er uns hochwillkommen sein. Aber gerade seinetwegen kannst du nicht länger hier bleiben. Daß er um dich wirbt, ist gut, aber wie er es unter dem eigentümlichen Zwang der Verhältnisse tut, ist deiner vollkommen unwürdig. Unsere einzige Schwester kann nie wie ein beliebiges Kammerkätzchen ihrem Verehrer heimliche Stelldicheins geben, und wenn du wieder bei uns bist, kommt die Sache erst ins rechte Geleise. Der Graf folgt dir natürlich sofort nach Berlin, und unter dem Schutz deiner Brüder kannst du dich mit ihm verloben."

Gabi schüttelte den Kopf. „Das mag später kommen, vorläufig muß ich vorsichtig sein. Graf Dietrich hat es sich in den Kopf gesetzt, ein schlichtes, armes Bürgermädchen zu heiraten, und nur als solches erscheine ich ihm vorläufig begehrenswert. Erst nach der Liebeserklärung, wenn seine Gefühle sich gefestigt haben und ihn ganz beherrschen, wird er mir verzeihen, daß ich eine Gräfin bin, und die Person vielleicht den Sieg davontragen über die Theorie."

„Aber seine Familie ist der Sache in ihrem jetzigen Stadium völlig abgeneigt," meinte Heinz. „Man beobachtet und befehdet dich neuerdings."

Gabi lachte. „Für mich nur ein Grund mehr, das Spiel fortzusetzen. Die geheime Opposition reizt mich. Ich will der Gräfin zeigen, wer von uns beiden die Stärkere ist, und ihr zugleich einen Dienst erweisen, indem ich ihn vor einer unpassenden Heirat bewahre. Außerdem würde die sofortige Verpflanzung unseres Romans nach Berlin eine vorzeitige Enthüllung bedingen, und das ist es doch, was ihr um jeden Preis vermeiden wollt."

„Vorläufig wenigstens," war die Erwiderung, „Tressensteins Diskretion, der man sich anvertrauen muß, vorausgesetzt. Später, wenn du dich verlobst, wird das allerdings nicht mehr möglich sein, die peinliche Wahrheit ganz zu verschweigen. Die Folgen der Offenbarung lassen sich dann aber eher ertragen. Um den Preis, eine solche Schwiegertochter zu bekommen, dürfte die Gräfin dir schließlich deine Sünden verzeihen und auch die Welt alles milder beurteilen, wenn eine glänzende und interessante Verlobung ihr versöhnendes Licht auf die Hellborner Angelegenheit wirft. Diese unglückselige Stellvertretung muß nur ein Ende nehmen. Daß Tressenstein dich aufgibt, wenn er die Rückwandlung des kleinen Tippfräuleins in die Gräfin Gabi Gartenhausen jetzt schon erlebt, glaube ich nicht. Seine Neigung müßte dann auf sehr schwachen Füßen stehen, und du sagst doch selbst, daß er dich liebt und verehrt."

„Ja", meinte sie, „aber, wie ich schon erklärte, nur unter gewissen Voraussetzungen. Dieser wunderliche Heilige muß vorsichtig angefaßt werden, mit einer vorzeitigen Eröffnung kann man alles verderben. Es ist aber nicht nur meine Herzensangelegenheit, welche mich hier noch fesselt. Ich habe auch noch andere Gründe. Einem Familiengeheimnis, an dem schon Generationen vergeblich herumgetastet haben, bin ich seit kurzem auf der Spur, und ich würde keine Ruhe finden, wenn ich freiwillig auf die Lösung des Rätsels verzichtete."

Hans Hermann sah wieder stark beunruhigt aus. „Das sind Kindereien," sagte er schnell. „Was gehen dich die Hasselmannschen Geheimnisse an. Laß sie ruhen. Wenn man in alten Schlössern und Dokumenten herumstöbert, kommt selten etwas Gutes dabei heraus, und wahrscheinlich ist dies nur eine Gelegenheit mehr, dich zu kompromittieren."

„Natürlich," meinte Heinz, „aber den Hauptgrund unserer Sorge, das, was uns am allerpeinlichsten und unbegreiflichsten erscheint, haben wir noch gar nicht erwähnt. Ich bitte dich, Gabi, wie kannst du an einem Ort bleiben, an dem Werner von Wardenburg lebt, und zwar in einer untergeordneten, abhängigen Stellung. Sein Anblick, seine Nähe allein muß dir doch unerträglich sein, und wenn er in dir seine einstige Braut erkennt, was dann, liebes Kind?"

Gabi sah ihren Bruder mit einem eigentümlichen Lächeln an. „Er hat mich schon erkannt," erwiderte sie ruhig, „wir haben uns über dieses ausgesprochen, und ich freue mich, immer wieder zu sehen, welch ein klarer, tüchtiger und fleißiger Mensch er ist. Wir haben uns alle gründlich in ihm geirrt, nicht zuerst, sondern zuletzt, und seine hiesige Stellung ist nur scheinbar eine unter-

geordnete. In Wahrheit ist er der eigentliche Herr von Hellborn."

Die Brüder sahen sehr spöttisch drein. „Diese Ansicht dürften nur wenige teilen," meinte Hans Hermann hochmütig und kühl. „Uns erscheint es sehr bedauerlich, daß der einstige Verlobte unserer Schwester sich nicht scheut, hier im Lande als Wirtschaftsbeamter sein Brot zu verdienen. Es wäre entsetzlich, wenn jemand eure Beziehungen ahnte. Wenn er dich erkannt hat, wer weiß, was geschieht. Vielleicht wäre es ihm eine Genugtuung, dich bloßzustellen."

„Seid unbesorgt," meinte sie kühl. „Wardenburg wird mich niemals verraten, weder aus Rache noch aus sonst einem häßlichen Grunde. Eigenwillig und tyrannisch erscheint er mitunter noch, aber einer niedrigen Handlung ist er nicht fähig, und seine Nähe beunruhigt mich nicht. Sie gibt mir eher ein Gefühl der Sicherheit. Außerdem sehe ich ihn selten. Er wohnt in Degenfeld, einem Nebengut, und ich bedauere nur, daß Baron Pechtold von seiner Anwesenheit sprach. In meinen Briefen habe ich absichtlich darüber geschwiegen."

Wieder tauschten die Brüder einen Blick, und diesmal war er unsicher und sorgenvoll.

„Du willst also deinem Unverstand noch immer kein Ziel setzen?" fragte Heinz, „obgleich du weißt, wie peinlich uns die ganze Sache ist?" Und Hans Hermann fügte hinzu: „Ich kann dir sagen, Gabi, ich vermochte Pechtold kaum ins Gesicht zu sehen, als er von der Ähnlichkeit zwischen dir und dem Hellborner Tippfräulein sprach. Ich schämte mich geradezu bodenlos."

„Weil du im Grunde deines Herzens ein hochmütiger Philister bist, Hermi," sagte sie lächelnd, „und die Segnungen der Korrektheit überschätzt. Das Recht der Persönlichkeit ist in deinen Augen gering, zumal bei einer Frau, und am liebsten tätest du mich in eine Blechbüchse mit hermetischem Verschluß."

Er zuckte die Achseln. „Die Brüder denken genau so wie ich, wie du weißt, und Herbert und Hellmut freuen sich schon auf die Reise als auf den Zeitpunkt, wo unsere Liebe und Sorge dich wieder in sicherem Gewahrsam hat."

Sie nickte. „Hellmut hat es mir neulich bei seinem Überfall schon gesagt, und nun macht euch keine unnötigen Sorgen. In vierzehn Tagen spätestens bin ich in Berlin und, wenn Tressenstein uns keinen Strich durch die Rechnung macht, zur Reise bereit. Ich werde schon alles richtig durchführen und hoffentlich heißt es am Schluß meines hiesigen Aufenthalts: Ende gut, alles gut."

„Wenn wenigstens dieser gräßliche Wardenburg nicht hier wäre," murmelte Heinz, und sein Bruder fügte hinzu: „Ja, so ein Pech, daß Gabi bei ihrem gefährlichen Experiment gerade mit diesem Kerl zusammentreffen muß. Ich wollte, er wäre, wo der Pfeffer wächst."

Gleich darauf mußten die Herren im Auto aufbrechen, denn sie hatten nur den üblichen Sonntagsurlaub, und Gabi blickte ihnen mit einem Seufzer der Erleichterung nach. Im Grunde fühlte sie sich gar nicht sicher, ihr Ziel zu erreichen und alles zu einem guten Ende hinauszuführen. In ihrer Berechnung gab es einige unbequeme Faktoren, welche sie den Brüdern verschwiegen hatte, und während jene auf der Fahrt noch einmal alles durchdachten, bemerkte ihre reizende, widerspenstige Schwester, daß sie sich in ein wahres Wirrsal widersprechender Möglichkeiten und Voraussetzungen begeben hatte. Eine andere in ihrer Lage hätte vielleicht den Mut verloren, Gräfin Gabi verlor ihn nicht. Sie dachte nur: „Zeit gewonnen, alles gewonnen." Und mit der Elastizität ihres glücklichen Naturells setzte sie sich über alle Sorgen und Zweifel hinweg.

12.

Die Jugend ist immer voller Hoffnung und Zuversicht und glaubt an die eigene Macht und Kraft. Die „schlimme Gräfin" aber war dem vorwitzigen Tippfräulein durchaus nicht hold und verargte es ihr, daß sie ihren Geheimnissen so hartnäckig nachspürte. Ein schadenfrohes, böses Lächeln lauerte unter der schwarzen Maske, und eine Überraschung peinlichster Art harrte der armen Gabi, die in ihrem Forschungseifer gar nicht daran dachte, daß mit ihrer Entdeckung eine Gefahr verbunden sein könne.

Mit bewundernswerter Vorsicht und Ausdauer hatte sie immer wieder an der Beweglichkeit des Bildes gearbeitet. Zoll für Zoll war es immer weiter zurückgewichen und nun, an einem hellen Spätnachmittag, als man sie auf einem Spaziergang wähnte, ließ sich die geheime Tür so weit nach links schieben, daß Gabi durch die Öffnung hindurchschlüpfen konnte. Kaum hatte sie jedoch den verborgenen Raum betreten, als die Tür sich selbsttätig, mit leisem Rollen, wieder in Bewegung setzte und, ehe Gabi es verhindern konnte, den breiten Spalt vollständig schloß.

Zuerst bekümmerte sie das nicht. Sie freute sich, daß der Mechanismus wieder so gut funktionierte und glaubte, das Bild ließe sich von innen ebenso bewegen wie von außen. Das war aber ein Irrtum. Jede Handhabe fehlte, und wieviel sie auch an der Fläche und den Rändern herumleuchtete, die geheime Tür rückte und rührte sich nicht. Schließlich begriff sie die Nutzlosigkeit aller weiteren Bemühungen. Sie war einfach in eine Falle geraten und in dem Verließ gefangen.

Angesichts dieser verblüffenden und erschreckenden Tatsache verschwand der eigentliche Zweck ihres Unternehmens für eine Weile vollständig. Sie dachte weder an den verlorenen Schmuck der Hasselmann noch an den ungehobenen Schatz der Wardenburgs, sie sann nur darüber nach, wie sie sich retten und befreien könne, und ihr Herz zog sich zusammen bei dem Gedanken, daß sie hier vielleicht für immer lebendig begraben sei. Sie wußte, alles Klopfen und Rufen würde ihr nichts nützen, denn das gelbe Zimmer wurde ja nur selten betreten, und zum Überfluß hatte sie auch noch die Tür nach dem Korridor abgeschlossen, wie immer, wenn sie sich mit dem Bilde der „schlimmen Gräfin" beschäftigte. Allerlei Schauergeschichten, die sie gehört und gelesen hatte, fielen ihr ein, und entsetzliche Bilder drängten sich ihrem inneren Auge auf.

Doch nicht für lange. Ihre erregte Phantasie beruhigte sich, ihre Kaltblütigkeit kehrte zurück. Sie untersuchte ihre nächste Umgebung sorgfältig und stellte bald fest, daß sie sich in einem engen, niedrigen Gange befand. Dieser Gang konnte nach der gesuchten Schatzkammer führen, aber ebenso gut eine geheime Verbindung zwischen zwei getrennten Räumen darstellen und einen anderen Ausgang haben. Hier waren weder Nischen noch Fächer zu sehen, in denen man etwas aufbewahren konnte, sondern nur glatte, weiß getünchte Wände, und so strebte Gabi eifrig vorwärts, froh, durch ihre elektrische Lampe ein Licht bei sich zu haben, das nicht so leicht verlöschen konnte. Sie hatte zehn oder zwölf Schritte gerade getan und war um eine Ecke gebogen, als sie auf eine Treppe stieß, schmal und steil wie eine Leiter, aber aus Eichenholz fest zusammengefügt. Auch hier mußte eine verborgene Ventilation vorhanden sein, denn die Luft war kühl, aber durchaus nicht beklemmend. Endlos viele Stufen ging es nach ihrer Meinung hinan, dann befand sie sich in einem hohen viereckigen Raum, in dem sie sich bequem bewegen konnte, ohne Gefahr, die Treppe hinunterzufallen, und dieser Raum schien wie der untere von allen Seiten verschlossen zu sein.

Wieder ließ Gabi das Licht die Wände bestrahlen und gewahrte nun eine breite glatte Holzfläche, welche ein wenig vorstand, in Kniehöhe begann und sich nach oben hin bis an die Decke fortsetzte. Man konnte die Ränder bequem mit der Hand umfassen, und denselben Mechanismus voraussetzend wie bei dem Bilde der „schlimmen Gräfin", versuchte Gabi mit aller Macht, sie nach links zu schieben.

Zu ihrer freudigen Überraschung gelang dies hier so schnell, daß sie über den Erfolg fast erschrak und sich erst beruhigte, als sie sich überzeugt hatte, daß sie allein und unbeobachtet war. Wie durch ein offenes Fenster sah sie plötzlich in ein großes, behaglich eingerichtetes Zimmer hinein, das augenscheinlich eines der vielen Fremdenzimmer war. Gabi sah sich darin um und bemerkte zu ihrer Bestürzung, daß es offenbar von einem Herrn bewohnt wurde. Verschiedene Kleidungsstücke lagen umher, ein leichter Zigaretten- und Juchtenduft hing in der Luft und auf dem Toilettentisch, dicht vor Gabi, das heißt vor dem großen, nun zurückgeschobenen Spiegel im venetianischen Rahmen, der hier die geheime Tür maskierte, befanden sich einige Rasiermesser sowie eine Menge silberner Bürsten, Dosen und Flacons, welche sämtlich mit dem Namenszug D. T. und der Grafenkrone geschmückt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der eisernen Zeit: Lützower Geschichten.

Die ersten, die gleich nach Ablauf des Waffenstillstandes am 17. August den Feind in Gefechte und Plänkeleien verwickelten, waren Lützows schwarze Jäger, deren so keck und verwegen durchgeführte Streifzüge ihren tragischen Höhepunkt im Tode Theodor Körners erreichten. Die Lützower gehörten zu dem an der Niederelbe versammelten Armeekorps des russischen Generalleutnants Grafen Wallmoden, unter dem die verschiedenartigsten Völker versammelt waren, Schweden und Engländer, Kalmücken und Kosaken, Spanier, Italiener, Portugiesen und Deutsche aus allen Gauen. Ein babylonisches Sprachengewirr, die wunderlichsten Gegensätze der Zivilisation mischten sich hier auf den Fluren Mecklenburgs und Holsteins durcheinander. Das aufgeweckteste und anregendste Leben im ganzen Lager herrschte jedoch bei dem Freikorps, dessen junge Helden darauf brannten, sich mit dem Feinde zu messen. — Wallmoden sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, mit seinem bunt zusammengewürfelten Heere dem Marschall Davoust den Durchbruch gegen Berlin zu verwehren, während der französische Heerführer alles aufbot, um sich zur rechten Zeit mit Oudinot zum Marsch gegen die Hauptstadt Preußens zu vereinigen. General Tettenborn, dem das Lützowsche Korps zugeteilt war, hielt die Linie von Möllen bis Lauenburg besetzt, und hier kam es am 17. August zur Eröffnung der Feindseligkeiten. Mit diesen Plänkeleien begann der große Herbstfeldzug, der die strategische Niederlage Napoleons herbeiführen sollte. Da um Möllen herum, der Heimat und dem Schauplatz von Till Eulenspiegels Streichen, gefochten wurde, nannte der Turnvater Jahn mit einem freudig aufgenommenen Scherzwort die Kämpfe mit dem Davoustschen Korps „Eulenspiegelfechtereien". Ernster wurde um Lauenburg gekämpft. Die Lützower hatten hier ihre „Artillerie" aufgefahren, die aus drei eisernen sog. Weinbergsböllern bestand. Die altertümlichen Geschütze, einst in höchst friedfertiger Absicht vor dem Schlosse zu Havelberg von dem alten Feldmarschall Möllendorf aufgepflanzt, von denen zwei höchstens eine zweipfündige, das dritte höchstens eine einpfündige Kugel schossen, waren in kunstlosen Schanzen untergebracht, schossen aber tapfer drauf los und begleiteten mit ihrem Gebrumm den Angriff der flotten Burschen, die den Feind aus einem Gehölz auf einer Anhöhe vertrieben. Der Befehlshaber der Abteilung, Leutnant v. d. Heyde, versuchte die Jäger vergebens von dem ohne seinen Befehl unternommenen Sturmlauf zurückzuhalten und fand es zuletzt am besten, ihn selbst mitzumachen. Disziplin war nicht die stärkste Seite der Lützower, wenn die Kampfesbegeisterung sie fortriß. — Am 18. August erneuten die Franzosen den Versuch, bei Lauenberg durchzubrechen. Der Feuerwerker Gärtner vollbrachte mit seinen drei alten Böllern geradezu Wunderdinge; die Jäger stürmten wieder den Feinden entgegen, aber diese erschienen in so starker Übermacht, daß General Tettenborn, der mit Major Lützow auf dem Schlachtfeld erschien, den Rückzug befahl.

Die freiwilligen Jäger waren hier zum ersten Male in einem größeren Gefecht tätig gewesen und suchten einander an Kühnheit zu überbieten. „Sie liefen den Feinden entgegen", erzählt Friedrich Förster, der selbst unter ihnen war, „riefen ihnen zu, was für elende Schützen sie wären, und machten ihnen nach jedem Fehlschusse Reverenzen von hinten und vorn, wie die Peitschenmeister beim Scheibenschießen. Dem Jäger Schmidt bekam der Spaß sehr übel; er erhielt eine Kugel auf seinen losen Mund, die ihm zwei Reihen Zähne einschlug, die Zunge streifte und im Gaumen stecken blieb. Einige Zeit nach seiner Heilung hustete er zu seiner großen Freude bei einer Balgerei die Kugel, die ihn fortwährend noch beschwert hatte, aus dem Munde in die Hand." — Durch einen kühnen Streich rettete sich der schwer verwundete Oberjäger Stargardt, einst der berühmteste Fechter unter den Studenten zu Frankfurt a. O., vor der Gefangennahme durch die Franzosen. Er war nach Lauenburg gebracht worden, und als hier um die Mitternacht des 19. August die Franzosen eindrangen, hörte er sie unter seinen Fenstern. Er raffte sich aus dem Bett auf, warf seinen grauen Mantel über die Schulter, verbarg darunter seinen gezogenen Säbel und maschierte mit der französischen Kolonne durch die Stadt, bis sich Gelegenheit bot, in ein Seitengäßchen einzubiegen. Als ihn an einer Pforte der Stadtmauer ein französischer Wachtposten anrief, hieb er ihn nieder und schleppte sich dann mühsam fort, bis er sein Korps erreichte. — Verschiedene waghalsige Gesellen unter den Lützowern kundschafteten in Verkleidungen die Stärke des Feindes aus. Der spätere Amtsrat Thär, damals ein Bürschchen von kaum 17 Jahren, war so dreist, sich als reisender Student bei dem französischen Vorposten zu melden. Er wurde vor Davoust geführt und von diesem als Spion angenommen, wobei er wertvolle Beobachtungen machen und Erkundigungen einziehen konnte. Zwei andere Lützower, die Studenten Schnelle und Nagel, wagten als Bauern verkleidet ebenfalls den Galgenweg ins feindliche Lager. Man plünderte zwar ihre mit Speck und Eiern gefüllten Kober aus, ließ sie aber dann ungehindert die feindliche Stellung durchstreifen, so daß sie sich über alles genau unterrichten konnten. — Die Kämpfe um Lauenburg, an denen die Lützower so hervorragend beteiligt waren, hatten den Erfolg, daß sie den Marschall Davoust mit seiner überlegenen Streitmacht drei Tage lang aufhielten, so daß unterdessen die Schlacht bei Großbeeren geschlagen wurde und Davoust es aufgab, „sich von seiner gesicherten Stellung aus den gesegneten Fluren des Hamburger Rauchfleisches und der Mecklenburger Spickgänse zu entfernen."

≡ Bunte Welt. ≡

Wie Paderewski Geburtstag feiert. Am Genfer See, in dem Schlößchen von Riond Bosson, feierte Paderewski in diesen Tagen seinen 53. Geburtstag und der Höhepunkt dieses Festes, zu dem eine Anzahl guter Freunde, vorwiegend Musiker, gekommen waren, bildete eine ausgelassene „Ragtime-Schlacht", bei der durch fünf berühmte Pianisten der schöne Walzer „An der schönen blauen Donau" durch Synkopen in einen echten amerikanischen Ragtime verwandelt wurde. Und zwar an einem einzigen Flügel. An diesem zehnhändigen Klavierspiel wirkten, wie ein Korrespondent berichtet, außer Paderewski mit: Olga Samarow, Joseph Hoffmann, Schelling und Rudolf Ganz, während Stokowski als Dirigent fungierte. Eine etwas kaufmännisch veranlagte Zeugin dieser übermütigen Vorführung rechnete auf Grund der Gagen, die die beteiligten Künstler sonst für ihr Auftreten gewöhnlich beziehen, gewissenhaft aus, daß diese neue Version des berühmten Straußschen Walzers in seinem Marktwerte auf 3000 M. für die Minute Spiel käme. Aber die Festlaune der um den Jubilar versammelten musikalischen Freunde war damit noch nicht erschöpft: Weingartner erschien und dirigierte eine „Kubisten-Sinfonie", bei der Sembrich, Gluck und Dalmores als Solisten mitwirkten, während ein zwölfhändiges Klavierspiel das Orchester ersetzte. Dann folgte ein lebendes Bild, bei dem Schelling und Hoffmann als gewöhnliche Klavierträger verkleidet auf der Bühne erschienen, um einen Steinway-Flügel zu transportieren. Der Flügel aber wurde, wie Augenzeugen versichern, ganz vortrefflich von Frau Olga Samarow verkörpert . . .

Marmor im Schlamm. Am Hafendamm zu Kairo im amerikanischen Staate Illinois, an der Einmündung des Ohio in den Mississippi, kann man bei niedrigem Wasserstand, halb unter Sand- und Schlammassen verborgen, mehrere Tonnen prachtvollen italienischen Marmors liegen sehen. Es ist dies ein Teil des Marmors, der seinerzeit zur Errichtung des Denkmals für General Grant bestimmt war, welches bald nach seinem Tode zu Washington, D. C., in Angriff genommen wurde. Der Marmor gelangte, wie Stone berichtet, durch einen eigenartigen Unglücksfall in seine gegenwärtige, demütigende Lage. Er war von Italien nach New-Orleans gebracht worden und sollte nun auf dem alten Linienschiff „City of Natchez" nach St. Louis transportiert werden, um von dort per Eisenbahn nach Washington weiter zu gelangen. In Kairo, Illinois, nahm das Schiff Kohlen ein, und lag in unmittelbarer Nähe von sieben großen, mit Baumwolle beladenen Frachtschiffen. Auf unaufgeklärte Weise geriet die Baumwolle in Brand, und binnen wenigen Minuten bildeten die acht Schiffe ein Flammenmeer. Natürlich litt auch die Oberfläche der Marmorblöcke durch die heißen Flammen, und dies ist vielleicht der Grund, weshalb nie eine Anstrengung gemacht wurde, das kostbare Material aus seinem Schlammgrabe zu heben.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Geschäftsstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 20. August 1913. **Abend-Ausgabe.** Nr. 386. • 61. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Das „Nachher" in der Politik.

Bei der Bestattung August Bebels hat der Reichstagsabgeordnete Richard Fischer einen längeren Rückblick auf Bebels Leben und Wirken geworfen und mit besonderem Nachdruck den Satz ausgesprochen, den der „Vorwärts" in der Wiedergabe der Rede durch Sperrdruck auszeichnet: die deutschen Versicherungsgesetze seien das Verdienst Bebels und der Sozialdemokratie. Wer das liest, wird sich an den Kopf fassen und fragen: „Wie ist mir denn? Hat die Sozialdemokratie nicht gegen diese Gesetze gestimmt?" Und so ist es. Das hat Herr Fischer allerdings nicht dabei gesagt. Aber um die Berichtigung abzuschneiden, hat er einen interpretierenden Zusatz gemacht. Er hat nämlich einen Ausspruch Bismarcks angeführt, wonach es ohne das Drängen der Sozialdemokratie keine Sozialreform in Deutschland geben würde. Also Herr Fischer behauptet nicht, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag für die Versicherungsgesetze gestimmt, sondern nur, daß sie diese Gesetze indirekt herbeigeführt hätten. Wenn der Abgeordnete Fischer aber die Sozialdemokraten und insonderheit Bebel deshalb rühmt, wenn er beiden die Anregung zu diesen Gesetzen als Verdienst anrechnet, so trifft folgerichtig die Sozialdemokraten doch ein Vorwurf, weil sie gegen die Versicherungsgesetze gestimmt haben. Das Rätsel löst sich so: die Sozialdemokraten konnten es sich erlauben, gegen die „ungenügenden" Gesetze zu stimmen, weil die Annahme auch ohne sie gesichert war; sie würden mit Ja gestimmt haben, wenn die Annahme zweifelhaft gewesen wäre. Das hat man freilich schon lange Zeit gewußt, und Abgeordneter Peus hat es in einer Berliner Versammlung, die von nichtsozialdemokratischer Seite einberufen war, unvorsichtigerweise ausdrücklich bestätigt. Uns ist aber auch bekannt, daß jenen Abstimmungen lebhafte Debatten im Schoße der sozialdemokratischen Fraktion vorausgegangen sind, da keineswegs alle Mitglieder der Fraktion begriffen, daß man gegen ein Gesetz stimmen könne, das einen grundsätzlichen Fortschritt enthalte. Namentlich war es der Abgeordnete Auer, der beredt für die Zustimmung der Fraktion zu diesen Gesetzen eintrat. Aber Auer unterlag dem stärkeren Einflusse Bebels. Wenn Fischer jetzt von einem Verdienste Bebels spricht und die Nein-Abstimmung der Sozialdemokraten verschweigt, so rechtfertigt er im Grunde nicht Bebel, sondern Auer, und zwar vermutlich bewußt, denn Fischer war der engere Gesinnungsgenosse Auers. Und der „Vorwärts", der die Rede Fischers im vollen Wortlaut wiedergibt und diese Stelle neben einigen anderen durch Sperrdruck hervorhebt, verrät damit, daß auch er heute die indirekte Herbeiführung der Versicherungsgesetze durch die Sozialdemokratie lieber erwähnt und in der Erinnerung festgehalten sieht als die Stimmabgabe der Sozialdemokraten gegen diese Gesetze. Das ist für die heutige Stimmung in der Sozialdemokratie oder zum mindesten für die Beurteilung der heutigen politischen Bedürfnisse seitens des „Vorwärts" recht bezeichnend.

Naumann über Bebel.

Abgeordneter D. Friedr. Naumann widmet in der neuen Nummer seiner „Hilfe" dem dahingeschiedenen Bebel einen längeren Nachruf. Darin heißt es u. a.: „Ein besonders schweres Stück für Bebel war die Stellung zu den Militärfragen. Er war sozusagen in der Kaserne geboren, hatte offenbar Militärblut in den Adern, besaß Sinn für Technik und Disziplin und interessierte sich lebhaft für die Verhandlungen der Budgetkommission über alle Teile der Bewaffnung. Wer ihn für einen durchschnittlichen Allerweltfriedensengel hält, hat ihn nur von ferne gekannt. Von dem Probeschießen in Jüterbog heimfahrend, war er voll Bewunderung für die Leistungen der Artillerie. Dabei aber hielt er als korrekter Marxist und internationaler Zukunftsprophet es für seine politische Pflicht, gegen dieses im Grunde von ihm technisch bewunderte Militär mit allen Mitteln des politischen Kampfes vorzugehen. Er hat gegen alle Kriegsminister und alle Militärvorlagen des Deutschen Reiches geredet. Zugleich war er der wirksamste Ankläger gegen Militärmißhandlungen, selbst wenn er im Einzelfall sich vergriff. Er verweigerte die Waffen, versprach aber, ehrlich wie er war, im Ernstfalle mitzugehen, wenn Deutschland angegriffen würde. Er überließ der bürgerlichen Gesellschaft die militärischen Bewilligungen, wollte aber nicht als vaterlandslos gelten, weil er es einfach nicht war. Zur Sorte der wurzellosen Internationalen, die auf internationalen Kongressen beliebige Beschlüsse ohne Verantwortungsgefühle fassen, gehörte er nie und er hat oft wie ein alter Gaul fest auf seinen Beinen gestanden und sich nicht zu nutzlosen Demonstrationen fortziehen lassen. Für diesen Mann ist es der rechte Abschluß, daß seine letzte Abstimmung die Bewilligung einer militärischen Deckungsvorlage war."

Die Lage auf dem Balkan.

Für den momentanen Stand der Lage auf dem Balkan ist es bemerkenswert, daß, wie bereits gemeldet, mehrere Botschafter der Großmächte bei der Pforte vorgesprochen haben, um eindringlich vor der Überschreitung der Maritzalinie zu warnen. Als Antwort entwickelte die Pforte ihre Absichten dahin, daß es ihr fern liege, eine Linie jenseits des Maritzaflusses dauernd zu besetzen. Von der Armee seien allerdings gewisse Punkte zum Schutze der muselmanischen sowie der nichtmuselmanischen Bevölkerung, die den bulgarischen Greueln ausgesetzt seien, provisorisch besetzt worden. Daß es sich aber um keine dauernde Besetzung handle, gehe daraus hervor, daß die Pforte von der Einsetzung von Zivilbehörden absehe. Sobald Bulgarien den Besitz Adrianopels anerkennt, würden diese verhältnismäßig unbedeutenden Komplikationen verschwinden. Trotz der Niedermetzelung der Gefangenen von Eski Zagora und der noch in diesem Augenblick von Bulgarien für gut befundenen Trangsalierung der Muselmanen im Gebiete von Kirdschali habe die Pforte von neuen Operationen abgesehen und die dringenden Beweggründe, welche einen Vormarsch durchaus gerechtfertigt hätten, als Nachgiebigkeit vor Europa unberücksichtigt gelassen. Es bleibt nun abzuwarten, ob sich die Mächte, namentlich Rußland und Frankreich, mit dieser Antwort der Pforte zufrieden geben werden. Inzwischen setzt die türkische Armee, offenbar aus eigenem Antrieb, ihren Vormarsch gegen die südbulgarische Grenze fort, wodurch sich die Gesamtlage trotz der optimistischen Stimmung in Konstantinopel naturgemäß nicht bessert.

Die Maritza die künftige Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei? Konstantinopel, 19. August. Aus diplomatischen Kreisen verlautet neuerdings, die Pforte halte daran fest, daß die Maritza künftig die Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien zu bilden hat, und also jenseits der Maritza keine dauernde türkische Besitzergreifung vorgenommen werde.

Optimistische Stimmung in der Türkei. Konstantinopel, 20. August. Im gestrigen Ministerrat erstattete der Großwesir über den Stand der nichtamtlichen Verhandlungen mit den Beauftragten der bulgarischen Regierung Bericht. Er setzte im einzelnen auseinander, was die Pforte von Bulgarien fordern müßte und was sie eventuell bieten könnte. Ferner wurden Berichte mehrerer Botschafter über die Stellung der Großmächte zur Adrianopelfrage verlesen. Die Stimmung ist andauernd optimistisch. Einer der beiden griechischen Unterhändler, Dragumis, ist gestern nachmittag nach Athen abgereist, angeblich, um neue Instruktionen für die Verhandlungen mit der Pforte einzuholen. Der andere Unterhändler, Levidis, blieb in Therapia, wo auch der serbische Delegierte, Pawlowitsch, weilt. Die Pforte richtete gestern zwei Zirkulartelegramme an die türkischen Botschafter im Ausland. In dem ersten Telegramm werden die Botschafter angewiesen, gegen die Mißhandlung türkischer Gefangener durch die Bulgaren zu protestieren und um nachträgliche Vorstellungen der Großmächte in Sofia zu ersuchen. Die zweite Zirkulardepesche erklärt, die Besetzung einiger Orte des rechten Ufers der Maritza sei nur provisorisch zur Rettung der mohammedanischen Bevölkerung erfolgt. Die Türkei werde sich völlig im Rahmen ihrer Note vom 19. Juli halten.

Die Festsetzung der griechisch-bulgarischen Grenze. Petersburg, 19. August. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Sofia erfährt, hat die griechische Regierung die bulgarische durch die Vertreter der russischen Regierung in Bukarest und Sofia davon in Kenntnis gesetzt, daß von ihr drei Abgrenzungskommissionen ernannt worden sind, welche sich am 23. d. M. in Demir Hissar versammeln werden. — Die Städte Tedeagatsch, Xanti und Gümüldschina werden am 21. d. M. von den griechischen Truppen geräumt werden.

Wie entsteht das Vogelei?

Von Dr. A. Clevisch, städt. Tierarzt in Köln.

Die Entstehung des Vogeleis gehört zu den interessantesten Vorgängen, die sich Tag für Tag in der Natur abspielen und über die trotzdem nur sehr wenig allgemein bekannt ist. Vor allem hat man sich noch in jüngster Zeit darüber gestritten, ob das Ei und so besonders das täglich im Haushalt gebrauchte Hühnerei mit dem spitzen oder stumpfen Pole zuerst „das Licht der Welt" erblickte. Ein Forscher hat auch behauptet, daß das Vogelei, nachdem es vom Eierstock abgegangen sei, aus sich heraus weiter wachse, und daß nicht, wie allgemein angenommen wird, und wie es auch richtig ist, das Gelbei oder Dotter auf dem Wege vom Eierstock bis zum Ausgange die verschiedenen Hüllen erhalte. Unter den Hüllen, die das Ei umgeben, versteht man das Eiweiß, die Schalenhaut, die Kalkschale und die Oberhaut. Das Eiweiß wird beim Kochen des Hühnereis undurchsichtig weiß. Die Schalenhaut legt sich nach außen zu über das Eiweiß und ist jene Haut, die häufig bei frisch gesottenen Eiern nach Entfernung der Kalkschale sich schwer abziehen läßt. Was die Kalkschale ist, bedarf keiner weiteren Erklärung. Über die Kalkschale legt sich schließlich noch in Form eines feinen Schleiers die Oberhaut auf. Zumeist entgeht diese Oberhaut den Blicken des Laien. Wer sie einmal sehen möchte, der nehme ein gelbgefärbtes Hühnerei (also von solchen Hühnerrassen, die gelbe Eier legen) zur Hand und betrachte es genau. Dann findet er häufig ohne Vergrößerungsglas die Oberhaut als weißen, zarten dichtanliegenden Schleier auf der Kalkschale liegend vor. Außerdem sieht man bei genauer Untersuchung kleine Löcher in der Kalkschale. Diese Löcher bezeichnet man als Porenöffnungen. Sie stellen die Mündungen der Porenkanäle dar, die vom Innern der Schale ihren Anfang nehmen, die Eischale durchziehen und auf der Eioberfläche endigen. Diese Kanäle besorgen den nötigen Gasaustausch zwischen dem Inhalt des Eies und der Außenwelt. Wie wichtig die Wegsamkeit dieser Kanäle für das im Ei sich bildende Junge ist, geht daraus hervor, daß man durch Bestreichung der Eioberfläche mit Lack den Gasaustausch beseitigen und das Junge zum Absterben bringen kann.

Wenden wir uns nun zunächst der Entstehungsgeschichte des Vogeleis zu. Fast alle Vögel besitzen in ausgebildetem Zustande nur einen einzigen Eierstock und Eileiter, und zwar auf der linken Seite. Der Eierstock besteht aus Bläschen, die zur Zeit der Legeperiode sich zu Dottern entwickeln. Hat der Dotter — oder auch Gelbei genannt — seine normale Größe erreicht, so senkt er sich in die trichterförmige Mündung des Eileiters hinein, das den Dotter umschließende Eisäckchen zerreißt, und der Dotter gelangt in den Eileiter. An diesem unterscheidet man vier Abschnitte. Erstens den Trichter, zweitens ein darauf folgendes langes Rohr, in dem das Eiweiß abgeschieden wird, drittens eine dickbauchige Höhlung, die Schalendrüse oder den Eihälter und endlich viertens den Eileitermund, einen kurzen, verengten, aber sehr erweiterungsfähigen Gang, welcher links von der Mastdarmöffnung in die Kloake mündet. Durch letztere gelangt dann das Ei in die Außenwelt. In mehr als drei Stunden durchläuft der sich mit Eiweiß umhüllende Dotter die oberen 25 Zentimeter langen zwei Drittteile des Eileiters, dann werden etwas langsamer, ebenfalls in drei Stunden, die weiteren 10 Zentimeter durchwandert. In der sich plötzlich erweiternden Schalendrüse verweilt das Ei auffallend lange Zeit, etwa 12, 18 bis 24 Stunden. Hier findet nämlich die Bildung der sehr festen, aber doch elastischen und porösen Kalkschale, und die Färbung statt.

Sucht man sich die Eibildung an einem Beispiel klarer zu machen, so könnte man den Vorgang der Eibildung etwa folgendermaßen schildern. Eine Kugel (in diesem Falle also das Gelbei) fällt durch den Schornstein (hier also der Trichter des Eileiters) in den dritten Stock eines Hauses. Hier erhält die Kugel einen Mantel von Eiweiß, fällt weiter in den zweiten Stock und bekommt den Schalenhautmantel, sinkt weiter und erhält im ersten Stock die Kalkschale, fällt noch weiter und erlangt im Erdgeschoß schließlich die Oberhaut.

Ein Forscher, W. von Nathusius, war der einzige, der behauptete, daß das Ei aus sich herauswachse und nicht die Hülsen erst auf dem Wege durch den Eileiter bekomme. Landois bekämpfte diese falsche Ansicht von Nathusius mit Recht und sagte folgendes: „Ich machte früher schon darauf aufmerksam, daß, wenn es sich ermöglichen ließe, in den Eileiter eine Kugel einzubringen und aus dieser ein fertiges Ei herauswüchse, der Meinungsstreit entschieden sei. Denn lagert sich um eine derartige Kugel Eiweiß und Schale, so ist ein Herauswachsen von innen undenkbar. Dieses Experiment der Kugel ist kürzlich gelungen, und weil der Gegenstand von allgemeinem Interesse ist, führe ich den Versuch näher an.

Bei einer eierlegenden Henne wurde sofort, nachdem sie das Ei gelegt hatte, die Bauchhöhle geöffnet und der Eileiter aufgesucht. Durch einen kleinen Einschnitt in den oberen Teil desselben wurde in seine Höhlung ein Bernsteinkügelchen von oben nach unten eingeführt. Das Kügelchen hatte eine ovale Form, war 2 Zentimeter lang und 1,5 Zentimeter breit und enthielt in der Richtung seiner Längsachse einen Kanal. Nach Einführung des Kügelchens wurde der Eileiter sofort oben (über der Schnittfläche) und unten an der Grenze mit dem Eierrezeptakulum unterbunden. Die Bauchwunde wurde zugenäht und das Huhn bis zum folgenden Tage am Leben gelassen. Ungefähr nach 24 Stunden starb dasselbe; es wurde zur Eröffnung des Eileiters geschritten, und zu unserer Verwunderung fanden wir in dessen unterem Teil ein völlig formiertes Ei von normaler Größe, umgeben von einer starken Schalenmembran, aber in welchem die Stelle des Dotters das Bernsteinkügelchen einnahm. So haben wir, soweit uns bekannt, das erste Beispiel einer künstlichen Hervorbringung eines ganzen Eis, in welchem die Rolle des Fremdkörpers ganz und gar von einem Fremdkörper, wie das Bernsteinkügelchen, ausgeführt war. Diese Tatsache spricht an und für sich für die mechanische Eiformationstheorie und stimmt gar nicht mit der Ansicht von Nathusius über Schalenbildung überein."

Zum Anschluß hieran sei die eingangs aufgeworfene Frage, die von jeher die Hühnerzüchterei interessiert hat, die Lage des Eipoles bei der Geburt, erörtert, das heißt also, ob

Rumänien der Freund Bulgariens! Köln, 19. August. Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia gemeldet: Die Regierung hat einen schätzenswerten Erfolg zu verzeichnen insofern, als sich Rumänien verpflichtet, innerhalb 10 Tagen seine Truppen zurückzuziehen und die Choleraquarantäne, wenn nötig, nördlich der Donau abzuhalten. Ferner ist Rumänien bereit, allen verursachten Schaden sofort zu bezahlen. Der Minister des Innern befahl den Behörden, gewissenhafte Listen der Vermißten aufzustellen. Rumänien gestattet auch noch innerhalb des Besetzungsgebietes von Dienstag ab den Verkehr auf sämtlichen Bahnen unter bulgarischer Leitung. — Ein anderer Erfolg von heute ist die amtliche Benachrichtigung durch eine fremde Vertretung, daß die Mächte beschäftigt seien, die Einzelheiten des Vorgehens gegen die Türkei festzusetzen, wonach die Türkei gezwungen werden soll, sich den Friedensbestimmungen von London zu fügen.

Die Bahnverbindung Sofia-Belgrad wiederhergestellt. Sofia, 19. August. Morgen werden zum erstenmal wieder die direkten Züge Sofia-Belgrad verkehren. Damit ist der Verkehr Bulgariens mit dem Ausland, der bisher unterbrochen war, wieder aufgenommen.

Der neue türkische Vorstoß.

Eine bulgarische Darstellung über den weiteren Vormarsch der Türken. Sofia, 19. August. (Agence Bulgare.) Die türkischen Truppen haben gestern nach einem lebhaften Gefechte mit der kleinen bulgarischen Garnison den Ort Kutschekowak endgültig besetzt. Die muselmanische Bevölkerung der Gegend hat sich der türkischen Armee angeschlossen, sich bewaffnet und unter den bulgarischen Soldaten und der bulgarischen Bevölkerung ein Blutbad angerichtet. Die bulgarische Regierung hat die Aufmerksamkeit der Vertreter der Mächte auf diese Tatsache gerichtet und von neuem darauf gedrungen, daß bei der Wiederbesetzung der Gebiete durch die Bulgaren die ausländischen Militärattachés anwesend sein möchten, denn man hat hier sichere Informationen, daß die griechischen Truppen den Türken die Ortschaften nennen, die sie zu räumen beabsichtigen, damit die Türken sie dann nach ihrem Abmarsch besetzen können.

Beschlagnahmung von Bomben in Adrianopel. London, 19. August. Die „Exchange Telegraphen Company" meldet, daß die ottomanischen Behörden in Adrianopel 38 Bomben bei bulgarischen Komitatschis gefunden haben, die die Absicht gehabt hätten, einen Teil der Stadt in die Luft zu sprengen.

•

Ein neuer Thronanwärter für Albanien. Turin, 19. August. Die „Stampa" veröffentlicht die Meldung, daß der Graf von Turin, bekanntlich ein Vetter des Königs Viktor Emanuel, Fürst von Albanien werde und sofort nach seiner Erwählung eine österreichisch-ungarische Erzherzogin heiraten wolle.

60. Deutscher Katholikentag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

SH. Metz, 19. August.

Die zweite öffentliche Versammlung

wurde heute nachmittag um 5 Uhr vor überfüllten Tribünen eröffnet.

Den Vorsitz führte der zweite Vizepräsident Rechtsanwalt Trunk (Karlsruhe). — Bevor die offiziell angekündigten Redner zu Worte kamen, ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Es nahm der Bischof Koppes von Luxemburg das Wort, um eine Aufsehen erregende

Rede gegen die Freimaurer,

die voraussichtlich noch in der politischen Presse weitere Erörterung finden wird, zu halten.

Der Bischof führte aus: Die deutschen Katholiken sind herrliche Vorbilder des Glaubens und der Liebe zu unserer heiligen Kirche. Daher haben sich auch die Luxemburger zahlreich an dem Festzuge beteiligt, um ihre Liebe und Dankbarkeit gegenüber den Katholiken Deutschlands zum Ausdruck zu bringen. Jedes Jahr kommen im Mai ungezählte Scharen von Elsaß-Lothringern zu unserem Gnadenbilde nach Luxemburg, der Trösterin der Betrübten. Wir sind in Luxemburg ein Pufferstaat zwischen zwei Ländern, welche nicht gern aufeinanderstoßen. (Heiterkeit.) Das ist unsere politische Bedeutung, unsere Kraft liegt gerade darin, daß wir klein und unansehnlich sind. Unsere guten Nachbarn wachen darüber, daß nicht der andere ihm den Happen fortschnappt. (Erneute Heiterkeit.) Wir sind ein katholisches Land durch und durch, gottlob! Leider hat sich in der letzten Zeit manches ereignet, was zwar nicht gefährlich und eigentlich ein Sturm im Glase Wasser ist, aber die Fliegen, die darin sind, ertrinken doch dabei. Es ist eine Art Kulturkampf, in dem wir stehen. Es gibt eine unheimliche Macht, die alles zu zerstören sucht. Sie ist auf deutschen Katholikentagen noch nicht genannt worden. Ich nenne sie aber, weil ich zuviel darunter gelitten habe. (Bewegung.) Es ist die Loge, die Freimaurerei, die Kirche des Satans! (Bewegung.) Viele Katholiken wissen nichts davon. Aber schon in den achtziger Jahren hat der Heilige Vater ein Edikt dagegen erlassen und die Freimaurerei als Gefahr bezeichnet, die namentlich die Jugend bedrohe. Weil man die Macht der Schule kennt, sucht man der Schule schlechte Lehrer zu geben, die die Jugend auf Abwege führen. (!? Schriftleitung.) Bedenklich viel Unheil hat die Loge schon angerichtet. Sie vergiftet unsere Jugend, die keine Autorität mehr achtet, keinen Glauben respektiert, weder vor Staat noch vor Kirche Achtung hat. Ihr Gesetz ist die Lüge, ihr Gott der Dämon, ihr Kultus das Schändlichste, was man sich denken kann. Aber das päpstliche Edikt verhallte leider wirkungslos. Wir Luxemburger kranken schwer daran. Dunkelmänner und sozialdemokratische Streber und professorale Freidenker haben sich bei uns zusammengetan zu einem Block. Sie haben gute Veranlassung, ihr Wesen zu treiben. Unsere Regierung hatte damals noch 600 Stadtfelder, und die hätten sie gern ergattert. Da sagten sie sich: schaffen wir ein Schulgesetz, das den Katholiken unangenehm ist, dann ist bei ihnen Feuer unter dem Dache und während sie vorn kämpfen, sind wir hinten und stehlen die Katze. An unseren Schulen steht draußen: „Mit Gott!", drinnen aber lehrt man den Unglauben. Der christliche Geist wird aus den Schulen ausgeschieden, der Kirche jedes Aufsichtsrecht über Bücher, Lehrer und die ganze Schule genommen. Die Religion ist ausgewiesen aus der Schule. Das Zustandekommen des Schulgesetzes war eine Farce. Wir haben uns nach Kräften gewehrt, aber die Majorität trampelte und mähte alles nieder. Ich frage euch, ist es möglich, daß in einem Schulgesetz es bei schwerer Strafe untersagt wird, von der Religion überhaupt zu reden. (Bewegung.) Jedes Aufsichtsrecht ist der Kirche genommen. Es kamen Freimaurer, die sich ein Breve ergattern, um in den großen katholischen Gemeinden Schulunterricht zu erteilen und niemand hat ihnen etwas zu sagen. Wir haben eine durchaus gottlose Schule bekommen. Bei der Beratung des Schulgesetzes rief ein Kammermitglied aus: „Wenn die deutschen Katholiken wüßten, wie es bei uns zugeht, würden sie sich wie ein Mann erheben und flammenden Protest einlegen gegen eine solche Behandlung der Luxemburger Katholiken!" (Stürmischer Beifall.) Aber es gab noch aufrechte Männer unter uns, die sagten: Wir gehen nicht mit dem Gesetz, wir schaffen uns selbst ein Religionsgesetz, und alle Kleriker beteiligten sich daran, obwohl für manchen 30 Wochenstunden für Religion in Frage kamen. Zum Ruhme der Kleriker muß es gesagt werden, daß keiner sich ausschloß und alle zu uns standen. Das Volk war durch Lüge, Bedrückung und Bestechung eingeschüchtert, jetzt öffnet es die Augen. Wir berufen uns auch auf die Frauen und die Hilfe Gottes. Wir haben ein Gnadenbild in Luxemburg und hoffen, daß das Bild seinen Schutzmantel um uns werfen wird. Wir werden uns Ihre Organisation vorbildlich sein lassen und wünschen, daß auch hier der Spruch wahr wird: „Germania docet!" (Stürmischer Beifall.)

Vizepräsident Trunk (Karlsruhe): Wir stehen gern zu Ihnen, Herr Bischof, und Ihren Landsleuten bei der Verteidigung der christlichen Schule, und wir geben unsere Zustimmung dadurch zu erkennen, daß wir rufen: „Bischof Koppes lebe hoch!" (Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein.) Ein Bischof, der im Kampfe um die Schule steht, verdient eine Anerkennung in dieser außergewöhnlichen Form, wie wir sie ihm zuteil werden ließen. (Lebhafte Zustimmung.)

Hierauf nahm die Versammlung die drei festgesetzten Referate entgegen.

Prälat Schweitzer (Köln), der Generalpräses der katholischen Gesellenvereine, entwarf ein Lebensbild des Gesellenvaters Kolping und schilderte dessen Verdienst um die katholische Sache in Deutschland.

An zweiter Stelle sprach Chefredakteur Baumberger (Zürich) über

„Moderne Volksbildung, ihr Segen, ihre Schäden".

Der Redner führte u. a. aus: Die Volksbildung ist das Produkt der jeweiligen gesamten Zeitkultur, in der sich ein Volk innerhalb seiner Gemarkungen bewegt. Dies gilt nie mehr als in der Gegenwart, in der vermöge der heutigen Entwicklung diese Zeitkultur bis ins hinterste Dorf, bis ins entlegenste Bergtal hinauswellt. Ist die Volksbildung das Produkt der Zeitkultur, so sind die Schäden dieser Volksbildung wiederum die Schäden der gesamten Zeitkultur. Diese Schäden heißen: Drang zur Ungebundenheit, dem alles im Wege steht, was Autorität heißt — Drang nach Freiheit der Sünde, der Gott und Jenseits stürzen möchte, weil er sie fürchten muß — die wachsende Respektlosigkeit vor den großen Lebensproblemen der Ehe und Familie — Hang nach Genuß, Übergenuß und Nervenkitzel — Vermaterialisierung der ganzen Lebensauffassung und Lebenshaltung. Aber trotz aller düsteren Seiten ist der Volkskern noch gesund. Wir sollen und dürfen auch da nicht Pessimisten sein und wegen der Schatten das Licht nicht übersehen. Im modernen Volke ist nicht bloß der Unglaube gewachsen, nein auch der Glaube, und der Glaube ist stärker geworden, tapferer und tiefer im Wurzelwerk. Sehen wir nicht bloß die Werke des Unglaubens, sondern auch die Werke des Glaubens, die zahlreicher sind als je. (Beifall.) Wir dürfen nicht bloß den Materialismus unserer Zeit sehen, sondern auch ihren Idealismus, nicht bloß den Tanz um das goldene Kalb, sondern auch das ethische Neuland, das geschaffen wurde. Was Schäden der modernen Volksbildung sind, sie lassen sich heilen. Dazu gehört, daß man das christliche Haus wahrt und schützt. Der Staat sorge auch für einen christlichen Geist in Volksschule und Hochschule, er sei ein Schützer der christlichen Ehe und Familie. Wenn wir sagen: Heget mehr Achtung und Respekt vor der Kirche, gebt sie wahrhaftig frei, so ist das nicht bloß der Ruf für uns, es ist der Notschrei der ganzen Zeitkultur für das Zukunftsvolk. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist etwas Großes und Herrliches, hier mitzubauen. Aber sorgen wir nicht bloß für ein mächtigeres Volk, sondern für ein noch besseres, innerlich noch stärkeres Volk. Sorgen wir, daß auch da eine machtvolle neue Wehrvorlage zustandekommt. Und wie das deutsche Volk in der anderen bahnbrechend nach Osten und Westen war, möge es dies dann auch in dieser noch viel wichtigeren Wehrvorlage sein. Mehr Freude am Volke, mehr Vertrauen zum Volke, zum Volke aller Parteien, das sozialdemokratische nicht ausgenommen. Diese Freude und dieses Vertrauen zum Volke wünsche ich Kirche und Staat im mächtigen Deutschen Reiche, seinen Führern in Kirche, Staat und Gesellschaft. (Beifall.)

Als letzter Redner kennzeichnete Stiftspropst Dr. Kaufmann (Aachen)

die Stellung der deutschen Katholiken zur Fortbildungsschule.

Der Redner führt u. a. aus: Es ringen miteinander

---

normalerweise das Ei mit dem spitzen oder stumpfen Ende zuerst gelegt wird. v. Durski sagt, daß in der Regel das Ei mit dem stumpfen Ende zuerst gelegt werde. v. König-Warthausen berichtet, daß die alte Anschauung falsch sei, nach der das vordere Ende, „weil bahnbrechend", das spitzere sein müsse. Der Regel nach würden die Eier, soweit überhaupt beide Pole Verschiedenheiten zeigten, mit dem stumpfen Teil zuerst gelegt. Rey, der große Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt hat, hat bei 19 von ihm untersuchten Vögeln das stumpfe Ende der Kloake zugekehrt gefunden. Nur bei einer kleinen Anzahl afrikanischer Amadinen, die an Legenot in der Gefangenschaft zugrunde gegangen waren, fand er die umgekehrte Lage. Durch Versuche mit einem Fahrradschlauch, in dem er ein mit Gips ausgegossenes Ei hinabrollen ließ, konnte er ermitteln, daß der Widerstand, den ein Vogelei beim Passieren eines Schlauches zu überwinden hat, viel geringer ist, wenn ein stumpfes Ende nach vorn gerichtet ist, als umgekehrt. Nach Rey dürfen wir also annehmen, daß normalerweise das Ei mit dem stumpfen Ende nach vorn gelegt wird, und daß höchstens solche Eier, die mehr oder weniger gleichhälftig in der Form sind, von der Regel dann und wann abweichen können.

Von Nathusius schildert ein Experiment von A. Ernst in Caracas, das dieser bei eierlegenden Hühnern angestellt hat. Das Ergebnis dieser Versuche war, daß bei 47 Eiern das Hervortreten des stumpfen Endes zuerst beobachtet wurde. Das Experiment wurde folgendermaßen vorgenommen. In einer für das Eierlegen eingerichteten, mit Sand gefüllten Kiste wurde die obere Erdschicht mit Kohlenstaub vermischt und befeuchtet. Die von zwei Hennen dort während eines Monats abgelegten 47 Eier waren stets am stumpfen Ende recht sichtlich geschwärzt. Will man nun nicht annehmen, daß die Eier der Schwere folgend, sich umdrehen und nur deshalb mit dem stumpfen, das heißt schweren Ende zuerst den Boden berühren, so ist dieser Versuch endgültig. Erdmann bringt eine Mitteilung, nach welcher er durch die Form der Blutflecken an den Erstlingseiern junger Hühner zu der Vermutung veranlaßt wurde, daß die Eier beim Huhn mit dem stumpfen Pol zuerst gelegt werden. Er hat sich auch mehrfach Eier direkt von die Land legen lassen und bestätigt gefunden, daß der zuerst erscheinende Pol der stumpfe ist. Nach Nathusius hat schon Aristoteles gefunden, daß das Ei mit dem stumpfen Pol zuerst gelegt werde.

Prüft man diese Ansichten der verschiedenen Forscher über die Eipollage, so muß man als Tatsache annehmen, daß abgesehen von krankhaften Fällen und solchen Eiern, die gleichpolig gestaltet sind, die Mehrzahl der Vogeleier mit dem stumpfen Pol zuerst in die Außenwelt gelangt. Auch aus rein mechanischen Gründen wird das Ei mit dem stumpfen Pole vorangehen, denn ein in schlüpfrige Wände eingezwängter Keil oder Kegel wird von den Wänden rückwärts, das heißt mit der Basis, vorangetrieben werden.

Zum Schluß sei noch auf eine andere, weitverbreitete irrtümliche Ansicht hingewiesen. Von den Hühnereiern glaubt man, daß man aus der stumpfen oder spitzen Eiform feststellen könne, ob ein Huhn oder ein Hahn aus dem betreffenden Ei sich bilde. Diese Methode hat aber gar keine praktische Bedeutung, da auf Grund eingehender Versuche neuerdings ermittelt ist, daß sich aus stumpfen Hühnereiern gerade so gut weibliche wie männliche Wesen entwickeln können.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Don-Juan-Drama von Edmond Rostand.** Aus Paris wird berichtet: In der Zurückgezogenheit seines Schlosses in Cambo an den Abhängen der Pyrenäen hat Rostand in diesen Tagen die letzte Hand an ein neues Werk gelegt, das voraussichtlich im Oktober im aPriser Porte-St.-Martin-Theater zum erstenmal in Szene geht. Die neue Arbeit des Syrano-Dichters bringt eine ins Heitere gewandelte Behandlung des Don-Juan-Stoffes und führt den Titel „Don Juans letzte Nacht". Es ist eine zweiaktige Komödie, in Alexandrinern geschrieben und spielt in Cartagena, wo nach der Sage Don Juan seine Tage beschlossen haben soll. Nur wenige Personen treten in diesem Stücke auf, in dem vor den Augen Don Juans noch einmal sein abenteuerreiches Leben vorüberzieht, und komisch sentimentale Züge verklären den Lebensabend des Helden. Der erste Akt erfordert bei der Lektüre etwa eine Stunde, der zweite 1½ Stunden. Wenn die Aufführung wohl auch länger dauern wird, so hat man einstweilen doch den Plan, die Uraufführung mit der Premiere eines lustigen neuen Einakters von Flers und Caillavet zu verbinden. Der Don Juan Rostands wird in Paris von Lucien Guitry gespielt werden.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. In München hat sich aus Persönlichkeiten der ersten Gesellschaftskreise ein Komitee gebildet, das durch Veranstaltung eines Konzertes, bei dem die bedeutendsten Künstler mitwirken sollen, Mittel zur Beschaffung von Mesothorium für die staatliche Frauenklinik und die chirurgische Klinik zu erlangen sucht. Die Eintrittspreise werden bis zu 100 M. betragen. Die Münchener Stadtverwaltung hat kürzlich für den gleichen Zweck den städtischen Krankenhäusern die Summe von 200 000 M. bewilligt.

Der Ausbau der Universität Münster durch Ausgestaltung der medizinischen Fakultät und Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät erscheint gesichert, nachdem die von der königlichen Staatsregierung geforderten Beiträge der Stadt Münster und der Provinz Westfalen zu den erheblichen Aufwendungen zugestanden worden sind. Die Vervollkommnung der medizinischen Fakultät wird allein rund 4 Millionen Mark erfordern, da u. a. ein hygienisches und pathologisches Institut erbaut und eingerichtet werden sollen. Die Stadt Münster hat sich zu einer Gesamtbeitragsleistung bis zur Höhe von 500 000 M. bereit erklärt, und weitere 500 000 M. wird nach Beschluß des westfälischen Provinziallandtages die Provinz zum Ausbau der Universität bereitstellen. Nach dem Abschluß der Verhandlungen wird voraussichtlich eine erste Rate für die geplanten Erweiterungen im Staatshaushaltsetat für 1914 angefordert werden.

Aus Warschau wird der „Fft. Ztg." berichtet: Auf dem Felde des Dorfes Dombrowa (Kreis Bendzin) hat ein Bauer in dem durch andauernden Regen fortgespülten Sande eine Urne mit 500 Stück Silbermünzen mit der Aufschrift „Antoninus Augustus Pius" gefunden. Der Bauer verkaufte einen Teil dieser Münzen zu 5 Kopeken das Stück. etwa 200 beschlagnahmte die Polizei.

der positiv glückliche und der sogenannte moderne Geist. Die Entfremdung zwischen Christentum und Moderne nimmt immer mehr zu. Der moderne Mensch wird geleitet durch ein charakteristisch hochgesteigertes Selbstgefühl. In den letzten Jahren sind es besonders zwei Gedanken, die immer wieder ausgesprochen werden: Fortbildungsschule und Jugendpflege. Weshalb tritt die Fortbildungsschule in den letzten Jahren in Deutschland so sehr in den Vordergrund, und welche Stellung müssen wir von unserem katholischen Standpunkt gegenüber der Fortbildungsschule einnehmen, welche Forderungen müssen wir erheben? Der Redner behandelt sodann diese beiden Fragen, bei deren Beantwortung er für die erste Frage die soziale Gefahr und für die zweite Frage die Notwendigkeit des Religionsunterrichts für die Fortbildungsschulen betonte. Damit fand die zweite öffentliche deutsche Versammlung ihr Ende.

*

Der Katholikentag bedauert! Der Pariser „Matin" berichtete, daß die katholischen Studentenverbindungen nach der kirchlichen Feier vor das Metzer Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Esplanade gezogen seien, wo dann ein Student in öffentlicher Rede gegen Napoleon gesprochen habe. Er soll u. a. gesagt haben: „Wir haben endlich Elsaß-Lothringen wiedererobert, das froh ist, in den Schoß des deutschen Vaterlandes zurückzukehren, um von dem verhaßten Joche Frankreichs befreit zu sein." Der Katholikentag wußte offiziell nichts davon, sprach aber, der „Frankfurter Zeitung" zufolge, sein lebhaftes Bedauern (!) aus, falls diese Worte gefallen sein sollten.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Prinzessin Heinrich von Preußen ist vorgestern abend von Petersburg nach Deutschland zurückgereist. Der Zar und die Großfürstinnen-Töchter gaben der Prinzessin das Geleit zum Bahnhof.

* **Eine Rede des Prinzregenten Ludwig.** Der bayerische Prinzregent hat aus Anlaß der sechsten Jahrhundertfeier der Schlacht bei Gammelsdorf eine kernige Ansprache gehalten. Er wies u. a. darauf hin, daß, als vor 600 Jahren die niederbayerische Linie in große Bedrängnis geriet, nur durch den Zusammenhalt von Fürst und Volk die Gebietsteile nicht verloren gegangen seien. Seit diesen 600 Jahren hat sich die Treue der Bayern noch öfters erprobt, Fürst und Volk seien treu zusammengestanden. Ein so festes Zusammenhalten wie in Bayern finde man selten in einem Lande, es komme ja auch hier hinzu, daß Fürst und Volk in Bayern von einem Blut seien und daß das Fürstentum aus dem bayerischen Volke entstanden sei. Wenn wir uns an die vor 600 Jahren verrichteten Heldentaten unserer Vorfahren erinnern, so wollen wir heute geloben, daß, wenn ein Krieg uns überziehen sollte, und sei es auch mit einer gewaltigen Übermacht, wir treu — Volk und Fürst — zusammenhalten werden, um den Sieg zu erringen!

× **Die Regelung des Submissionswesens und der Hansabund.** Vom Hansabund wird uns geschrieben: Bekanntlich hat der Reichstag eine Kommission zur reichsgesetzlichen Regelung des für Industrie, Handel und Handwerk so wichtigen Submissionswesens eingesetzt, die auch in ihren Verhandlungen erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Während die Vorschläge des Hansabundes und seiner Submissionszentrale davon ausgingen, unter allen Umständen für eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie zu wirken, war von anderer Seite gegen diesen Gedanken gearbeitet worden, insbesondere verlangte man eine Regelung durch die Landesgesetzgebung. Nunmehr hat die Forderung des Hansabundes eine weitere erfreuliche Stärkung erfahren. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat in seiner letzten Sitzung in Breslau sich für eine primäre Regelung des Submissionswesens durch Reichsgesetz ausgesprochen, und ebenso hat der „Innungsverband deutscher Baugewerkmeister" im Sinne des Hansabundes Stellung genommen. In einem an die Reichstagskommission gerichteten Schreiben teilt der geschäftsführende Ausschuß des Innungsverbandes mit, daß dieser nach übereinstimmender Ansicht seiner leitenden Personen in den Vorschlägen des Hansabundes Anregungen sieht, die durchaus geeignet sind, das schwere Problem der Regelung des Submissionswesens in befriedigender Weise zu lösen. Aus der Stellungnahme des Deutschen Handelstages ist ferner die wichtige Anerkennung des Vorschlages des Hansabundes hervorzuheben, wonach der Handelstag für die Schaffung von Submissionszentralen seitens des Reiches, bezw. seitens der Einzelstaaten mit halbamtlichen Charakter eintritt.

* **Deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ohne Mitwirkung der Regierung?** Die „Hamburger Beiträge" teilen mit: Durch die „Nordd. Allg. Ztg." ist mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung eine offizielle Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco abgelehnt hat. Herr Generaldirektor Ballin, der sich kürzlich in der Presse für eine deutsche Beteiligung sehr warm ausgesprochen hat, hat auf Anfrage erklärt, daß er den Versuch machen werde, nunmehr ohne Mitwirkung der Reichsregierung eine deutsche Ausstellung in San Francisco zustande zu bringen.

* **Deutsch-französische Zwischenfälle bei der Mars la Tour-Gedenkfeier.** Anläßlich des Gedenktages auf den Schlachtfeldern von Mars la Tour, an dem mehr als 20 000 Personen teilnahmen, kam es zu Zwischenfällen zwischen den französischen Vereinen und Deutschen. Mehrere französische Jünglingsvereine hatten sich der deutschen Grenze genähert und dabei auch „elsaß-lothringischen" (nicht deutschen! wie die französische Presse hervorhebt) Boden beschritten, als sie von einigen deutschen Gendarmen aufgefordert wurden, ihre blau-weiß-roten Blumensträußchen, die sie in den Knopflöchern und an den Hüten trugen, zu entfernen. Die Teilnehmer zogen sich jedoch fluchtartig auf französischen Boden zurück und riefen den Gendarmen über die Grenze zu: „Kommt doch hierher, wenn ihr was wollt. Nehmt sie uns doch hier weg!" Einige fahrende deutsche Eis- und Limonadenhändler, die sich zu dieser Zeit auf französischem Boden aufhielten, wurden von den Burschen angegriffen und beschimpft. Es kam zu Tätlichkeiten, die jedoch von dem Polizeikommissar von Conflans rasch unterdrückt werden konnten, so daß bald wieder die Ruhe hergestellt war. Jedenfalls konnte man bemerken, daß den ganzen Tag über eine ziemlich gereizte Stimmung „in der Luft" lag.

* **Ein internationaler Katholikenkongreß in Köln.** Vom 9. bis 12. September findet in Köln ein internationaler Katholikenkongreß statt. Zur Teilnahme haben sich alle altkatholischen Bischöfe und viele Glaubensgenossen aus allen Ländern gemeldet.

* **Noch kein Ausgleich im Werftarbeiterstreik.** Die Werftarbeiter in Hamburg haben ihre Drohung vom letzten Samstag schneller wahr gemacht, als man vermuten konnte. Der Arbeitsnachweis der Metallindustriellen wurde gestern nachmittag 3 Uhr bis auf weiteres geschlossen, angeblich, weil sich verschiedene Arbeiterkategorien nicht zum Wiedereintritt in die Werften gemeldet haben. Auch in Kiel und Bremen sind von neuem Schwierigkeiten entstanden. Die Kieler Werften stellen vorläufig keine Arbeiter mehr ein, da auf anderen Werftorten, namentlich auf den Weserwerften, die Arbeit von den Streikenden nicht einheitlich aufgenommen worden ist.

* **Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Preußen** wird durch die Statistik belegt. Es sind nur vier Gehöfte mit der Seuche behaftet, die in den Regierungsbezirken Potsdam, Magdeburg, Hildesheim und Kassel gelegen sind. Weiter ist noch ein Gehöft in Braunschweig verseucht. Dagegen ist in Elsaß-Lothringen eine erneute Zunahme der Maul- und Klauenseuche festzustellen. Im Oberelsaß sind 56 Gehöfte in 3 Kreisen, und in Lothringen 29 Gehöfte in 4 Kreisen verseucht, während in Bayern (in Schwaben und Oberbayern) zusammen 28 Gehöfte von der Seuche befallen sind.

Heer und Flotte.

An den Generalleutnant z. D. von Leszczynski hat der Kaiser folgende Kabinettsorder gerichtet: „Anläßlich der Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments „Graf Barfuß" (4. westfälisches Nr. 17), in dessen Reihen Sie Ihr König am Abend von Königgrätz durch persönliche Ansprache ehrte, erteile ich Ihnen hierdurch die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Regiments. Es soll in diesem Gnadenbeweis zugleich ein Zeichen meiner Anerkennung für die langjährigen und vortrefflichen Dienste in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes liegen, durch die Sie sich, nachdem Ihre schwere Verwundung in Ihrem zweiten Feldzug Ihre Verwendung in der Front nicht mehr zuließ, einen über die Grenze der Armee hinaus bekannten und geachteten Namen geschaffen haben. Wilhelm."

Generalleutnant z. D. Schlienkamp †. Im 67. Lebensjahre ist in Düsseldorf Generalleutnant z. D. Schlienkamp, zuletzt Kommandeur der 67. Infanteriebrigade in Metz, gestorben.

Koloniales.

Wieder ein neues Goldvorkommen in Deutsch-Ostafrika? Privatnachrichten zufolge ist im Hinterland von Schirati ein aussichtsreiches Goldvorkommen festgestellt. Nähere Nachrichten fehlen noch, doch soll der Bezirksamtmann von Tabora, Herr Bergassessor Zingel, sich zur Prüfung des Vorkommens an die Fundstelle begeben haben.

Ausland.

Belgien.

Besteuerung von Aktiengesellschaften im Auslande und im Kongo. Brüssel, 19. August. Die Kammer hat mit 80 gegen 25 Stimmen, bei 14 Stimmenthaltungen, den ersten Artikel des neuen Steuergesetzentwurfes angenommen, dessen zweiter Absatz die Steuer festsetzt auf die Einkünfte der Aktiengesellschaften im Auslande und im Kongo, die in Belgien eine oder mehrere Niederlassungen haben.

Rußland.

Der österreichische Botschafterwechsel. Wien, 18. August. Es wird bestätigt, daß der Plan besteht, den Bukarester Gesandten Prinzen Fürstenberg als Nachfolger des Grafen Thurn nach Petersburg zu entsenden.

Der Lodzer Textilarbeiterstreik beendet. Lodz, 19. Aug. Die Arbeit ist in drei Abteilungen der Manufaktur-Aktiengesellschaft Posnanski mit 2000 Arbeitern unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen worden. Der Betrieb der ganzen Fabrik wird wieder eröffnet, sobald dreiviertel der Gesamtzahl der Arbeiter sich gemeldet haben werden, das sind 5000 Mann; bisher haben sich 4000 Mann gemeldet.

Nordamerika.

Mexiko und die Vereinigten Staaten. Washington, 19. August. Die Spannung, die in den offiziellen Kreisen, betreffs Mexikos, vorgeherrscht hat, hat etwas nachgelassen infolge des Empfanges eines Telegrammes der amerikanischen Botschaft und einer Meldung Linds, nach denen die Verhandlungen noch fortschreiten. — Das Kanonenboot „Nashville" ist von Newhampshire nach Mexiko abgegangen mit Befehlen, die es vor einigen Tagen aus Washington erhalten hat.

Der Aufstand in Mexiko niedergeschlagen New York, 19. August. Die neuesten Nachrichten aus der Stadt besagen, daß die Rebellen in den letzten Tagen bedeutende Verluste hatten und allenthalben geschlagen wurden. Der Aufstand gelte nunmehr als vollständig niedergeworfen.

Die Affäre Sulzer. New York, 19. August. Der Generalstaatsanwalt des Staates New York hat nunmehr die amtliche Erklärung abgegeben, daß nach seiner Meinung augenblicklich nur der Vizegouverneur Glynner seines Amtes walten könnte, so lange die Untersuchung gegen den Gouverneur Sulzer noch schwebt.

Die Niederwerfung des Aufstandes in Venezuela. New York, 19. August. Nach einem Telegramme aus Willemstadt haben die Regierungstruppen von Venezuela sich der Stadt Coro bemächtigt, welche als das Zentrum des Aufstandes gilt. Man meldet, daß die beiden Generäle der Rebellen in Gefangenschaft geraten sind.

Deutscher Ortskrankenkassentag.

S. & H. Breslau, 19. August.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag der 20. ordentlichen Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen referierte Landtagsabgeordneter Fräßdorf (Dresden) über den

„Stand der neuen Organisation der Krankenkassen und deren Verhältnis zu Ärzten und Apothekern".

Der Referent legte hierzu folgende Entschließung vor:

1. Die Jahresversammlung erkennt nach wie vor den großen Wert der ärztlichen Tätigkeit bei Durchführung der Krankenversicherung an; sie hält es auch für eine ernste Pflicht der Kassenvorstände, die materiellen Interessen der für die Kassen tätigen Ärzte zu fördern.

2. Die fortgesetzt steigenden Ausgaben für ärztliche Behandlung bei den Krankenkassen zeigen den guten Willen der Kassenvorstände, den Ärzten zu gewähren, was ihnen für ihre Tätigkeit unter Würdigung ihrer sozialen Stellung gebührt. Mit der weiteren Entwickelung der Krankenversicherung wird und soll das Honorar des Arztes weiter steigen.

3. Die immer wieder aufgestellte, aber niemals bewiesene Behauptung von unwürdiger Behandlung der Kassenärzte durch Kassenvorstände und Kassenführer gehört in das Gebiet maßloser Übertreibung. Die erforderliche Unabhängigkeit des Kassenarztes von den Kassenorganen wird durch das Ärztesystem nicht beeinflußt.

4. Die Verhältnisse zwischen Krankenkassen und Ärzten haben beide Teile auf dem Boden der Gleichberechtigung im Wege friedlicher Besprechung zu regeln. Kollektivverträge sind nur dann unbedenklich, wenn dadurch nicht eine Monopolisierung zugunsten einer Ärzteorganisation bezweckt und erreicht wird. Auch in solchen Fällen ist ein besonderer Vertrag zwischen den Kassen und dem einzelnen Arzte zu schließen; auch ist das Honorar jedem einzelnen Arzte von der Kasse zu überweisen. Allgemeine Grundsätze für das ganze Reich mit den Ärzteverbänden zu vereinbaren, ist der Hauptverband nach wie vor bereit. Das Verlangen eines Ärzteverbandes, nur mit ihm oder seinen Zweigvereinen zu verhandeln und Verträge zu schließen, verletzt nicht nur die Interessen der Kassen, sondern auch die der jetzigen Kassenärzte. Nach Feststellung genereller Grundsätze zwischen Kassenverbänden und Ärzteorganisationen kann unbedenklich eine der Ausdehnung der Versicherungspflicht entsprechende Zahl von Ärzten zur Kassenpraxis zugelassen werden.

5. Die durch den Leipziger Ärzteverband von den Kassen verlangte generelle Verpflichtung zur sofortigen oder späteren Einführung der freien Arztwahl widerspricht nicht nur den Grundsätzen der Selbstverwaltung, sie ist auch für absehbare Zeit mit den Interessen vieler Kassen wie der Mehrheit der Kassenärzte unvereinbar. Wo die Einführung der freien Arztwahl möglich ist oder unbedenklich erscheint, ist die Entschließung darüber nach vorangegangener Verständigung untereinander und nach Verhandlungen mit den Kassenärzten den ordentlichen Kassenorganen zu überlassen.

6. Die Berechnung des Arzthonorars nach Einzelleistungen ist mit dem Wesen der Krankenversicherung unvereinbar. In der Kassenpraxis gibt es unselige zusammengedrängte kleine ärztliche Leistungen, die in der Privatpraxis überhaupt nicht vorkommen und unmöglich nach den Mindestsätzen der Gebührenordnungen honoriert werden können. Wie der Privatpatient ein Zuviel der ärztlichen Leistungen ablehnt, so muß das bei den Krankenkassen um so mehr möglich sein, als mit der übermäßigen ärztlichen Behandlung in der Regel überflüssige Ausgaben für Heilmittel und an Krankengeld verbunden sind. Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Kassen und um Haushaltspläne bei denselben aufstellen zu können, wie das Gesetz es erfordert, ist, wo feste Besoldung der Kassenärzte nicht vereinbart, die Pauschalierung der Kosten für ärztliche Behandlung nach der Kopfzahl der Mitglieder oder nach den Krankheitsfällen unbedingt erforderlich.

7. Die Bezahlung höherer Arzthonorare für Behandlung der Mitglieder mit höherem Einkommen ist nicht nur mit dem Wesen der Krankenversicherung, die auf Gegenseitigkeit beruht, unvereinbar, sie wäre auch höchst ungerecht, weil das Bestehen der Krankenkassen von jeher nur durch die höheren Beitragsklassen gesichert wurde. Ohne Beihilfe aus den höheren Beitragsklassen wäre eine ausreichende Krankenhilfe, insbesondere ärztliche Behandlung der Mitglieder in den niederen Klassen überhaupt nicht möglich. Das Verlangen des Leipziger Ärzteverbandes auf Ausschluß freiwilliger oder weiterversichernder Mitglieder vom Bezug freier ärztlicher Behandlung oder auf höhere Bezahlung dafür, ist ebenso ungerecht wie unsozial, auch mit den gesetzlichen Bestimmungen zum größten Teil unvereinbar. Der Anspruch aller Kassenmitglieder auf freie ärztliche Behandlung an die Kasse ist nicht ein Nachteil, sondern ein Vorteil für die Ärzteschaft.

8. In den zu erwartenden Kämpfen mit den Mitgliedern des Leipziger Ärzteverbandes werden die Vertreter der Ortskrankenkassen, Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Beamte, mit allem Nachdruck und aller Ausdauer die ungerechtfertigten und unerfüllbaren Forderungen an die Kassen bekämpfen und nur solche anerkennen, welche die Krankenkassen nicht gefährden. Soweit irgend möglich, soll dies ohne Schaden für die kranken Mitglieder geschehen. Die Arbeitgeber wie die Versicherten sind von den Kassenvertretern mündlich und durch die Presse von der unabweisbaren Notwendigkeit des Widerstandes zu unterrichten. Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber wie der Arbeiter, ohne Unterschied ihrer politischen und wirtschaftlichen Anschauungen, sind im eigenen Interesse zum Schutze der Kassen anzurufen. Es ist ihnen mitzuteilen, daß die Annahme der Forderungen des Leipziger Ärzteverbandes die Kassenbeiträge ins Ungemessene, weit über die gesetzliche Grenze hinaus steigern müßte. — Von der Reichsregierung und den Bundesregierungen wird erwartet, daß sie den Krankenkassen denjenigen Schutz angedeihen lassen, den sie als soziale Institute fordern dürfen. Durch die Reichsgesetzgebung müssen unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, nach denen die Kassen imstande sind, Forderungen zurückzuweisen, die mit dem Zwecke der deutschen Krankenversicherung unvereinbar sind. Über den einseitigen Interessen einer Ärzteorganisation steht das Gemeinwohl!"

Den zweiten Teil des Themas,

das Verhältnis der neuen Organisationen der Krankenkassen zu den Apotheken,

behandelte Apotheker Skaller (Charlottenburg), der hierzu nachstehende Leitsätze aufstellte: Die von den meisten Bundesstaaten festgesetzten Rezeptrabatte von 10 Prozent entsprechen keineswegs den gerechten Anforderungen der Krankenkassen, um so weniger, als durch das neue Krankenkassengesetz eine enorme Zahl von Konsumenten, die früher nicht zur Kundschaft der Apotheken gehörten, diesen zugeführt werden. Die vom Reichsgesundheitsamt geplante Erhöhung der Reichsarzneitaxe ist aufs entschiedenste zu bekämpfen, weil dadurch der Rezeptrabatt eventuell ganz illusorisch gemacht wird. Das Reichsgesundheitsamt möge es dem Ortskrankenkassenverband überlassen, bei den Beratungen zur Arzneitaxe geeignete Sachverständige selbst zu ernennen und die Beratungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bei den von den Oberverwaltungsbehörden herauszugebenden amtlichen Verkaufstaxen mögen die Krankenkassen, wie ihnen gesetzlich gewährleistet ist, tatkräftig mitarbeiten. Bei der Festsetzung der ortsüblichen Preise ist zu unterscheiden zwischen den Mitteln, die dem freien Verkehr überlassen sind, und den Mitteln, die zum Apothekenmonopol gehören. Bei den ersteren Mitteln sind die in Drogenhandlungen üblichen Preise, bei den letzteren besonders die Preise festzustellen, die für das Privatpublikum berechnet zu werden pflegen. Verträge mit Apotheken sind nur dann empfehlenswert, wenn durch die freien Vereinbarungen Arzneibezugsbedingungen erfüllt werden, die gegenüber den gesetzlichen Vorschriften über die Preise den Krankenkassen wirkliche Vorteile bieten. Die Krankenkassen mögen unter keinen Umständen die Verpflichtung eingehen, den Gesamtbedarf an Arzneimitteln nur aus Apotheken zu entnehmen. — Über

Vereinigungs- und Versammlungsrecht der Krankenkassen

referierte Justizrat Dr. Mayer (Frankenthal), der zunächst die Bedeutung des Koalitionsrechtes und der Koalitionsfreiheit für die Krankenkassen erörterte. Er wandte sich dann dagegen, daß die einzelnen Verbände zum Schaden ihrer gemeinsamen Aufgaben einander bekämpfen, und empfahl, unter den verschiedenen Kassenarten oder ihren Verbänden wieder Arbeitsgemeinschaften zu bilden, wie sie zurzeit in Bezug auf die Ärztefrage bestehen. Der Referent

sam dann auf den im Vorjahre gegründeten Gesamtverband deutscher Krankenkassen zu sprechen, der ein Zusammenwirken aller bürgerlichen Parteien und Richtungen auf dem Gebiete der Krankenhilfe erstrebt und betonte, daß die Krankenkassen weder ausschließlich sozialdemokratischen noch ausschließlich bürgerlichen Richtungen angehören dürften; im Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen seien alle Richtungen vertreten. Das Koalitionsrecht der Krankenkassen könne nur in der Koalitionsfreiheit gedeihen. Der Vortragende forderte, daß die Behörden auch den unteren Verbänden gegenüber neutral bleiben.

Die Versammlung stimmte den vom Referenten im Sinne seiner Ausführungen aufgestellten Leitsätzen, ebenso den hierzu vorliegenden Anträgen zu, die verlangen, daß der Vorstand beauftragt werde, durch begründete Eingaben an das Reichsamt des Innern und alle Bundesregierungen die Auffassung zu vertreten, daß die Abordnung von Vertretern der Krankenkassen zu Versammlungen der Kassenvereinigungen, deren Mitglieder sie sind, nicht dem Verwaltungsrecht der obersten Verwaltungsbehörden nach § 362 (2) R.-V.-O. unterstellt ist. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Naturdenkmalpflege in Nassau.

Über die Tätigkeit des unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meister stehenden Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk in den ersten drei Jahren seines Bestehens läßt sich der Geschäftsführer des Komitees in diesen Jahren, A. Vigener (Wiesbaden), aus. Vor allem war es zunächst Aufgabe des Komitees, die Erhaltung der durch die Steinbruchindustrie bedrohten Naturdenkmäler Weltersburger Kopf, Beilsteiner Ley, Hohenstein bei Oberems und Leienfels bei der „Tenne" herbeizuführen. Der dauernde Schutz der beiden zuerst genannten gewaltigen Basaltkegel konnte infolge der zu bedeutenden Kosten nicht erreicht werden. Bei den mächtigen Quarzitfelsen Hohensteins und Leienfels ist der Steinbruchbetrieb gänzlich eingestellt. Schutzarbeiten zur Erhaltung der tausendjährigen Linde zu Reinborn im Kreise Usingen wurden mit Hilfe des „Taunusklubs" in die Wege geleitet und die erforderlichen Mittel beschafft. Es handelt sich hier um einen der mächtigsten und interessantesten Bäume des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Linde hat 12 Meter Stammumfang und einen Durchmesser von fast 5 Meter, in dessen Hohlraum 10 bis 12 Personen Unterschlupf finden können. Der Zugang zu den berühmten Stedener Kalksteinhöhlen wurde verbessert. Zur Besichtigung mehrerer urwaldartiger Walddistrikte im Schwanheimer und Kelsterbacher Wald unternahm der Geschäftsführer eine Wanderung; er nahm bei dieser Gelegenheit die 1000jährigen Eichen bei Schwanheim, den Rest eines berühmten alten Eichenwaldes, in Augenschein. Mit erheblichem Kostenaufwand sucht man diese Eichen zu erhalten. Die Gegend von Marienberg, Lautzenbrücken, Nisterberg, Hof, Salzburg, Emmerichenhain, Rennerod, Rehe im oberen Westerwald sowie das Gelände des früheren Krombacher Weihers wurden botanisch durchsucht. Schutzarbeiten zur Erhaltung der Weiseler Eiche sind nicht am Platze, da der Verfall des Baumes sich nicht mehr aufhalten läßt. Die Weiseler Eiche ist mit ihrem 6,30 Meter Stammumfang der stärkste Baum dieser Art im Nassauer Land. Eine ebenfalls der Gemeinde Weisel gehörige „Dickbuche" wurde unter Schutz gestellt und für diesen 5,4 Meter im Umfang starken Baum sowie eine in der Nähe befindliche Eiche mit 5,26 Meter Stammumfang und für die „Linde am Bellborn" in derselben Gemarkung mit 4,10 Meter Stammumfang Mittel bewilligt. Zwei mächtige Lindenbäume zu Romborn im Kreise Westerburg mit 5 und 3,20 Meter Stammumfang kamen ebenfalls unter Denkmalschutz und erforderten über 200 M. Kostenaufwand. Zur Erforschung der Flora, um Standorte seltener Pflanzen festzustellen, wurden in den drei Jahren 118 botanische Ausflüge ausgeführt. F. C.

— **Todesfall.** Der Königl. Regierungs- und Geheime Baurat a. D. August Bertholb ist heute morgen im Alter von 71 Jahren in seiner Wohnung, Moritzstraße 23, gestorben.

— **Zum Umbau der Taunusstraße.** Man schreibt uns: Als Gegenstück zu Ihrem Artikel in der Abend-Ausgabe vom Dienstag, den 19. August, mögen folgende Daten dienen: Aufgerissene Strecke etwa 200 Meter, Beginn der Arbeiten 2. August, keine Verlegung von Licht- und Fernsprechkabeln, kein Verlegen von Nutzwasserleitungen, kein Gehwegumbau, kein provisorisches Geleise! Heute, am 20. August, bitten wir im Namen vieler die beteiligten Verwaltungsorgane, sich von den Fortschritten der Arbeit vor dem Kochbrunnen zu überzeugen.

— **Einen warmen Appell an die Wiesbadener Studenten** richten in letzter Stunde die Studentischen Volksunterrichtskurse. Seit Jahren erfüllt hier eine Anzahl von Kommilitonen eine schöne und dankbare Aufgabe, indem sie in den Abendstunden einmal wöchentlich eine ständig wachsende Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen in den Elementarfächern unterrichten. Hier kann der Student der Allgemeinheit einen Teil des Dankes abtragen, den er ihr für seine unendlich bevorzugte Stellung schuldet, hier kann er Fühlung gewinnen mit den jungen, aufstrebenden Kräften, die sich in der Arbeiterschaft heute regen, hier kann er endlich auch einmal heraustreten aus seiner überwiegend rezeptiven Stellung, um etwas Selbständiges zu leisten. Nun hat in Wiesbaden in letzter Zeit der Zuzug an jungen Studenten nachgelassen, so daß in diesen Ferien die Durchführung des Lehrplans in Frage gestellt ist. Noch ist es Zeit, dies zu verhindern; alle Studenten, die sich für die Sache interessieren, werden gebeten, sich den Unterricht, der jeden Abend von 8 bis 10 Uhr in der Blücherschule stattfindet, wenigstens einmal anzusehen. Nähere Auskunft erteilt dort wie auch in seiner Wohnung (Bierstadt, Rathausstraße 36) der Vorsitzende, Herr stud. phil. H. Deichsel.

— **Noch einmal Kientöppe.** Der Verfasser der Beschwerde in der Morgen-Ausgabe vom Dienstag ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Auf die Gefahr hin, die Leser des „Tagblatts" mit der Sache zu langweilen: Ich muß auf die Erwiderung des Biophontheaters noch ein paar Worte sagen. Es wird da behauptet, daß der Hinweis auf die Kürzung des Programms durch die Schuld des Druckers weggeblieben sei und daß „jedem, der Wert auf die Wochenschau legt, stets mit größter Bereitwilligkeit gestattet wird, das Theater unentgeltlich nochmals zu besuchen". Diese plötzliche Coulanz ist geradezu verblüffend! Sonderbar ist nur, daß man mir, als dem Nächstbeteiligten, kein Wort davon gesagt hat. Höchst sonderbar sogar! Aber ich bin ein guter Mensch und will es trotzdem glauben; heute abend gehe ich hin und sehe mir den Rest des Programms an. L. H.

— **Wiesbadener im Ausland.** Die Herren Heinrich Zimmermann und Joseph Biehoefer, beide in Wiesbaden gebürtigt, Besitzer des Hotels „La Tréville" in Paris, haben ein in den Champs Elysées gelegenes Haus erworben und beabsichtigen, dort ein den modernsten Anforderungen entsprechendes Hotel von 100 Zimmern mit 100 Badezimmern zu errichten. Die Eröffnung soll 1914 erfolgen.

— **Ein reicher Zuckersammler.** Vor einigen Tagen starb in Mainz ein lediger 78jähriger pensionierter Bahnrevisor, der 42 Jahre in einem Zimmer eines Hauses der Mittleren Bleiche gewohnt hat. Bei der Nachlaßfeststellung ergab sich die überraschende Tatsache, daß der Verstorbene über 100 000 M. in Wertpapieren hinterlassen hat. Außerdem fanden sich, wie die Backsteine aufgesetzt, 10 000 Stückchen Kaffeezucker, die sich der Mann beim Morgenkaffee vom Munde abgespart und aufbewahrt hatte. Sonst sah es in dem Zimmer des Toten recht trostlos aus. Das hinterlassene Geld — ein Testament war nicht vorhanden — fällt an Verwandte, die es gut gebrauchen können. Auch der Steuerfiskus bekommt ein Teil davon ab, da der Verstorbene nur eine geringe Summe versteuert hatte.

— **Silberne Löffel.** In der vergangenen Woche versuchte ein etwa 18 bis 20 Jahre alter junger Mann ein Etui mit 12 silbernen Löffeln zu verkaufen. Der Käufer verlangte eine Legitimation, worauf sich der Bursche entfernte und das Wiederkommen vergaß. Die Löffel, die zweifellos aus einem Diebstahl herrühren, können auf Zimmer 4 der Polizeidirektion vom Eigentümer reklamiert werden.

— **Ein Zimmerbrand** entstand gestern abend in einem Hause der Scharnhorststraße. Durch den Luftzug schlug die Flamme der Petroleumlampe hoch und setzte die Gardinen und ein Kinderbettchen in Brand. Das Kind konnte rechtzeitig gerettet werden. Die Feuerwehr hatte die Flammen nach kurzer Zeit gelöscht.

— **Personal-Nachrichten.** Landeshauptmann Geheimrat Krekel hat am 18. August einen zweiwöchigen Urlaub angetreten. Er wird in dieser Zeit von Landesrat Dr. Propping vertreten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Infolge der vorgerückten Jahreszeit beginnen von morgen Donnerstag ab die täglichen Abonnements-Konzerte wieder um 4 und 8 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. **Biebrich,** 19. August. Dem Arbeiter Michael Kiess, der in diesen Tagen auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit in der „Rheinhütte" zurückblicken konnte, wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens überreicht. — Einer der Fahrteilnehmer an der gestrigen Rheinfahrt der Kalleschen Beamten und Arbeiter erlaubte sich auf der Rückfahrt gegenüber von Schierstein den zweifelhaften Scherz, vom Dampfer in den Rhein zu springen, um ans Ufer zu schwimmen. Es gelang ihm auch trotz der Dunkelheit, das Ufer zu gewinnen. Er wurde dann in Schierstein ins Krankenhaus gebracht und heute vormittag wieder entlassen. Der Dampfer hatte gleich nach dem Vorfall abgestoppt und mit heruntergelassenen Booten nach dem „kühnen Schwimmer" gesucht. Da man ihn nicht mehr sah, wurde angenommen, daß er seinen leichtsinnigen Streich mit dem Ertrinken habe büßen müssen. Die Freude war um so größer, als heute vormittag aus Schierstein die Meldung kam, daß der sonderbare Spaßmacher dort inzwischen seinen Rausch ausgeschlafen habe. — Der Maurer Philipp Luther feiert am Mittwoch sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei den Portland-Zement-Werken Dyckerhoff u. Söhne in Amöneburg.

= **Dotzheim,** 19. August. Gestern hätte leicht ein größeres Unglück geschehen können. Ein Landwirt war mit dem Heimfahren von Weizen beschäftigt. Er saß auf dem mit Frucht beladenen Wagen; dabei war er von der gegenwärtig schweren Arbeit ein bißchen eingenickt und fiel vom Wagen herunter. Er wurde in ein nahe gelegenes Wirtshaus gebracht, wo er sich bald wieder erholte. Dem Anscheine nach war er noch glimpflich davongekommen, so daß er bald wieder weiter fahren konnte. — Der Tag nach der Nachkirchweihe war früher noch ein Hauptfesttag. Mit großem Spektakel usw. wurden zum Zeichen, daß die Kerb begraben werde, ein oder auch mehrere Strohmänner verbrannt, dabei Eier usw. gesammelt und noch einmal flott gelebt. Jetzt merkt man gar nichts mehr davon, auch die Kirmesbäume vor den Wirtschaften sind schon seit einigen Jahren verschwunden. Sang- und klanglos geht die Kerb zu Ende; mancher Volksfreund will das Verschwinden dieser Gebräuche bedauern, viele andere dagegen begrüßen dies mit Freuden als einen Fortschritt. Manchmal ging es ja eigentlich nicht mehr schön bei diesem Begräbnis zu.

z. **Bierstadt,** 19. August. Dr. Seebens und Tapezierer Wilhelm Wüst dahier verkauften einen größeren Bauplatz an der Wartestraße oberhalb des Siegfriedschen Anwesens zum Preise von 400 M. resp. 900 M. per Meterrute an Bauinspektor J. Mühlens. — In der Sitzung des Gemeinderats wurde das Baugesuch des Bauinspektors J. Mühlens auf Errichtung eines Landhauses unter den von der Gemeindevertretung festgelegten Bedingungen genehmigt. — Die Versammlung, welche zwecks Gründung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bierstadt im Gasthause „Zur Sonne" stattfand, war von allen beteiligten Ortschaften vertreten, bis auf Nambach. Man einigte sich über die Aufstellung einer gemeinsamen Vorschlagsliste für die Wahl des Ausschusses der neuen Kasse. Alle beteiligten Orte werden im neuen Ausschuß vertreten sein.

Nassauische Nachrichten.

= **Schlangenbad,** 19. August. Heute vormittag um 9 Uhr versammelten sich die Herren der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes sowie die Schulkinder am Eingang der neuerbauten, an Bergeshöhe prachtvoll gelegenen Schule, um sie ihrer Bestimmung zu übergeben. In Anbetracht der durch die Kur wenig geeigneten Zeit hatte man von einer Feier größeren Stils abgesehen. Nach einem Liede der Kinder übergab unser neuer Bürgermeister K. Rossel den Schlüssel zur neuen Schule dem Ortsschulinspektor Höfer, der aufschloß, worauf der feierliche Einzug in den Saal erfolgte. Nachdem der dreistimmige Gesang: „Lobt froh den Herrn" verklungen war, ergriff Pfarrer Höfer das Wort zu der Weiherede. Er ging aus von dem Gedanken, daß der Plan zu einer neuen Schule hierselbst schon recht alt, aber erst durch die vor Jahresfrist im Kurbetrieb erfolgten Umwälzungen zur Ausführung gekommen sei, denen das geschichtlich bekannte alte Wachthaus, das fast 100 Jahre der Gemeinde als Schule diente, zum Opfer hätte fallen müssen. Er stellte die hoch am Berg gelegene Schule als ein Sinnbild hin: Das Haus auf dem Berge; die Kinder steigen zur Höhe: allezeit aufwärts; aber dann gehen sie wieder hinab und nehmen von oben mit, was im Leben verwirklicht werden soll. Manches sei an der Schule auszusetzen und hätte anders und besser gemacht werden können. Aber man müsse sich mit dem Haus abfinden. Das wahre Urteil über dasselbe sei doch in dem begründet, was hier gewirkt wird. Er schloß mit dem Wunsche, daß dieses Haus eine Segensstätte werden möge für Zeit und Ewigkeit. Nach ihm sprachen noch Lehrer Brands und Pfarrer Müller, welche beide noch beherzigenswerte Worte des Dankes und der Mahnung an die Kinder richteten. Mit dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben dich" schloß die einfache, aber erhebende Feier.

FC. **Aus dem Rheingau,** 19. August. Eine Teilstrecke der rechten Rheinuferstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Lorch, die in einem sehr schlechten Zustand sich befindet, wird nunmehr in Angriff genommen werden, nachdem der Bezirksverband, der Rheingaukreis und die Gemeindevertretung von Lorch die erforderlichen Mittel, im ganzen 9000 Mark, bereitgestellt haben, von welcher Summe Bezirksverband, Kreis und Gemeinde je 3000 M. beitrugen.

Aus der Umgebung.

Das Kaiserjubiläumsgeschenk Homburgs.

s. **Bad Homburg v. d. H.,** 20. August. Heute vormittag fand im hiesigen Kgl. Schloß eine Konferenz wegen der Ausgestaltung der Autenwiesen zu einem „Kaiser-Wilhelm-Park" statt, den die Stadt Homburg dem Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums zum Geschenk machte. An der Konferenz nahmen außer dem Kaiser der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini, Regierungspräsident Dr. v. Meister, Landrat Dr. von Marx, Oberbürgermeister Lübke, Kurdirektor Graf Zeppelin und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger teil. Der Kaiser entschied sich für das von der Firma Gebrüder Siesmeyer in Frankfurt a. M. vorgelegte Projekt, das einen ungefähren Kostenaufwand von 30 000 M. erfordert.

*

wb. **Frankfurt a. M.,** 20. August. Geheimer Sanitätsrat Dr. Theodor Neubürger, der heute sein diamantenes Doktorjubiläum begeht, empfing aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen; vom Kaiser wurde ihm das Prädikat Professor verliehen.

wb. **Hanau,** 20. August. In einem Wasserloche hat sich der 17jährige Gärtnerlehrling Friedrich Heck aus Bruchköbel aus nichtigen Gründen ertränkt.

w. **Kassel,** 19. August. Der für die Wahl eines Oberbürgermeisters der Stadt Kassel eingesetzte Ausschuß hat sich für Stadtdirektor Koch aus Bremerhaven entschieden.

Gerichtliches.

we. **Der Revolver.** Der Maurer Wilhelm Pfeifer von Sonnenberg hatte am Sonntag, den 15. Juni, nachdem er seinen geladenen Revolver zu sich gesteckt, an einem Feuerwehrfest teilgenommen. Abends, als es Zeit war, sich zum Ball zurechtzumachen, war er bereits ganz erheblich im Tran. Da kam ihm in den Sinn, daß leicht ein Unglück passieren könne, wenn er mit dem geladenen Revolver tanze. Er stahl sich vom Feste weg, um auf einem Acker die Waffe zu entladen. Gleich hatte ihn aber der Feldschütz am Kragen und, weil er sich von diesem nichts befehlen lassen wollte, kam es zwischen ihnen zu einem Wortwechsel. Pfeifer drohte dabei, den anderen kalt zu machen, wenn er nicht von ihm ablasse, und gab, um seiner Drohung mehr Nachdruck zu geben, noch einen zweiten Schuß ab. Das Schöffengericht in Wiesbaden verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 31 M.

h. **Unterschlagene Gewerkschaftsgelder.** Essen (Ruhr), 20. August. Die Strafkammer verurteilte den Vorsitzenden der Freien Gewerkschaft, Wohlsein, der 11 000 M. Gewerkschaftsgelder unterschlagen hatte, zu 9 Monaten Gefängnis.

Sport.

LK. **Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden.** Die Vorberatung zu der am 9. September auszuführenden 9. Hauptwanderung Braubach-Nassau findet am kommenden Donnerstag, den 21. d. M., im Klublokal statt.

* **Tontaubenschießen.** Am zweiten Tag des Meetings des Internationalen Tontaubenschießklubs in Bad Homburg v. d. H. kam der Wanderpreis des Landrats Dr. Ritter v. Marx zum Austrag. Den ersten Preis erhielt Rudolf Sack (Leipzig) mit 49 Tauben, 2. Horst Göldel (Berlin) 48, 3. Frhr. v. Diergardt (Köln) 45, 4. Baron von Dippe (Berlin), 5. Frhr. v. Zedlitz und Leipe. Das Kartenehrenpreisschießen ergab: 1. R. Sack, 2. Horst Göldel, 3. Frhr. v. Zedlitz und Leipe, 4. Baron v. Dippe, 5. Frhr. v. Diergardt, 6. v. Gosen (Frankfurt).

Vermischtes.

Eine furchtbare Dynamit-Explosion in Mexiko.

Mexiko, 19. August. Eine Dynamit-Explosion im Vororte Tacubaya zerstörte alle Gebäude in weitem Umkreise. Es sind bereits 35 Leichen gefunden worden. Dutzende Verletzte, meistens Frauen und Kinder, liegen in den Straßen. Die Explosion wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Straßenbahnwagen mit einem mit Dynamit beladenen Wagen zusammenstieß. Nach neueren Meldungen wurden über 100 Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, getötet oder verletzt.

*

Anschlag auf einen Rechtsanwalt. Guben, 19. August. Auf den Rechtsanwalt Mehl in Guben wurde heute nachmittag in seinem Bureau ein Mordanschlag verübt. Der frühere Braumeister Paul Stöhr, der den Rechtsanwalt in einer Prozeßsache konsultierte, gab im Verlaufe der Unterredung drei Schüsse auf den Rechtsanwalt ab, durch die dieser am Kopf und dem rechten Arm schwer verletzt wurde. Nach der Tat erschoß sich Stöhr.

Einsturz einer Giebelmauer Düsseldorf, 19. Aug. Heute nachmittag stürzte bei dem Neubau der Reitbahn die Giebelmauer ein. Fünf Arbeiter wurden schwer und zwei leicht verletzt. Ein Arbeiter ist den Verletzungen erlegen. Die Ursache des Einsturzes ist nicht festgestellt.

Ein Anschlag auf den Eisenbahnzug Halle-Berlin. Berlin, 20. August. Gestern in der neunten Abendstunde stieß die Lokomotive eines in voller Fahrt befindlichen Zuges Halle-Berlin in der Nähe von Trebbin auf ein Hindernis. Die Erschütterung war so heftig, daß der Lokomotivführer die Überzeugung gewann, daß ein sehr schwerer Gegenstand sich auf den Schienen befunden haben müsse. Er ließ halten und es ergab sich, daß eine Eisenschwelle quer über die Schienen gelegt worden war, die bei dem Anprall der Lokomotive zur Seite geschleudert wurde. Von den Zugbeamten und den Passagieren ist niemand verletzt worden.

Ein Mord aus Eifersucht. Berlin, 20. August. Nach einem Wortwechsel erwürgte im Hause Hermannplatz 6 in Neukölln der Arbeiter Bengsch seine Geliebte, die 3Jährige Klara Adam aus Eifersucht. Der Mörder, der sich selbst der Polizei stellte, wurde verhaftet.

Das Hochwasser in Österreich-Ungarn. Tetschen, 20. August. Infolge zweitägigen Regens ist die Oberelbe bei Josephsstadt aus ihren Ufern getreten. Weite Strecken sind überschwemmt. — Riesa, 19. August. Von den oberen Stationen der Elbe und den böhmischen Nebenflüssen wurde

gestern insgesamt ein Wasserwuchs von rund 9 Metern gemeldet. Ein starkes Ansteigen des hiesigen Strompegels, der heute noch auf 26 Zentimeter unter Normalnull steht, ist daher für die allernächste Zeit mit absoluter Sicherheit zu erwarten.

Die Cholera in Bosnien. Sarajevo, 19. August. In Gornja Tuzla und Siminhan ist je ein neuer Cholerafall, in Brcko zwei neue, von denen einer tödlich verlief, vorgekommen. In Gracanica ist keine Zunahme zu verzeichnen, dagegen in Bosnischsamac ein Todesfall. Der Gesamtstand des Bezirkes Tuzla beziffert sich auf vier Kranke und einen Choleraverdächtigen in der Stadt Tuzla.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= **Berliner Börse.** Berlin, 20. August. (Drahtbericht.) Da sich die Befürchtungen hinsichtlich eines amerikanisch-mexikanischen Konfliktes als übertrieben herausstellten und die letzten Nachrichten vom Balkan ein Einlenken der Türkei nicht als ausgeschlossen erscheinen lassen, schritt die Spekulation bei Eröffnung zu Deckungen und Rückkäufen auf der ganzen Linie. Eine gewisse Anregung bot auch die Steigerung der Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Juli. Von diesen Anregungen profitierten in erster Linie Phönix-Bergbau und Gelsenkirchen. Die übrigen Werte dieses Gebietes sowie Banken und Elektrowerte, ferner Kanada folgten mit Besserungen. Nach Beendigung der Deckungen trat dann wieder Lustlosigkeit hervor, unter deren Einwirkung in der weiten Börsenstunde die Kurse leicht abbröckelten. Tägliches Geld 4½ bis 4 Proz. Privatdiskont 5 Proz.

= **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 20. August. (Drahtbericht.) Das Geschäft war bei Eröffnung ruhig. Die auswärtigen Märkte brachten keine Veränderung; was die einzelnen Märkte betrifft, zeigten Bankaktien ganz unwesentliche Kursveränderungen. Von Transportwerten waren amerikanische Bahnen in Übereinstimmung mit New York etwas schwächer. Die von Wien abhängigen Werte, wie Lombarden, behauptet. Elektroaktien vernachlässigt Phönix-Bergbau und Gelsenkirchen lebhafter gehandelt. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz geteilt. Heimische Anleihen still, teilweise schwächer. Balkanwerte kaum beachtet. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 5 Proz.

* **Stadtanleihe Hagen (Westf.).** Die Stadt Hagen (Westf.) beschloß die Aufnahme von 2 Mill. M. Anleihe bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin zum Kurse von 92.63 Proz.

w. **Eine Buenos Aires - Anleihe.** Buenos Aires, 20. August. Der Intendant Anchorena hat mit einem englischen Bankhaus eine Option auf eine Anleihe von 2½ Millionen Pfund Sterling zum Zwecke des Straßenbaues abgeschlossen.

* **Der Zinsendienst Chinas.** Nach einer Meldung der „Times" soll die chinesische Regierung die Verpflichtungen aus der jüngsten „Fünf-Mächte-Anleihe" unerfüllt lassen. Aus Berlin wird aber mitgeteilt, daß man diese Nachricht zum mindesten in der vorliegenden Form für stark übertrieben und vollständig unwahrscheinlich hält.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Die Bremerhütte, A.-G. in Weidenau,** hat einen Rohgewinn von 1 622 781 M. (1 098 713 M.) zu verzeichnen. Abschreibungen und Rückstellungen erfordern 1 009 376 M., die Dividende wird mit 6 Proz. (0) in Vorschlag gebracht, während 350 000 M. (148 513 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Industrie und Handel.

* **Vereinigte Diamantminen Lüderitzbucht, A.-G.** Dem ersten Geschäftsbericht, den das Unternehmen als Aktiengesellschaft erstattet, ist zu entnehmen, daß der Roherlös für 33 751 Karat (i. V. 54 355) Rohdiamanten 360 441 M. (1 406 114 M.) beträgt. Die Abschreibungen betragen 250 727 M. (340 324 M.), der Reingewinn 67 513 M. (146 945 M. Verlust). Aus diesem Gewinn sollen 6 Proz. Dividende auf 300 000 M. Vorzugsaktien für 3 Monate = 4500 M. ausgeschüttet werden, 3367 M. werden dem Reservefonds zugewiesen und 59 637 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, A.-G. in Dernap.** Nach dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1912/13 beträgt der Reingewinn einschließlich des Vortrages von 386 549 M. (i. V. 360 931 M.), sowie nach Abschreibungen und Abgängen von 923 177 M. (891 695 M.) 2 190 097 M. (1 926 549 M.). Der am 16. Oktober d. J. stattfindenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 12 Proz. (wie i. V.) auf das Aktienkapital von 12 000 000 M. zu verteilen, 50 000 M. (wie i. V.) der Ruhegehaltskasse für die Beamten, 50 000 M. (wie i. V.) der Unterstützungskasse für Arbeiter zu überweisen und 650 097 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* **A.-G. Brown Boveri u. Ko. in Baden (Schweiz).** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Proz. fest. Dem Verwaltungsrat wurde die Vollmacht zur Erhöhung des Aktienkapitals von 28 auf 32 Mill. Fr. zu geeignet erscheinenden Bedingungen erteilt.

Verkehrswesen.

* **Deutsche Ostafrikalinie.** Wie das „B. T." hört, schweben aus Anlaß des Preisrückganges auf dem Kautschukmarkte zurzeit zwischen der Verwaltung der Deutschen Ostafrikalinie und dem Reichskolonialamt Verhandlungen wegen Herabsetzung der Dampferfrachten für Kautschuk aus Ostafrika.

w. **Norddeutscher Lloyd.** Bremen, 19. August. Der Norddeutsche Lloyd richtet ab Mitte September einen regelmäßigen dreiwöchigen Passagier- und Frachtdampferdienst von Bremen nach Boston und Neworleans ein.

Verschiedenes.

w. **Günstige Ernteaussichten in Argentinien.** Buenos Aires, 20. August. Es sind ausgedehnte Regenfälle eingetreten, was für den Getreidestand sehr förderlich ist.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 20. August. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 20.50 bis 20.75 M., Roggen, hiesiger, 16.75 bis 17 M., Gerste, Wetterauer, Franken, Pfälzer, Ried, 16.50 bis 17.50 M., Hafer, hiesiger, 17 bis 19.25 M., Raps, hiesiger, 29 bis 30 M., Mais 14.50 bis 14.75 M. Alles per 100 Kilo.

= **Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 20. August. Kartoffeln in Wagenladung 4 bis 4.50 M., im Detail 5.50 bis 6 M. Alles per 100 Kilo.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Rußland fordert eine bündige Erklärung von der Pforte.

* **Wien,** 20. August. Aus Petersburg wird telegraphiert: Sasonow hat den russischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, den Großwesir um eine bündige Erklärung zu ersuchen, ob und wann die türkische Armee die durch den Bukarester Frieden den Bulgaren zugewiesenen Gebiete räumen werde. Weiter wurde dem Großwesir mitgeteilt, daß die Türken weder Dedeagatsch noch Lagos besetzen dürften, widrigenfalls die Türkei für die Folgen ihrer doppelzüngigen Politik voll einstehen müßte. Der Botschafter hat diesen Auftrag bereits ausgeführt und alle Einwendungen des Großwesirs scharf zurückgewiesen. Rußland werde, so heißt es weiter, gegebenenfalls seinen Botschafter abberufen und dann mit energischeren Mitteln, als diplomatischen Noten, seine Forderungen unterstützen.

Die Türkei behält Adrianopel?

* **Paris,** 20. August. Das „Echo de Paris" meldet aus London: In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man die Adrianopelfrage so ziemlich als zugunsten der Türkei geregelt. Rußland scheint nicht gewillt zu sein, sich, falls die Türkei nicht weiter vorgehen sollte, in einen neuerlichen Krieg einzumischen und alle anderen diplomatischen Mittel sind erschöpft. — Der Petersburger Korrespondent des „Matin" berichtet seinem Blatte, daß Rußland sich anscheinend darein schicken werde, daß der Türkei Adrianopel überlassen wird.

Die Türken gehen an der Maritza zurück.

wb. **Konstantinopel,** 20. August. Die Pforte befragte den Generalissimus, welche Orte jenseits der Maritza sofort geräumt werden könnten, ohne daß die Regelung der Adrianopeler Frage abgewartet werden müßte.

Die bulgarische Demobilisierung beendet.

* **Sofia,** 20. August. Die Demobilisierung kann als beendet gelten. Die rumänischen Truppen werden am 28. d. M. definitiv den bulgarischen Boden verlassen. Rumänien hat die Zahlung einer Entschädigungssumme für die durch seine Armee verursachten Schäden zugebilligt. Die Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien betreffs Wiederaufnahme des Telegraphendienstes und des Eisenbahnverkehrs sind in gutem Gange.

Eine neue Liste bulgarischer Greueltaten.

wb. **Konstantinopel,** 20. August. Die Pforte hat gestern an ihre Botschafter eine Zirkulardepesche gerichtet und sie beauftragt, den Mächten eine neue Liste bulgarischer Greueltaten in Thrazien, besonders in den von den griechischen Truppen geräumten Gebieten, die vollständig verwüstet sind, zu unterbreiten und die Mächte um ernste Schritte in Sofia zwecks Abstellung dieses Zustandes zu ersuchen.

Ein bulgarischer Anleiheversuch.

* **Sofia,** 20. August. Man versichert hier, daß der bulgarische Finanzminister versucht habe, im Auslande eine Anleihe von 600 Millionen Franken aufzunehmen.

Vom Katholikentag.

wb. **Metz,** 20. August. Der heutige Vormittag begann mit einem Requiem in der Kathedrale für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlungen, welches Generalvikar Dr. Pelt zelebrierte. Bischof Benzler erteilte die Absolution. Danach fand in der Festhalle eine allgemeine Missionsversammlung statt. Um 11 Uhr begann im Hotel „Terminus" die vierte geschlossene Versammlung.

Europäische Ausflügler in Kleinasien von Räubern überfallen.

○ **Konstantinopel,** 20. August. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) 10 Ausflügler aus Konstantinopel, darunter 8 Deutsche, wurden am Sonntag am Sabandscha-See in Kleinasien von acht Räubern angehalten und bedroht. Die Ausflügler wurden mißhandelt und erst nach vierstündiger Verhandlung wieder freigelassen. Der deutsche, französische und amerikanische Konsul erhoben bei der Pforte Beschwerde.

Verschiebung der holländischen Ministerkrisis.

* **Haag,** 20. August. In offiziellen Kreisen glaubt man nicht, daß die Ministerkrise noch in diesem Monat zum Ausbruch kommen wird. Man erwartet diese vielmehr erst für den November. Folglich wird die Eröffnung des Friedenspalastes und der übrigen für den Monat August geplanten Veranstaltungen noch unter der Leitung des jetzigen Ministeriums erfolgen.

Spaniens Verhältnis zu England und Frankreich.

* **Madrid,** 20. August. Der Abschluß eines Bündnisses zwischen England, Spanien und Frankreich nimmt seit dem letzten Besuch König Alfons in Paris in der öffentlichen Meinung immer festere Gestalt an. Vor einigen Tagen hat der König selbst, als die Delegation der Kammer ihm zu seinem Geburtstage gratulierte, eine Anspielung auf die von dem verstorbenen König Eduard vorausgesehene Allianz gemacht, der alles getan habe, um deren Zustandekommen zu erleichtern. Es handelt sich um einen Dreiverband, der in den Kreis des anderen eintreten wird, um dessen Aktion zu erweitern.

Zivilärzte für das französische Militär.

* **Paris,** 20. August. Um einem eventuellen Mangel an Militärärzten während der Periode vom November 1913 bis April 1914 vorzubeugen, hat der Kriegsminister die Korpskommandos beauftragt, in verschiedenen Garnisonen Zivilärzte unter besonderer Bevorzugung der gewesenen Militärs zur Unterstützung der Militärärzte heranzuziehen.

Französischer Botschafterwechsel in Tokio.

wb. **Paris,** 20. August. Der frühere französische Gesandte in Marokko, Eugen Regnault, ist zum Botschafter der Republik in Tokio ernannt worden.

Von der Fremdenlegion.

* **Paris,** 20. August. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm aus Oran, worin die in Umlauf befindlichen Gerüchte, betreffend den Legionär Max Simon, angeblich von diesem selbst widerlegt werden. Simon habe sich im Juni für die Fremdenlegion anwerben lassen und er sei dem 1. Regiment in Sidi bel Abbes zugeteilt worden. Er befinde sich bei bester Gesundheit und sei guter Dinge. Er habe sich keineswegs der Fahnenflucht und unerlaubter Entfernung schuldig gemacht. An seinen Bruder, der in Wesel Soldat sei, habe er nur geschrieben, daß er in die Fremdenlegion eingetreten sei und sehr bedauert, daß er nicht nach Marokko gesandt wurde. Simon könne es sich nicht erklären, so sagt der „Matin", wie die deutschen Blätter derartige unrichtige Meldungen verbreiten könnten.

Errichtung von Kommunalgarden in Frankreich.

wb. **Paris,** 20. August. Der Minister des Innern hat die Errichtung von sogenannten Kommunalgarden angeordnet, welche aus nicht dienstpflichtigen, körperlich rüstigen Leuten bestehen soll. Dieser Garde, die keine Uniform trage, soll im Kriegsfalle die Überwachung der Eisenbahn und die Erhaltung der öffentlichen Ordnung in den Ortschaften übertragen werden. Sie habe nicht die Eigenschaft von Kriegführenden und ihre Funktionen erlöschen, sobald der Feind die betreffende Ortschaft betritt.

Ein Strafantrag gegen die Prinzessin Luise von Koburg.

* **Wien,** 20. August. Wie die Blätter melden, haben ein Ingenieur aus Hamburg und ein Jurist aus Berlin bei der Wienerneustädter Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen die Prinzessin Luise von Koburg und ihren Begleiter Mattachich gestellt und um deren Verhaftung ersucht. Die Anzeiger behaupten, daß sie durch die Prinzessin und Mattachich um fünf Millionen Kronen geschädigt worden seien.

Im Albatroß-Doppeldecker von Gotha nach Straßburg.

wb. **Straßburg,** 20. August. Heute vormittag 9 Uhr 38 Min. landete auf dem Flugplatze Polygon ein Albatroß-Doppeldecker (sechs Zylinder Mercedes), der in Gotha heute früh 5 Uhr 35 Min. mit dem elsässer Piloten Stöffler und dem Kapitänleutnant Berthold als Beobachter aufgestiegen war. Die Fahrtdauer von Gotha nach Straßburg betrug vier volle Stunden. Auf dem Wege von Gotha bis zum Rhein diente der Kompaß zur Orientierung, von da der Rheinlauf.

Ein neuer Fallschirm.

wb. **Paris,** 20. August. Der Aviatiker Pegoud führte gestern in der Nähe von Versailles zum ersten Male die praktische Erprobung des von Bonnet erfundenen Fallschirmes aus. Pegoud verließ seinen Eindecker in der Höhe von 900 Metern und gelangte mittels des Fallschirms unversehrt zur Erde. Das Flugzeug, welches sich selbst überlassen blieb, ging einige Minuten später in einem Walde in der Nähe von Versailles nieder.

Eine wichtige Besteigung im Himalajagebirge.

wb. **Turin,** 20. August. „Stampa" meldet aus Kargil: Der italienische Alpinist Mario Piacenza, der gegenwärtig eine Forschungsreise durch den Himalaja mit Führern aus dem Tal Aosta unternimmt, erreichte den bisher von niemand erstiegenen 7200 Meter hohen Gipfel des Rumkam nach sehr schwierigem Aufstieg und hißte dort eine kleine italienische Fahne. Piacenza und seine Begleiter übernachteten sechs Nächte in einer Höhe von 6500 Meter und hatten mit hohem Schnee und strenger Kälte zu kämpfen. Piacenza plant noch andere wichtige Besteigungen.

Unglücksfälle bei der Regatta in Weymouth.

* **London,** 20. August. Während der Regatta des Royal Dorset-Jachtklub in Weymouth war die Segeljacht Kaiser Wilhelms „Meteor" von Unglück verfolgt. Der „Meteor" kollidierte mit der „Sonya", deren Bugsprit zersprang. Dann stieß der „Meteor" mit dem Markierboot zusammen, das unterging. Die Kaiserjacht ist mit knapper Not ohne Schaden davongekommen. Sie gab das Rennen auf. Die Fortsetzung der Regatta mußte abgesetzt werden.

* **Lille,** 20. August. Ein Turnverein von Caudry, der an dem Wettstreit in Colmar teilnehmen wollte, obgleich den französischen Vereinen die Teilnahme behördlich verboten war, erschlich sich die Teilnahme dadurch, daß er sich als Turnverein aus Chimy in Belgien ausgab. Der Verein gewann den ersten Preis und es wurden ihm bei seiner Rückkehr in Caudry von der Bevölkerung stürmische Ovationen bereitet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

20. August, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter.	Therm. Cels.
Borkum	751,6	NW 3	bedeckt	+14	Scilly	766,6		heiter	+14
Hamburg	751,4	NNW 3	»	+10	Aberdeen	765,0	WSW 2	»	+11
Swinemünde	753,2	WNW 2	»	+15	Paris	—			—
Memel	754,6	WSW 4	wolkig	+17	Vlissingen	764,2	N 1	bedeckt	+15
Aachen	763,4	NNO 1	bedeckt	+13	Christiansund	760,8		heiter	+12
Hannover	762,0	WNW 2	»	+14	Skagen	758,9	NNW 2	bedeckt	+16
Berlin	760,4	NW 2	»	+15	Kopenhagen	758,6	NW 2	»	+16
Dresden	761,3	S 1	heiter	+13	Stockholm	755,3	N 4	»	+15
Breslau	760,7	WNW 2	halbbed.	+16	Haparanda	754,2	NO 6	wolkenl.	+14
Metz	761,7	NO 3	bedeckt	+14	Petersburg	—			—
Frankfurt, M.	762,3	NO 2	wolkig	+16	Warschau	760,2	WSW 1	bedeckt	+15
Karlsruhe, B.	760,9	NNW 1	Regen	+13	Wien	759,2	W 2	heiter	+19
München	760,8	SW 2	bedeckt	+16	Rom	760,5	N 1	»	+12
Zugspitze	—		—		Florenz	760,2	O 1	halbbed.	+22
Valencia	766,8	NNO 1	halbbed.	+12	Seydisfjord	759,8		wolkenl.	+ 9

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

19. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	753,4	752,5	752,6	752,8
Barometer auf dem Meeresspiegel	763,5	762,5	762,1	762,7
Thermometer (Celsius)	16,1	20,9	15,9	17,3
Dunstspannung (mm)	11,9	13,0	11,7	11,9
Relative Feuchtigkeit (%)	87	66	87	80,0
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	N 2	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 21,8. Niedrigste Temperatur 14,4.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. August,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, strichweise geringe Niederschläge, etwas kühler, nördliche bis östliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 20. August:

Biebrich.	Pegel: 2,18 m	gegen 2,21 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	» 2,58 m	» 2,59 m	» » »
Mainz.	» 1,40 m	» 1,50 m	» » »

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chefredakteur: R. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: R. Hegerhorst; für Feuilleton: B. v. Rauenhorst; für Aus Stadt und Land: J. V.: H. Diefenbach; für Gerichtliches: H. Diefenbach; für Sport: F. Widmer; für Vermischtes und Briefkasten: J. V.: W. Cy; für Handel: W. Cy; für die Anzeigen und Reklamen: J. V.: J. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 20. Aug. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
6½	Berliner Handelsges.	158.
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.
6½	Darmstädter Bank	114.10
12½	Deutsche Bank	244.
6	D. Eff.- u. Wechselb.	111.50
10	Disconto-Commandit	182.50
8½	Dresdner Bank	148.
7	Meininger Hyp.-Bank	132.50
6½	Mitteld. Creditbank	113.50
7	Nationalb. f. Deutschl.	114.20
10⅝	Oesterr. Kreditanst.	—
13	Petersbrg. Intern. Bk.	202.30
5.86	Reichsbank	133.
7½	Schaaffh. Bankverein	107.25
	Bahnen und Schiffahrt.	
9½	Canada-Pacific	218.25
6	Baltimore und Ohio	133.
6	Deutsche E.-Betr.-G.	108.50
9	Hamb.-Am. Paketf.	138.50
15	Hansa-Dampfschiff.	293.10
⅔	Niederwaldbahn	15.80
5	Nordd. Lloyd	116.25
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	27.
7	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	127.
6½	Schantung-Eisenb.	122.50
	Brauereien.	
15	Schultheis	257.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	179.25
0	Wiesbad. Kronenbr.	22.
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
0	Beton- und Monierbau	160.75
23	Deutsche Erdöl-Ges.	248.
25	Gebhardt & König	212.25
0	Neue Boden-A.-G.	68.50
	Bergwerks-Unternehmungen.	
	Aumetz-Friede	166.30
13	Baroper Walzwerk	165.
14	Bochumer Gußstahl	217.80
7	Buderus Eisenwerke	109.40
16	Concordia Bergbau	313.
11	Deutsch-Luxemb. B.	144.
16	Donnersmarckhütte	323.75
12	Eisenwerk Kraft	166.50
18	Eisenhütte Thale	233.25
8	Eschw. Bergwerksv.	213.10
15	Geisweider Eisenwerk	171.
10	Gelsenk. Bergwerksv.	182.60
8	Harpener Bergbau	186.60
22	Hösch-Eisen u. Stahl	343.
24	Ilse Bergbau	470.
4	Königs- u. Laurahütte	164.90
10	Lauchhammer kon.	196.
6½	Leonh.-Braunkohlen	193.75
12	Mannesm.-Röhrenw.	207.50
11	Mülh. Bergwerksv.	162.10
13	Oberschl. Kokswk.	217.50
18	Phönix-Bergb. u. Hütt.	254.40
28	Rhein.-Nass. Bergw.	918.

Div.		In %
12	Rheinische Stahlw.	158.90
10	Riebeck Montan	179.
	Rombacher Hüttenw.	154.10
	Wittener Stahlröhren	133.
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	442.
25	Bad. Anilin u. Soda.	543.
14	Griesheim Elektron	236.
30	Höchster Farbwerke	614.50
15	Milch & Co.	276.
12	Rütgerswerke	189.
14	Aug. Wegelin	213.
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	350.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	239.50
5	Bergmann Elektr.	124.90
10	Deutsch Uebers.-El.	169.50
10	El. Untern. Zürich	193.20
10	Ges. f. elektr. Untern.	151.30
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	159.
7½	Schuckert Elektr.	149.60
6½	Siemens elektr. Betr.	117.90
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	393.
10	Bremer Vulkan	137.
20	Bruchsal Maschinen	340.
0	Breuer-M. Höchst/M.	32.
28	Dürkopp, Bielef. M.	351.
12	Federst.-Ind. Cassel	131.25
8½	Gasmotoren Deutz	131.50
22	Kronprinz, Metallf.	300.25
18	Ludwig Löwe & Co.	325.
10	Franz Méguin & Co.	138.
14	Orenstein & Koppel	174.20
0	Rhein. Metallwarenf.	—
11	Rockstr. & Schneider	140.
11	Silesia Emaillierwerk	148.50
18	Ver. D. Nickelwerke	267.
12	Wegelin & Hübner	171.10
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	392.
12	Kostheim Zellulose	140.
12	Varziner Papierf.	135.
	Textilindustrie.	
20	Mech. Web. Linden	353.25
10	Nrdd. Wollkämmerei	138.10
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	521.50
	Verschiedene.	
0	Adler Portl.-Cement	108.
25	D. Waff.- u. Mun.-F.	606.
9	Lindes Eismaschinen	123.75
6	Markt- und Kühlhallen	189.
10	Nobel-Dynam.-Trust	170.
18	Porzellanfabr. Kahla	335.
10	Rositzer Zuckerraff.	182.
24	Spritbank, A.-G.	444.50
18	Ver. Köln Rottweiler	327.
7½	South Westafrica Co.	111.70
	Türkenlose	157.10

Vorl.	Letzt.		In %
6½	6½	B. Hyp.-B. L. A. B. ℳ	—
6.	6.	Comm. u. Disc.-B. »	—
		Ult. »	106.80
6½	6½	Darmstädter Bk. »	114.30
		Ult. »	114.35
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	—
		Ult. »	245.25
5.	5.	do. Asiat. B. Taels	111.70
6.	6.	do. Eff. u. W. Thl.	111.50
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. »	132.80
6.	6½	Dt. Natlb. in Brem. »	112.30
9.	9.	do. Überseebank »	156.
6.	6.	do. Ver.-Bank ℳ	115.50
10.	10.	Disconto-Ges. »	182.
		Ult. »	182.60
8½	8½	Dresdner Bank »	147.60
		Ult. »	148.
7½	8.	Eisenbahnbank »	157.
9.	10.	Eisenbahn-R.-Bk. »	174.50
9.	9.	Frankfurter Bank »	195.
9½	9½	do. H.-Bk. »	205.50
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	147.
9.	9.	GothaerG.-C.-B. Thl.	—
0.	8.	Luxb. Intern. Bank Fr.	160.
7.	7½	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	133.25
5½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. »	132.25
7.	6½	Mitteld. Kreditbk. »	113.25
7.	7.	Mitteld. Privb. Mgd. »	118.
6½	7.	Natlbk. f. Dtschl. »	114.
11.	12.	Nürnb. Vereinsbk. »	249.50
7½	8.33	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	—
7.	7½	Oest. Länderb. »	—
10⅝	10⅝	do. Cred.-A. ö. fl.	197.10
		Ult. ö. fl.	197.50
7.	7.	Pfälz. Bank ℳ	—
9.	9.	do. Hypot.-Bank »	182.50
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	148.30
6.	6.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	109.20
5.86	6.00	Reichsbank »	133.
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	127.
9.	9.	do. Hypot.-Bank »	188.80
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	—
7½	5.	Schaaffh. Bankver. »	107.50
		Ult. »	—
6.	6.	Südd. Disconto-G. »	111.80
8.	8½	do. Bodenkr.-B. »	173.50
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	—
7½	7½	Wiener Bank-V. »	131.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	132.40
5½	6.	do. Notenb. s. »	117.20
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	132.40
9.	9.	BanqueOttomane Fr.	120.

Deutsche Kolonial-Ges.

11.	10.	Otaviminen Fr.	168.
5.	7½	SouthWestAfr.C. »	112.60
		Ult. »	—

Vorl.	Letzt.		In %
14.	14.	Waggon Fuchs ℳ	149.
9.	9½	Napht.-Pr.-G. Nob. »	356.
3.	3.	Ölfrb. Ver. D. »	179.
11.	12.	Porzellan Wessel »	117.
8.	8.	Pressh., Spirit. abg. »	348.
12.	12.	Pulverf., Pf., S.I. »	133.50
7.	8.	Schriftgiess. Stemp. »	203.
10.	11.	Schuhf. Vr. Fränk. »	116.
7.	8.	» V. Fulda »	147.
7.	7.	» Frankf., Herz »	128.
12½	15.	Seilind. (Wolff) »	113.
14.	15.	Sieg. Eisenb. u. Bckb.	208.25
8.	9.	Glasind. Siemens »	—
7½	8½	Steaua Romana »	157.
5.	8.	Spinn. Tric., Bes. »	139.50
8.	9.	» Westd. Jute »	109.25
9.	9.	D. Verlags-Anst. »	169.
15.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	218.
25.	25.	Zuckerfab. Frankent.	390.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	0	Aumetz-Friede ℳ	165.50
		Ult. »	166.50
		Berzelius Bensberg »	134.
12.	14.	Boch. Bb. u. G. »	—
		Ult. »	218.50
9.	9.	Braunk.-W. Leonh. »	190.25
6.	7.	Buderus Eisenw. »	108.80
10.	19.	Conc. Bergb.-G. »	313.30
11.	11.	Deutsch-Luxemb. »	143.75
		Ult. »	144.
8.	8.	Eschweiler, Bergw. »	213.
		Ult. »	—
7.	10.	Friedrichshütte »	192.75
10.	10.	Gelsenkirchen »	—
		Ult. »	183.25
8.	9.	Harpener Bergb. »	—
		Ult. »	187.25
9.	11½	Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	140.
10.	11.	» Westereg. »	185.
4½	4½	» P.-A. »	98.
3.	6.	Königin Marienh. »	—
0	0	Lothring. Eisenw. »	6.
		Oberschl. E.-B. »	93.
		Ult. »	—
3½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	76.50
15.	18.	Phönix Bergbau »	—
		Ult. »	253.75
12.	11.	Riebeck, Montan »	179.20
4.	6.	V.Kön.-u.Laura Thlr.	—
		Ult. »	165.
10.	26.	Östr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	143.50
7.	7.	Allg. D. Kleinb. »	—
8½	9.	do. Lok.- u. Str.-B. »	161.
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	161.
5.	5	Cass. gr. Str.-B. »	107.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	106.
5½	6½	El. Hochb. Berlin »	127.
6	7½	Schant. E.-B.-Akt. »	122.50
6.	8½	Südd. Eisenb.-Ges. »	127.50
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	116.
9.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	138.75
5.	7.	Nordd. Lloyd »	116.75

b) Ausländische.

10½	12½	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	151.75
0.	0.	do. Süd. (Lomb.) »	27.
4.	4	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5½	5	do. St.-Akt. »	—
1¾	2¾	RaabÖd.-Ebenfurt »	60.
7	8.	Orient-E.-B.-Betr.-G.	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	99.50
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	—
5.	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	113.75
6½	8.	Prince Henri Fr.	—
10.	11.	Grazer Tramway ö. fl.	—

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.30
4.	D. R.-Anl. unk. 1925 »	97.80
3½	D. Reichs-Anleihe »	83.95
3.	do. »	74.10
4.	Pr. Kons. unk. 1918 »	97.80
4.	Pr. Schatz-Anw. 1917 »	97.30
3½	Preuss. Konsols »	84.
3.	do. »	74.20
4.	Bad. Anleihe 1913 »	96.50
4.	do. von 1913 »	97.70
3½	do. Anl. (abg.) »	90.95
3½	do. von 1892 u. 1894 »	88.30
3½	do. A. 1902 unk. b. 1910 »	85.30
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	85.30
3.	do. von 1896 »	80.50
4.	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	97.80
4.	do. E. u. A. Anl. uk. 1936	98.70
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	82.70
3.	do. E.-B.-Anleihe »	73.60
4.	do. Pfälz. E. B. Prio. »	97.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	74.50
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	96.80
3½	do. R. 87, 91, 93, 99, 04 »	96.90
3.	do. 86, 97, 02 »	87.40
4.	Gr. Hess. 1899 »	96.15
4.	do. unkb. 1921 »	96.50
3½	do. (abg.) »	82.00
3.	do. »	72.25
3.	Sächsische Rente »	75.50
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	86.30
4.	Württemb. unk. 1915 »	97.20
3½	do. 1885/95 »	86.
3½	do. 1903 »	82.50
3.	do. 1896 »	76.

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	75.50
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	97.
3.	Französ. Rente Fr.	87.
1 6/10	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	61.
1¾	do. Mon.-Anl. v. 87 »	57.
	do. 87 2500r	57.
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	—
4.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	100.
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	95.70
3½	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	84.30
4.	do. Goldrente ö. fl. G.	91.
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	86.10
4.	do. einhtl. Rte., cv. Kr.	81.45
4.	do. Staats-Rte. 2000r »	82.60
4.	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	97.20
3.	do. unif. 1902 S. III »	64.80
3.	do. » S. III (Spec.) »	10.
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	99.60
4.	do. Konv. v. 1890 »	94.10
4.	Rum. Konv. v. 1891 »	89.90
4.	do. amort. Rte. v. 1896 »	88.50
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	99.60
4.	do. Kons.-Anl. v. 1880 »	88.50
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4.	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4.	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	89.60
3⅘	do. Konv. A. v. 98 stfr. »	85.20
3½	do. Goldanl. 94 stfr. »	78.70
3.	do. 1896 stfr. »	—
4½	Serb. stfr. Gold »	87.70
4.	do. amort. v. 1895 »	80.50
4.	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	79.30
4.	do. Anl. von 1905 »	74.80
4.	Türk. Anl. von 1908 »	74.50
4.	do. 1911 »	74.40
4½	Ung. St.-R. 1913 »	90.65
4.	do. 1910 »	82.20
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	72.50
3.	do. Eis. Tor Gold » ℳ	69.

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	—
5.	do. 1909 tgb. ab 1910 »	98.
5.	do. äuss. E.-B. i. G. 90 £	100.
4½	do. innere von 1888 ℳ	94.
4.	do. äuss. G.-Anl. 1897 »	82.60
5.	Chile-Anl. von 1911 »	95.50

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	92.10
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	97.70
5.	Chin. St.-Anl. v. 1896 £	99.45
4½	do. 1898 »	90.65
5.	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	92.50
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	91.60
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	100.40
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	91.60
4½	Japan. Anl. S. II £	91.10
4.	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5.	Marokko von 1910 »	101.20
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	80.70
5.	do. cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	73.80
3.	do. cons. inn. 5000r Pes.	50.25
3.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	97.
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	97.60

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	96.20
3½	do. 22 u. 23 »	93.
3 6/10	do. 30 »	89.80
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	84.50
3½	do. » 18 ℳ	83.70
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	82.50
4.	Pr. Oberhess. unt. 17 »	95.90
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	96.10
4.	do. v. 1910 unt. 1920 »	96.10
4.	do. v. 1911 unt. 1922 »	96.30
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	95.70
3½	do. Lit. R (abg.) »	91.50
3½	do. Lit. S von 1895 »	88.90
3½	do. W v. 98 u. 08 »	87.50
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	87.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	88.
3½	do. A. II, III »	87.
3½	do. 1903 »	87.
3½	do. 1906 A. I, II »	87.
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Darmstadt v. 09 u. 16 »	94.50
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	86.
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	85.50
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	—
4.	Köln von 1900 u. 06 ℳ	94.90
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Mainz 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	85.50
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	85.50
4.	Mannh. 1912 unk. 17 »	94.
3½	do. 1904—1905 »	85.40
4.	München v. 12 uk. 42 »	94.70
4.	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	98.
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	98.85
4.	do. v. 1903 uk. 1915 »	98.50
4.	Wiesbaden 1908, S. I, »	—
4.	do. 1908, S. II, u. 1910 »	98.80
4.	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1905 S. I, II »	87.60
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	94.
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	95.50
3½	do. von 1886 »	—
3 6/10	Neapel st. gar. Lire	—
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	101.50
5.	do. 1909 i. G. (409) Lt.	96.
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9.	8½	A. Deutsch. Creditan.	151.
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	117.40
6½	7.	Badische Bank R.	131.
10.	10.	B. f. el. Untern. Zür. ℳ	194.30
4.	4.	do. Bod.-C.-A., W. »	125.25
5.00	5.00	do. Handelsbk. z. fl.	146.50
13½	14.	do. Hyp. u. Wechs. »	293.
6½	6½	Barmer Bank-V. »	109.50
7.	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	142.50
9½	9½	Berl. Handelsg. »	—
		Ult. »	158.

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14.	20.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	245.25
19.	19.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	175.
8.	8.	» Masch.-Pap. »	115.40
12.50	12.50	Bad. Zckf. Wagh. fl.	201.50
1.	0	BaugSüdd. I. 60% E. ℳ	50.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	280.
10.	10.	Brauerei Binding »	174.
7.	7.	» Henninger Frf. »	109.
9.	9.	» HerkulesCass. »	147.
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	72.
7.	7.	» Kempff »	117.
3.	3.	» Löwenbr. Sin. »	—
10.	9.	» Mainzer Br. »	168.
9.	9.	» Nürnberg »	172.10
7.	7.	» Rettenmayer »	111.
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	—
11½	11½	» Stern, Oberrad »	198.
8.	8.	Bronzef. Schlenk »	119.
12.	9.	Cellul., Bayr. (W.) »	151.
10.	10.	Cem. Heidelb. »	142.
7.	8.	» F. Karlst. »	119.
8.	8.	» Lothr. Metz »	112.75
10.	10.	Cham. u. Th.-W. A. »	142.
7½	7½	Chem. A.-C. Guano »	119.
25.	28.	» Bad. A. u. Sodaf. »	543.
6.	8.	» Blei, Silb. Braub. »	90.50
50.	30.	» D. Gold-, Si-Sch. »	611.
7.	8.	» Fbk. Gernsh.-H. »	202.
12.	14.	» Fabr. Odbg. »	235.75
14.	14.	» F. Griesh. El. »	235.75
30.	30.	» Farbw. Höchst »	614.75
0	0	» Fbw. Mühlheim »	61.
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	335.50
12.	12.	» Weiler-ter-Meer »	206.
30.	30.	» Werke Albert »	443.
14.	15.	» Holzverkohlgs. »	310.75
12.	12½	» Rütgerswerke »	189.
18.	18.	» Schramm L. Farb.	172.
12.	12.	» Ult.-Fabr. Ver. »	234.80
14.	14.	» Wegel. Rsald. »	212.
5.	16.	Dpfkrb. u. Prh. Helb.	—
8.	8.	Drahtind., Südd. ℳ	120.
25.	25.	El. Accum. Berlin »	348.50
14.	14.	» Allg. Ges. Berl. »	240.
5.	5.	» Bergm.-Werke »	125.10
7.	7.	» BrownBov. &C. »	149.90
5.	5½	» Contin., Nürnb. »	94.
10.	10.	» Dtsch.-Übersee »	164.50
8.	8.	» Felt. u. Guill. L. »	104.
4.	4.	» W Homb. v. d. H. »	108.
5.	6.	» Lahmeyer »	—
7.	7½	» Licht u. Kraft »	125.70
11.	12.	» Lief.-Gs., Berl. »	125.
12.	12.	» Rein., G. u. Sch. »	165.90
7½	8.	» Schuckert »	149.85
7½	7½	» Rhein. »	131.50
12.	12.	» Siem. u. Hals. »	213.75
6½	6½	» Siemens, Betr. »	218.50
7½	7½	» Tl.-G. Dtsch. A. »	124.
10.	10.	» Voigt & Haeffn., F.	178.50
7.	7.	Feist & S. Frkf. Sektk.	113.
0	5.	Gelsenk. Gußst. »	—
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	127.
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	69.50
6.	7.	Hafenmhl., Fkf. M. »	125.
7.	7.	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	109.50
8.	9.	Illkirch. Mhlw. Strasb.	120.50
8.	8.	Jungh. Geb. Schramb.	128.30
12.	12.	Kalk Rh. Westf. ℳ	170.
9	0	Kunstseidef., Frkf. »	—
9.	9.	Lederf. N. Spier »	179.20
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	106.
3.	5.	Löhnberg. Mühle »	—
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	170.
30.	30.	Masch. A., Kleyer »	400.50
6.	7.	» Armat. Hilpert »	98.
10.	9.	» Baden., Weinh. »	145.
12.	12.	» Beck u. Henkel »	165.
28.	28.	» Bielefeld D. »	353.25
10.	12.	» Daimler-Mot. »	327.50
6.	6.	» Esslingen »	83.80
9.	7.	» Faber u. Schl. »	127.
5.	6.	» Fahrzg. Eisen. »	103.50
18.	21.	» Filt. & Br. Enz. »	299.
8½	9.	» Gasm. Deutz »	132.50
17.	18.	» Gritzn., Durl. »	262.
6.	8.	» Karlsruher »	164.75
12½	13½	» Mannesm.-R. »	208.75
9.	9.	» Masch. u. A. Kl. »	249.
21.	19.	» Moenus »	224.
7½	8½	» Mot. Oberurs. »	163.75
8.	9.	» Pokorny u. W. »	142.
12.	12.	» Pfälz. Näh. Kays. »	158.50
16.	16.	» Schn. Frankent. »	275.
9.	9.	» Schraub., Krom. »	170.
6.	0	» Witten. Stahl »	129.70
12.	12.	Metall Geb. Bing, N. »	200.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	75.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	97.
4.	Casseler Strassenbahn »	93.20
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II ℳ	—
4½	D. Esb.-G. (Pf.) S. II u. IV »	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 1908 uk. 1913 »	—
4.	do. v. 02 unk. 07 »	—
4.	Südd. Eisenbahn v. 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	82.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Elisabethb. stfr. in Gold ℳ	—
5.	Öst. Nordwestb. v. 74 »	102.
3½	do. conv. v. 74 »	80.70
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	80.70
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	101.50
3½	do. conv. L. A. Kr.	75.60
3½	do. von 1903 L. A. »	—
5.	do. L. B. stfr. S. ö. fl.	101.
3½	do. conv. L. B. Kr. »	75.60
3½	do. v. 1903 L. B. »	—
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	96.25
4.	do. »	—
2 6/10	do. Fr.	52.65
2 6/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Staatsb. 73/74 ℳ	102.30
5.	do. Brünn-Roß Thl.	100.70
4.	do. Staatsb. v. 83 ℳ	98.
3.	do. XX. I.-VIII. Em. Fr.	75.30
3.	do. IX. Em. »	—
3.	do. von 1885 »	71.25
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	70.
3.	Prag-Dux 1896 stf. i. G. ö. fl.	71.75
3.	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	74.05
4.	Rudolfb. Salzkg. stf. i. G. »	—
2 4/10	Livorn. Lit. C, D u. D/2 »	68.50
2 4/10	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	64.70
4.	Toscanische Central »	107.30
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	99.50
5.	do. von 1880 Le	99.
3½	Gotthardbahn Fr.	89.1
4.	Karsk.-Kiew, stfr. gar. ℳ	84.70
4.	do. Chark. 89 » » »	84.40
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	93.30
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	93.30
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	94.40
4.	do. von 95 stf. g. »	84.70
4.	Podolische verl. 1915 »	93.30
4.	Russ. Südost v. 97 »	84.50
4.	do. Südwest stfr. g. »	84.90
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	93.60
4½	Anatolische I. G. »	92.
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	74.
3.	Saloniki-Monastir »	62.50
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	88.
3½	Bay. Ver-B., München »	85.70
4.	do. Handelsb. »	—
3½	do. Ser. I u. 15 »	84.90

Zf.		In %
4.	B. y. Hyp.- u. W.-Bk. ℳ	97.80
3½	do. »	86.70
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	90.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	80.
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	96.80
4.	do. S. 30 u. 39 uv. 20/21 »	97.40
3½	do. »	84.80
4½	Berliner Hypothekenb. »	99.
4.	do. »	91.25
3½	do. »	84.25
4.	Braun. Han. Hypb. S. 21 u. 21	93.30
4.	do. S. 23 »	93.50
3½	do. S. 20 »	85.
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	93.
4.	do. S. 19 uk. 1921 »	95.
3½	do. rückg. 110 »	100.
3½	do. » 5 u. 8 »	85.
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	92.50
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	93.
4.	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	95.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	85.30
3½	do. kündb. ab 1905 »	83.75
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	94.60
4.	do. S. 20 uk. 1915 »	95.80
4.	do. Ser. 21 uk. 20 »	96.60
4.	do. S. 16 u. 17 »	94.60
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	84.20
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.
4.	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19	—
	21-27, 31, 34-42 »	93.50
4.	do. S. 43 uk. 1913 »	94.20
4.	do. S. 46, kdb. 08 »	94.20
4.	do. S. 48 uk. 1917 »	94.50
4.	do. S. 51 uk. 1920 »	95.
4.	do. S. 52 uk. 1921 »	95.50
3¾	do. S. 44 uk. 1913 »	88.50
3½	do. S. 28-30 u. 33 »	85.50
4½	Land. Credb. Fkf. uk. 17 »	—
4.	do. unkb. 1907 »	—
4.	Hambg. H. B. S. 141-470 »	92.50
4.	do. 471/540 unk. 1916 ℳ	93.50
4.	do. 541/610 uk. 1918 »	94.
4.	do. 611/690 » 1921 »	96.
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	84.
4½	Meckl. Hyp. S. 1 »	—
3½	do. S. 2. u. 3 »	—
4.	Mein. Hyp.-B. S. 7, 6 u. 7 »	93.
4.	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	93.20
4.	do. S. 11 » 1916 »	93.50
4.	do. S. 12 » 1917 »	93.60
4.	do. S. 13 » 1918 »	93.80
4.	do. S. 14 » 1919 »	94.10
4.	do. S. 16 » 1921 »	94.70
4.	do. S. 17 » 1922 »	95.
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	84.
3½	do. Ser. 10 »	85.
4.	Mitteld. B.-C. 2-4 »	92.75
4.	do. S. 7 rückg. 1922 »	95.50
3½	do. unk. b. 1900 »	84.
..	Nordd. Grdk. Weim. »	92.25
3½	do. »	84.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	96.50
3½	do. »	84.60
4½	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4.	do. S. 17, 18 u. 21 »	92.40
4.	do. S. 22 uk. 1915 »	92.90
4.	do. S. 25 » 1918 »	93.50
4.	do. S. 26 » 1919 »	93.90
4.	do. S. 27 » 1920 »	94.
4.	do. S. 28 » 1921 »	94.60
4.	do. S. 29 » 1921 »	95.
3¾	do. S. 20 » 1913 »	87.60
3¾	do. S. 23 » 1915 »	87.80
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 ℳ	84.60
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	92.90
4.	do. v. 1899, 01 u. 03 »	92.30
4.	do. v. 1906 » 16 »	93.
4.	do. v. 1907 » 17 »	92.90
4.	do. v. 1909 » 19 »	93.40
4.	do. v. 1910 » 20 »	94.20
4.	do. v. 1912 » 22 »	95.
3½	do. v. 1886/89/94/95 »	83.50
3½	do. v. 1904 uk. 13 »	83.70
4.	do. Kom. 01 kd. 10 »	94.30
4.	do. 08 uk. 17 »	94.30
4.	do. 12 uk. 22 »	97.
3½	do. 87 v. u. 90 »	84.30
3½	do. 96 » 16 »	84.80
3½	do. Hypoth.-Act.-Bk. »	—
4½	do. Sr. 125 auf »	
4.	do. 80% »	91.30
3½	do. abg. »	83.40
4.	do. v. 04 uk. 13 »	92.50
4.	do. v. 07 uk. 17 »	92.40
4.	do. v. 09 uk. 19 »	93.20
4.	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	93.80
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Cit) »	94.75
3½	do. »	89.50
4.	do. Pfandbr.-B. 18, 19 u. 22	92.90
4.	do. E. 25 unk. 14 »	93.
4.	do. E. 28 » 17 »	93.70
4.	do. E. 29 » 19 »	93.60
4.	do. E. 30/31 » 20 »	93.00
3¾	do. E. 26 » 14 »	88.30
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	84.25
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	—
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 ℳ	84.25
4.	do. Landsch. Central »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02/07	93.60
4.	do. 1917 »	94.60
4.	do. 1919 »	94.60
4.	do. 1921 »	95.50
4.	do. uk. 1923 »	96.50
4.	do. Kom. ukb. 23 »	98.
3½	do. »	83.20
3½	do. 1914 »	83.60
4.	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	92.
4.	do. S. 10 uk. 1915 »	92.
4.	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	94.75
4.	do. S. 13 uk. 1922 »	95.

Zf.		In %
3½	Rh.-Westf. S. 2, 4 u. 6 ℳ	83.80
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	97.20
3½	do. bis inkl. S. 52 »	85.
4.	Westd. Bod. Köln S. 7 »	92.50
4.	do. S. 8 »	93.50
3½	do. S. 3 u. 4 »	83.70
3½	do. S. 9 »	84.20
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	95.
3½	do. »	95.10
4.	Württ. Kreditv. uk. 20 »	95.90
3½	do » 12 »	85.50
4.	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.
3½	do. » 15 »	86.50
	Staatlich od. provinzial-garant.	
4.	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.50
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.40
4.	L.-K (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	96.30
4.	do. S. 23 » 1916 »	97.
4.	do. S. 24 uk. 1921 ℳ	97.50
4.	do. S. 25 » 1922 »	98.
3½	do. S. 21 » 1917 »	91.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	99.
4.	do. Lit. Z. uk. 20 »	99.
3½	do. Lit. U u. X »	96.
3½	do. Lit. J »	91.50
3½	do. F, G, H, K, L »	91.50
3½	do. M, N, P, Q »	91.50
3½	do. Lit. R, S, »	91.50
3½	do. Lit. T »	91.50
3.	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	94.50
4.	Bank für industr. U. »	101.50
4.	Buderus Eisenwerk »	98.50
4.	Cementw. Heidelbg. »	92.50
4½	Chem. Bad. Anil. »	100.50
4½	do. Blei- u. Silb. Braub. »	99.
4½	do. Griesheim El. »	100.
4½	do. Farbw. Höchst »	92.90
4½	do. Ind. Mannh. »	98.90
4.	do. Kalle & Co. H. »	93.50
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	98.
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	99.50
3½	do. »	94.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	100.50
4.	do. »	94.20
4½	Elktr. Allg. Ges., S. VI »	101.80
4½	do. S. VII »	99.70
5.	do. Dtsch. Ueberseeg. »	102.
4½	do. Ges. Lahmeyer »	94.90
4.	do. »	89.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	88.
4½	do. Schuckert v. 08 »	98.35
4.	do. »	95.20
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	93.50
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	99.40
4½	do. Siem. u. Halske »	—
4.	do. uk. 20 »	—
4½	do. Voigt u. Haeff. Fkf. »	99.80
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	96.50
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	99.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	96.
4.	Metall.-Ges., Frankf. »	98.50
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	97.70
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	97.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	153.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	114.30
3.	Hamburger von 1866 »	172.
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	117.
3½	Köln-Mindener Thlr.	133.
3.	Madrider, abgest. »	78.
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	135.
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	181.
3.	Oldenburger Thlr.	126.
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb. R.-Gr. ö. fl.	110.20

Unverzinsliche Lose.

Zf		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	34.50
Braunschweiger	Thlr. 20	165.
Mailänder	Le 45	160.
do.	Le 10	38.
Meininger	s. fl. 7	34.80
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	560.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	502.
Türkische	Fr. 400	157.20
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	389.
Venetianer	Le 30	—

Goldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.42	20.38
20 Francs-St. »	16.23	16.19
Oesterr. fl. 8 St. »	—	—
do. Kr. 20 St. »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Russ. Imp. p. St.	—	215.75
Gold al marco p. Ko.	28.	27.90
Ganzf. Scheideg. »	28.04	—
Hochhalt. Silber »	82.70	80.70
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.19
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.65	80.50
Engl. p. 1 Lstr.	20.48	20.43
Frz. p. 100 Fr.	81.10	81.
Holl. p. 100 fl.	168.55	168.45
Ital. p. 100 Le.	79.30	79.30
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	84.70	84.60
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.	80.90

Reichsbank-Diskont 6 %. Wechsel.

In Mark

Amsterdam fl. 100	168.40	4%	Paris Fr. 100	80.95	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.45½	5%	Schweiz Fr. 100	80.75	4½%
Italien Lire 100	79.02½	6%	St. Petersb. S.-R. 100	—	6%
London Lstr. 1	20.42½	5%	Triest Kr. 100	84.47½	
Madrid Ps. 100	—	4½%	Wien Kr. 100	—	6%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—				

Londoner Börse.

Schlusskurse vom 19. August:

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	98.75
Baltimore und Ohio	99.50
Canada Pacific	224.50
Chicago-Milwaukee	110.
Denver u. Rio common	21.50
Erie common	29.87
Great Western	14.
Louisville u. Nashville	138.50
Mis. Kns. Texas	23.75
New York Ontario West	31.
Pensylvania Railroad	58.
Reading	82.75
Rock Island	18.75
Southern Pacific	94.25
do. Railway common	26.25
Steels common	64.62
Trunc common	23.37
Union Pacific common	157.87
Minen.	
Amalgamated	75.87
Anaconda	7.62
Rio Tinto	76.87
Tang. Cons.	1.
Utah Copp.	10.37
Centr. Min.	9.06

Chartered	1.06
De Beers defered	20.02
East Rand	2.42
Geduld	1.06
Goerz	0.56
Goldfields	2.69
Jagersfontein	6.42
Modderfontein	11.25
Premiers	11.62
Rand Mines	6.29
Fonds.	
5 Argentinier von 1890	102.50
4 do. von 1897/1900	101.
Argent. Navigatord.	21.25
do. preferred	27.
4 Brasilianer von 1889	79.
3½ Buenos Aires	66.
5 Chinesen von 1896	100.50
4½ do. von 1898	94.
3 Deutsch. Reichsanleihe	74.
2½ Engl. Konsols	73.00
4 Griech. Mon.	52.
4 Japaner von 1905	84.50
4½ do. II	91.75
3½ Ind. Rupees Anl.	64.
5 Mexican. kon. Anl.	99.50

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir **Jedem, der sich in der Zeit**

vom 24. Juli bis 31. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mark zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark. | 12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts 4.90
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Cie. G. m. b. H.

Teleph. 1986. **Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.** Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 M. an | 12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzess 9 Mark.
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Eine frohe Botschaft:

Korpulente,

Sie können schlank werden

durch Sudol-Bäder zu Hause. — Grösster natürlich Stoffwechsel. Belebend für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlensäurebad.

Nur 3 Probebäder, und Sie sind überzeugter Anhänger unseres Systems.

Glänzend begutachtet von Prof. Dr. med. von Eck, Königl. Hofrat. Dtz. Bäder 15.60 M. 3 Probebäder 4.50 M.

Tel.: Steinpl. 9365. **Sudolges. m. b. H.** Berlin-Charlottenburg 58. F 16

Von der Reise zurück.
Dr. Ad. Genth,
Augenarzt. 1411

Von der Reise zurück.
Dr. Hans Wachenhusen

San.-Rat Laquer,
Taunusstr. 52, 1413
ist zurückgekehrt.

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat 1431
Dr. R. Friedlaender

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Funcke,
Telephon 2870.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Zentner.

Von der Reise zurück.
Zahnärztin Rosenthal
Grosse Burgstrasse 19
(Eingang Mühlgasse 5). Tel. 1449.

Zurückgekehrt
Hülsebusch,
Zahnarzt.

Aufklärung für die kaufmännischen Angestellten
gibt eine kleine Schrift der Deutschnationalen Krankenkasse: Was verlangt die neue Krankenversicherung von Ihnen? die umsonst und frei abgegeben wird. Abforderungen zu richten an die Verwaltungsstelle Wiesbaden, Sedanpl. 3. Fernsprecher Nr. 6285.

Prima Taunus-Apfelwein
empfiehlt in kleineren und größeren Fässern zu billigem Preis
Joseph Iekstadt, Gastwirt zum Adler, **Bremthal** im Taunus.

Gänse u. Enten, 1913er Frühbrut, gar. leb. Ankunft, vollfederig u. schlachtreif, versendet aus **Myslowitz O/S.** mit tierärztlich. Gesundheitszeugnis: 10 St. Gänse 32 Mk., 10 St. gewählte Gänse 35 Mk., 12 St. Enten 22 Mk., 6 St. Enten 12 Mk. F 77
J. Perlmutter,
Podwoloczyska 42, via Myslowitz O/S.

Achtung!
Billiges Einmachobst, frisch vom Baum, keine Ausländer Versandware, Mirabellen u. Reineclauden 10 Pfd. 2.60, Eßäpfel 10 Pfd. 1 Mk. u. 1.20 Mk., Koch- u. Gelee-Aepfel 65, 75 u. 85 Pf., Eßbirnen Pfd. 12 u. 15 Pf. Adlerstr. 55, H. 1, früher 66.

Mirabellen zu hab. Webergasse 46, Zigarrengeschäft.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K171
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Thiel bleibt Thiel!
48 Wellritzstraße 48, Laden.
Große Sendung
Kur-Trauben . . per Pfund 30 Pf.
Pr. Reineclauden . . 10 Pfund 2.40
Pr. Zwetschen . . . 10 Pfund 2.70

Warnung!
Niemand werfe alte, auch zerbr. Gebisse weg. Zahle dafür nachweislich die höchsten Preise. ::
Wagemannstr. 15, Rosenfeld
Kaufe auch alt. Gold, Platina u. Silber.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse
erfahren. Ich zahle sofort Kasse von
1 bis 15 Mk. pro Zahn
gebiß in Gold, Platin bedeut. mehr.
Grosshut, Wagemannstraße **27,**
frühere Metzgerg., Eing. durch Goldg.

Waschpfähle u. Teppichgestelle
auch zum Herausnehmen aus der Erde, liefert Peter Debus, Blücherstraße 14, 2 links.

Mittelgr. Kassenschrank, fast neu, bill. zu verk. Blücherplatz 6, 2 links.

Telegramm nur für **Herrschaften.**
Benötige dringend mehrere **Herren-Kleider,** Schuhe, kaufe auch **Zahngebisse,** zahle kolossal hohe Preise. Off. unter L. 911 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Pfandscheine
u. getragene Kleider zu den höchsten Preisen. Artmann, Wellritzstr. 48, 1.

Tennis, Kaiserstraße.

Neuer Krankenfahrstuhl
mit Bed. bill. zu vermieten. Seybold, Masseur, Kleine Burgstraße 5, 2.

Herzliche Bitte.
Welcher Menschenfreund gibt einem kräft. intell. Schwerhörigen Garten-, Schreib- o. Fabrikarbeit? Ein wenig Geduld wird ihn zu brauchb. Arbeiter mach. Anerb. Frl. Eibach, Dotzheim,

Dienstagabend gold. Damenuhr verl. v. Karl-, Adelheid-, Oranien-, Rheinstraße. G. Bel. abzug. Karlstr. 20, 1.

Per 1. Sept. schön möbl. Zimmer in der Nähe Kirchgasse gesucht. Ansicht Sonntag, den 24. August. Off. unt. F. A. E. 8489 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 133

Graues Portem. m. Inh. verl. in der Straßenbahn od. Faulbrunnenplatz bis städt. Krankenhaus. G. Bel. abzug. Fundbureau, Friedrichstraße.

Goldene Brosche
mit Herren-Photographie verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohn. abzug. Nerostraße 3, 1, Zimmer Nr. 1, M. Kreiser.

Füllfederhalter verloren,
a. der ob. Platter Straße. Abzug. gegen Belohn. Röderstr. 7, 3, b. Nuß.

Heirat.
Geb. strebs. Geschäftsmann, 29 J. alt, 25 Mille Verm., w. mit e. kathol. Fräul. bekannt zu w. Frl. v. Lande bevorzugt. Gut. Briefe mit Vermögensangabe, ev. mit Bild, möge man vertrauensv. u. K. 911 an den Tagbl.-Verl. einsend. Verm. b. Eit. od. Verw. erw. Str. Diskr. u. sof. Rückf. d. Bildes ehrenwörtl. zugesich.

Besseres Mädchen, kath., 24 J., von angen. Aeuß., s. mit sol. Herrn in sich. Stellung zwecks Heirat bek. zu werden. Offerten unter W. 910 an den Tagbl.-Verlag.

✝

Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre unser innigstgeliebter Bruder, unser guter Onkel, Gross- und Urgrossonkel, der

Königliche Regierungs- und Geheime Baurat a. D.

August Berthold,

Ritter hoher Orden.

Wiesbaden, den 20. August 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 22. August, vormittags 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Strasse statt, hieran anschliessend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Man bittet höflichst, von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen. F 488

✝

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles unsere liebe, unvergeßliche, so treu sorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Oberaufseher Minna Höhler,

Wwe.,

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Emma Hof, geb. **Höhler.**
Ernst Hof, Lehrer.
Adolf Höhler.
Dora Höhler, geb. **Hansen.**

Wiesbaden (Secrobenstr. 16), **Reinbek** bei Hamburg, den 19. August 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust durch den Heimgang unseres lieben Vaters, insbesondere Herrn Dekan Bickel für seine so trostreichen schönen Worte bei der Trauerfeier, den verehrten Kameraden vom Kriegerverein Germania-Allemannia, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, dem Aufsichtsrat und Vorstand des Allgemeinen Vorschuss- und Sparkassen-Vereins, sowie dem Vorstand des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten, innigsten Dank aus.

Anna Meletta, geb. **Horn.**
Helene Ziss, geb. **Horn.**
Heinrich Meletta.
Fritz Ziss.

Wiesbaden, den 20. August 1913.

1434

Turn-Gau Wiesbaden

Gauturnfest

verbunden mit der Feier der hiesigen Schulen zur Erinnerung an 1813.

Festplatz: Unter den Eichen.

Programm:

Samstag, den 23. August 1913:
Nachmittags 2 Uhr **Wetturnen der Schüler.**
Abends 8½ Uhr in der Halle des **Männerturnvereins Kommers.**

Sonntag, den 24. August 1913:
Vormittags 6 Uhr **Wetturnen der Turner und Schüler.**
Nachm. 3 Uhr **Freiübungen der Schüler, Turner, Männer- und Frauen-Abteilungen, Wettspiele.**
Abends 7 Uhr **Preisverteilung.**

Montag, den 25. August 1913:
Nachmittags von 3 Uhr ab **Konzert** und **Volksfest.**

Die geehrte Bürgerschaft und Freunde der deutschen Turnerschaft laden wir zu diesen Veranstaltungen ergebenst ein. F 441

Für **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
:: **Bierausschank der Germania-Brauerei.** ::

Eintritt zum Festplatz frei. **Eintritt zum Festplatz frei.**

Der Gauturnrat.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Sonntag, den 24. August, nachmittags von 3—7 Uhr, im Vereinsheim, Helenenstrasse 27:

Ausstellung

der von Herrn **Kurt Seyd** gefertigten

Schiffsmodelle der sämtlichen deutschen Kriegsschiffe. F 409

Die sehr sehenswerte Ausstellung bietet einen klaren Ueberblick über die deutsche Kriegsflotte. Erklärungen werden mündlich gegeben.

Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Palmengarten — Frankfurt a. M.

Große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

Sommerflor im Blumenparterre und im Anzuchtgarten, Schauhäuser, tropisches Wasserpflanzenhaus. F 482

Spangenberg'sches

Konservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 16.

Gegr. 1888. — Schülerzahl 1912/13: 416.

Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 26. August.

Anmeldungen neuer Schüler jederzeit. 1382

Prospekte durch das Sekretariat.

H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor.
W. Fahr, Grossherzogl. Professor.

Mottenvernichtung

in Möbelstoffen, Portieren, Polstermöbeln, Matratzen u. Betten

Lauesen & Heberlein, Chemische Reinigungsanstalt. 1272

Tel. 491, 3068, 4237, 3789, 3788, 4544, 3309.

Marmorwerk

Karl Georg Mauer G. m. b. H., Gartenfeldstr. 27, Tel. 2676,

empfiehlt sich zur **Lieferung sämtlicher**

Marmorarbeiten für Bau, Möbel u. Kunstgewerbe

Übernahme sämtlicher Reparaturen in Marmor und Alabaster zu mäßigen Preisen.

Neueste Erfindung!

Der **Allein-Vertrieb** eines beim Kaiserl. Patentamt angemeld. Massen-Artikels ist sofort für **Wiesbaden** und andere einzelne Plätze, eventl. auch Bezirke, zu vergeben; der Artikel ist in jedem geordneten Haushalt unentbehrlich und in enormen Quantitäten abzusetzen. Ueber **300 %ige Gewinn-Kalkulation!** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Zur Uebernahme genügen je nach Platz und Bezirk 1—10 Mille. Nur Selbstreflektanten belieben sich zu melden unter **K. 910** an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Möbelheim

L. Rettenmayer,

Hofspediteur Sr. Majestät, Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nicolasstrasse 5.

Aufbewahrung von Möbeln, Hausrat, Privatgütern, Reisegepäck, Instrumenten, Chaisen, Automobilen etc. etc.

Abteile:

Sicherheitskammern (vom Mieter selbst verschlossen).

Tresor mit eisernen Schrankfächern (für Wertkoffer, Silberkasten etc.) unter Verschluss d. Mieter.

Temperierter Klavier-Raum.

Stadt-Umzüge

unter Garantie.

Fern-Transporte ohne Umladung

unter Garantie

per Landstrasse,
per Eisenbahn,
per Schiff.

Modernste Einrichtungen.
Bewährte Packmeister.
Kulante Bedienung. Billige Preise.

Prospekte und Bedingungen gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. u. Kostenvoranschläge.

1420

W. Ruppert & Co.

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk

empfehlen sich zu

Stadt-Umzügen

unter Garantie.

Transporte ohne Umladung

nach und von allen Plätzen des Continents.

1421

Zuverlässige Bedienung.
Erfahrenes Personal. — Zivile Preise.

Städt. Auto-Verbindung

Kurhaus, Restaur. Chausseehaus

Empfehlenswerte, landschaftlich schöne Fahrt.

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

Shampoonieren, Frisieren, Manikure.

Erstklassige Bedienung.

Billigste Preise.

Reklame-Marken

fertigt nach eigenen Entwürfen die

Graphische Kunstanstalt Edm. Struth, Wiesbaden

Weiterverkauf

des zweiten Waggons Reineclauden

10 Pfund Mk. 2.50, Zentner Mk. 23.—.

Mauergasse 8. — Telephon 6458.

Vormittags von 6 Uhr ab Markt am Wiegehäuschen.

Holländ. Süßrahm-

Butter,

feinste Qualität,

Mk. **1.25** per Pfd.

empfiehlt 1433

Eier- und Buttergroßhandlung

Telephon 138 P. Lehr, Telephon 138

Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

1836

Herren, die sich eine

wunderbare und gesicherte Existenz

suchen und über 1500—3000 Mk. Barkapital je nach Größe des Bezirkes verfügen, können dies durch Erwerb der Fabrikations- und Vertriebsrechte eines durch deutsches Gebrauchsmuster ges. geschützten

Massenkonsumartikels.

Jährlicher Verdienst je nach Größe des Bezirks bis zu **15 Mille pro Jahr** spielend zu erreichen. Keine besondere Einrichtung nötig. Ueberall abzusetzen. Ernstliche Interessenten erfahren Näheres durch F 77

Hans Kummert, Metz.

50—100 Mk. Provision,

event. Fixum, für den Verkauf **erstkl. Schreibmaschinen** altbekannter Firma. Ausf. Angebote unter **U. 910** an den Tagbl.-Verlag.

Zum Streik in Rambach!

In den Großwäschereien **Renson, Büttner, Fischer & Schneider** in **Rambach** stehen die Arbeiterinnen im Streik.

Die Firmen bezahlen bei 10stündiger Arbeitszeit noch Arbeitslöhne von 10 Pf. pro Stunde. Eine Arbeiterin bei **4jähriger Tätigkeit** erhielt einen Stundenlohn von **11 Pf.** — Die Firmen weigerten sich auf gütlichem Wege mehr zu zahlen. Durch Inserate werden Arbeitswilligen höhere Löhne versprochen, aber nicht bezahlt.

Von Seiten des **Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäsche-Arbeiterinnen, Filiale Wiesbaden,** ist über obige **Firmen die Sperre verhängt.**

Nr. 386
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
20. August 1913.
61. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Donnerstag, 21. Aug. cr., nachm. 2½ Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Neugasse 22 zwangsweise: 5 Kleiderschr., 3 Vertiko, 2 Sofas, 2 Kom., 2 Schreibsekretäre, 3 Schreibtische, 1 Rollschrank, 3 Rohrsessel, ein Ausziehtisch, 2 Spiegelschr., 2 Waschkommoden, 1 Spiegel, 1 Rauchtisch, 2 Oelgemälde, 2 kompl. Betten, ein Pfeilerspiegel, 1 Flurtoilette, 1 Pelzversch, Porzellanfiguren, Schließkorb, Ampel, Bronzeleuchter, 2 kpl. Geigen, 2 Chaisel., 1 Wäscheschrank, 1 Waschtoilette, 1 Diwan, 500 Kontobücher, 1 Partie Herren- u. Knaben-Anzüge, 1 Partie Herren-Ueberzieher öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 21. August 1913, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Pfandlokal Neugasse 22, hier: 2 Schreibtische, 4 Büfetts, zwei Bücherschränke, 3 Sofas, 1 Klavier mit Stuhl, 1 Vertiko, 1 Garnitur, Plüschsofa m. 4 Sessel, 4 Bilder, 4 Tische, 3 Diwans, 2 Flurtoiletten, 1 Liegesofa, 2 Teppiche, 2 Sessel, ein Kredenz, 1 Schreibkom., 2 Pfeilerspiegel, 1 Notenständer, 1 Wanduhr, 1 Lüster, 2 Regale, 1 Theke u. a. m.
Wiesbaden, den 20. August 1913.
Heckes, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Str. 6.

Braut-Ausstattungen
in bester Ausführung
von **750 Mk.** an
für feineren Haushalt passend, inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus
Georg Hofmann
Langgasse 37. 1122

Spezialhaus f. Straussfedern
Tel. 4005. **Kuss,** Langg. 11.
Engros :: Export :: Detail

Bringt nur erstklassige
Modellhüte und Herbstneuheiten,
Federn, Reiher, Platten, Boas u. Stolas
zu Engros-Preisen.
Daselbst vorsichtige Umarbeitung von Federn, Boas, Stolas.
Modistinnen erhalten Prozente.

Preis Mk. **5.00**
Marta wird jederzeit praktisch vorgeführt. 1323
Nietschmann
Ecke Kirchg. u. Friedrichstr.

Reise-, Hut-, Schiffs-, Hand- u. Kaiserkoffer in Rohrplatten wie in Leder bill. zu vk. Neugasse 22, 1.

Direkter Import.
Perser-Teppiche!
der ältesten Importeure Deutschlands!
Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten, hauptsächlich in **feiner und feinster Perser-Ware.**
B. Ganz & Cie., Mainz.
Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.
Paris Constantinopel Smyrna
Man bittet genau auf die Adresse zu achten! In Wiesbaden keine Niederlage.
F39

Erste Sendung 1913er Havana-Importen
„Eden"
in größter Auswahl eingetroffen.
Lehmann Strauss, *Hoflieferant,*
Fernruf 6451. *Webergasse 5.* 1482

Bossongs Bauernbrot
nur echt zu haben
58 Kirchgasse 58.
Versand nach jedem Stadtteil.
Korn der Ernte 1913.

Krankheiten der Obstsaison
vermeidet man leicht durch regelmässigen Genuss von
Dr. Axelrods Joghurt.
Joghurt wirkt regulierend auf die Verdauung, erhält alle inneren Organe gesund und bildet ausserdem vermöge seiner Zusammensetzung das idealste Nähr- u. Kräftigungsmittel.
25 Pfennig pro Glas. B 15949
Dotzheimer Str. 107. **D. Kraft's** Milchkuranstalt. Telephon 659.

bewirkt, daß die Hühner zu jeder Jahreszeit, sogar ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte unglaublich viele :: :: Eier legen. :: ::

Ludw. Jens, Hamburg-Billwärder, schreibt am 21. 5. 13: Ich verfehle nicht, Ihnen gern unaufgefordert mitzuteilen, daß die Küken, bei hauptsächlicher Fütterung mit Ihrem Fleischfaserfutter (daneben etwas Reis und Grütze) prachtvoll gedeihen, weit besser als mit Spratt ernährte, und daß die Hennen bei Zugabe Ihres Geflügelfutters legen, als ob sie die Sache in Akkord betreiben.

Verkauf bei: **A. Mollath,** Tel. 2531, **nur Michelsberg 14, Ph. Nagel,** Neugasse 2 u. **H. Schindling,** Neugasse 3, Wiesbaden. 1424

Die Königl. Bayr. Staatsbrauerei
Weihenstephan
[München]
vergibt für Wiesbaden und umliegende Städte je einen **Spezial-Ausschank** ihrer weltberühmten Exportbiere. Solvente Bewerber wollen ihre w. Adresse unter **„Weihenstephan"** bei der **Annoncen-Expedition D. Frenz. Wiesbaden** niederlegen. F39

Restauration Zur Börse.
Morgen Donnerstag:
Großes Schlachtfest
wozu freundlich einladet
Anton Racky,
Mauritiusstr. 8. Eigene Schlächterei.

Erbenheim.
Gasthaus z. Schwanen.
Mittwoch, 20. August, abends:
Schlachtfest.
Es ladet freundl. ein Merten.

Tägl. ca. 200 L. pa. Vollmilch
ab Hof oder frei Haus per sofort oder ab 1. September zu vergeben. Off. unter M. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Das alte Schiff
des Herdes reparieren? Nein! Christmann liefert neue verzinnte u. emaill. Schiffe, je nach Größe von Mk. 2.10 bezw. 2.60 an. Bertramstr. 25. Tel. 6541

B 15863
Emaille-Firmenschilder-Fabrik
von 1344
Mattia Rossi,
Wagemannstrasse 3 (Metzgergasse), Ecke Marktstrasse. Telephon 2960.

Kommißbrot, echt, 55 Pf., Rheinhess. Bauernbrot, ca. 5-Pfd.-Leib 55 Pf. nur bei C. Werner, Dotzheimer Straße 31.

Triumphstühle,
gediegene Ware, sehr preiswert.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstrasse 46.

Preiselbeeren.
Letzte Sendung billige Preiselbeeren eingetroffen, werden morgen a. d. Markt verkauft.
10 Pfund 2.70 Mk.

Fall-, Koch- und Eßäpfel
von 5 bis 20 Pf., frische Eß- und Kochbirnen 12 bis 25 Pf., fortwährend zu haben. Bestellungen von saurem Kelterobst nimmt entgegen, billigst, Mayer, Frankenstr. 23, H. 3.

Zwiebeln 10 Pfd. 45 Pf.
Schwalbacher Straße 91.

Teppiche
reinigt nach erprobten Verfahren tadellos
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
Grosch & Lückemeyer,
Wiesbaden, Göbenstrasse 15
— Telephon 2357. —

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Das Fleischessen. — Das tägliche Mittagbrot.

Ohne Fleisch ist kein richtiges Mittagsbrot, sagt manche Hausfrau, und sie findet in ihrer Familie in der Beziehung reichlichste Unterstützung. Der Hausfrau würde es selbst nichts nützen, wenn sie den Küchenzettel anders einzurichten gedenken wollte, der Hausherr erhebt den Anspruch auf eine Fleischmahlzeit als sein gutes Recht. Er will, wenn er den ganzen Vormittag tätig gewesen, sein kräftiges Essen haben. Die moderne Ernährungshygiene aber hat festgestellt, daß diese reichliche Fleischnahrung durchaus nicht das ist, was dem Körper frommt. Wir sind es gewöhnt und finden es beinahe selbstverständlich, wenn Menschen im Alter über Fünfzig von verschiedenen Leiden befallen werden. Arterienverkalkungen und Zuckerkrankheiten sind Leiden, mit denen wir uns abgefunden. Und doch rühren sie in der Hauptsache davon her, daß die Menschen in der Jugend und den sogenannten reiferen Jahren eine Lebensweise führen, die ihnen den Grund zu den Krankheiten legt. Eine richtige Kost für den Tisch der Hausmannskost anzufangen, ist nie zu spät. Es genügt auch für den Erwachsenen vollkommen, wenn er dreimal in der Woche Fleisch zu sich nimmt. Ißt man den Braten oder das Kochfleisch, dann soll man nie verfehlen, Salate dazuzugeben. Es gibt gar verschiedene Variationen des Salates, den man weit wohlschmeckender gestalten kann, als wir es gewöhnt sind. In Schlesien bereitet man ihn so, daß man mit Essig oder Zitrone und Öl ein Eigelb verreibt. Das hartgekochte Eiweiß wird in Scheiben geschnitten und zur Garnierung verwendet. Auch werden grüne Zwiebeln oder Schnittlauch mit Estragon vermischt und dem Salat beigegeben. Über das Ganze gießt man, wenn man den Salat als Gericht für sich essen will, saure Sahne und tut eine Handvoll Zucker daran. Die Blätter des ausgewachsenen Salates werden gleich Spinat gekocht, mit Eiweiß und Eigelb vermischt und geben ein ebenso wohlschmeckendes wie außerordentlich nahrhaftes Essen. Besteht die Nachspeise in einem Eierkuchen, der mit Fruchtmarmelade gefüllt ist, dann darf die Hausfrau beruhigt sein, den Ihrigen ein kräftiges Essen vorgesetzt zu haben, das ungleich gesünder ist als eine ständige Fleischnahrung. Daß Fleischbrühe nicht nährende Stoffe enthält, ist bereits bekannt. Sie dient lediglich dazu, um den Appetit anzuregen, und diese Wirkung erreicht sie auch meistens. Eine Obstsuppe, die aus Früchten hergestellt ist, die mit Brot reichhaltig gemacht wird, sollte im Sommer auf keinem Tisch fehlen.

Augenblicklich bietet die Tomate ein gutes Hilfsmittel für den Tisch. Tomatensuppe ist sehr wohlschmeckend und fast durchweg beliebt. Für eine Fleischmahlzeit eignet sich die gefüllte Tomate, die einfach hergestellt wird, indem man aus der Tomate die Füllung herausnimmt, die Fleischfüllung hineingibt und die Tomate schmoren läßt. Für den Abendtisch ist sie gleichfalls nicht zu verachten; man ist sie roh oder aber läßt sie schmoren und füllt sie mit gehacktem Ei, das mit ein wenig fein geschnittener Zwiebel pikant gemacht ist. Das Gericht erfordert nicht viel Mühe, wird aber meistens sehr gern gegessen. Es bringt schon einmal eine Abwechslung in das Einerlei der Mahlzeiten und befreit die Hausfrau auch aus der Verlegenheit, was sie des Abends auf den Tisch bringen soll. Dem Fisch darf man gleichfalls eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Schollen und Rotzungen bekommt man leicht zu billigen Preisen. Gebraten, in Ei und Semmelkrumen gewälzt, sind diese Schollen in Verbindung mit einem gut angerichteten Kartoffelsalat ein vorzügliches Essen. Auch sättigend, kräftig; und sollte ein starker Esser noch Hunger haben, dann kann man diesen leicht durch eine Süßspeise befriedigen. In Ländern, in denen man gesunder lebt als bei uns, wird nach dem Essen als Nachspeise eine Schüssel dicker Milch mit einer Schnitte frischen Brotes gereicht. Ein vorzügliches Gericht, an dessen Nahrhaftigkeit kein Mensch zweifelt. Den Kindern reicht man auch eine Schnitte mit Fruchtmarmelade dazu, die ihnen sehr gut mundet und lieber genossen wird als eine andere Speise. Der Quark wird bei uns auch noch viel zu wenig verwendet. Auch ihn kann man auf sehr verschiedene Weise auf den Tisch bringen. Er eignet sich, gesüßt und mit Milch vermischt, als Füllung für einen Hefeteig, den man gekocht als wohlschmeckende Abendmahlzeit reicht. Gemüsepuddings sind ferner dazu da, um den Fleischgang zu ersetzen, und hier kann die Hausfrau ihre Phantasie sogar spielen lassen. Die verschiedensten Zusammensetzungen sind dankbar und wohlschmeckend, und nicht zuletzt können bei dem Pudding die Reste in einer angenehmen Form Verwendung finden. Es wird freilich ein wenig Mut und Ausdauer dazu gehören, um diesen Reformküchenzettel bei der Familie durchzusetzen. Hier sollte aber die Hausfrau beweisen, daß sie Energie hat und daß sie es mit ihren Pflichten ernst nimmt. Sie wird die guten Folgen einer so vernünftigen Lebensweise bald mit eigenen Augen schauen. Der Teint der Kinder bessert sich, das ist die erste Folge der geringen Fleischnahrung, die Nervosität des Hausherrn zeigt sich bald nicht mehr so oft, das Aussehen wird gesunder, es stellen sich nicht so viele kleinere und größere Leiden ein. Und wenn die Hausfrau durch ein geschmackvolles Anrichten, durch die Verschiedenartigkeit der Gerichte den Ihren das Fehlen des Fleisches nicht zum Bewußtsein kommen läßt, wird sie ihnen einen doppelt großen Dienst erweisen. Ruth Goetz.

Versalzene Speisen. — Angebranntes Essen.

Schrecklich für die Hausfrau ist es, wenn ihr die Speisen versalzen sind. Sie, die sich den langen Vormittag am Herde abgemüht hat, muß es nun erleben, daß der Gatte, wenn er den ersten Bissen genossen, den Teller beiseite schiebt und nicht mehr weiter essen mag, bekanntlich die größte, wenn auch harmloseste Strafe, die man einer guten Hausfrau erteilen kann. Morris, der bekannte Lebensphilosoph, hat einst geäußert, daß an versalzenen Speisen gar manche Ehe gescheitert ist, während Balzac wiederum behauptete, die versalzene Suppe sei der Prüfstein der Liebe. Der Mann, der nach einem versalzenen Mittagsbrot noch in der Lage ist, seine Frau herzhaft in die Arme zu schließen und zu küssen, liebe sie wahrhaft. Nicht jede Hausfrau wird es aber darauf ankommen lassen, schon aus dem Grunde nicht, weil die moderne Frau weiß, daß der Mann, der in harter Arbeit das Geld verdient, auch ein schmackhaft zubereitetes Essen beanspruchen darf, und weil sie den Wert einer guten Mahlzeit in hygienischer Bedeutung gar wohl kennt. Aber es kann der aufmerksamsten Hausfrau geschehen, daß ihr der Braten, das Gemüse oder die Suppe versalzen wird, sie braucht nur des Guten ein wenig zu viel tun. In jeder Küche sollte sich daher ein sorgfältig ausgekochter und gereinigter Kochschwamm befinden. Nimmt die Hausfrau wahr, daß die Speise versalzen ist, dann wirft sie den Schwamm, der nicht den leisesten Geschmack hinterläßt, in die Suppe, fischt ihn mit einem Hornlöffel wieder heraus und tut das einige Male. Der Schwamm zieht das Salz an sich, nimmt es auf, während er es in dem reinen Wasser wieder abgibt. Auf diese Weise kann man die Suppe völlig entsalzen. Auch ungesalzene Kartoffeln, die man der Suppe zusetzt, erfüllen diesen Zweck, ebenso, wenn auch im schwächeren Maße, Haferflocken. Bei versalzenem Braten wird man sich auf eine Änderung des Küchenzettels gefaßt machen müssen, immerhin ist das besser, als sich etwa auf eine vollkommene Umbesetzung der Gänge einzurichten. Hat der Braten zu viel Salz bekommen, dann nimmt man ihn aus der Pfanne, schneidet ihn in kleine Stücke und dreht ihn mit einem Stück rohen Fleisches oder einem Stück Leber durch die Maschine. Er ist nun als Hackbraten zu verwenden oder aber als Füllung von Tomaten und frischem Weißkohl. Diese Speise erfreut sich wegen ihrer Schmackhaftigkeit der Beliebtheit der Feinschmecker und ist rasch gemacht, so daß die Hausfrau nicht in große Verlegenheit dadurch kommt. Ist Fleisch angebrannt, was man gewöhnlich nach kurzer Zeit bereits merkt, dann kann man es retten, indem man die Sauce abgießt, das Fleisch rasch herausnimmt und die verkohlten Stücke abschneidet. Nun legt man den Braten in frisches Wasser, kocht ihn, nimmt ihn heraus und brät ihn mit neuer Butter oder Fett noch einmal auf. Wenn man beim Schneiden nicht sparsam ist und ordentlich die verbrannten Stücke abschneidet, kann selbst ein verwöhnter Gaumen die Spur des Verbrannten nicht mehr entdecken. Sind Hülsenfrüchte angebrannt, dann nehme man sie rasch aus der Flüssigkeit, gieße sie durch ein Sieb und koche sie in frischem Wasser einige Male auf. Übrigens gibt es Hilfsmittel, um den verschiedenen Gemüsen den angebrannten Geruch und Geschmack zu nehmen, die den meisten Hausfrauen unbekannt sind. Bei Erbsen lege man zwei bis drei Mohrrüben während des Kochens dazu, bei Linsen, die mit der Ofenwärme zu nahe Bekanntschaft gemacht haben, eine Schwarzwurzel, während bei angebrannten Bohnen ein Stück Apfel vorzüglich hilft. Solche unbedeutenden Hilfsmittel sind für die Hausfrau von ungeheurem Wert und sollten daher bei vorkommenden Fällen stets zur Hand sein.

Wie bekommt man schöne Augen?

Die moderne Schönheitskunst ist wieder einen Schritt weiter gelangt. Konnte man überall kosmetische Mittel anwenden, um bei etwaigen Fehlern helfend einzugreifen, so war das bisher bei den Augen nicht der Fall. Nun aber ist ein amerikanischer Arzt auf den Gedanken gekommen, auch den Augen zu Glanz und Schönheit zu verhelfen, und er gibt all denen, die mit ihren Sehorganen in schönheitlicher Beziehung nicht zufrieden sind, folgende Ratschläge: Die Form des Auges kann man ja nicht verändern, aber sie spielt auch glücklicherweise nicht die Hauptrolle. Bedeutender ist der Glanz und der Ausdruck, und in der Hinsicht ist es erstaunlich, wie wenig von den Damen getan wird, um sich zu helfen. Die Ernährung ist für das Auge von großer Wichtigkeit. Menschen, die wenig Phosphor haben, werden einen matten und trüben Blick aufweisen, andererseits findet man bei gesunden, phosphorreichen Menschen strahlende Augen. Um nun die erforderliche Menge des Phosphors zu erhalten, ist es notwendig, daß man dem Körper gewisse Gemüse mit einer Regelmäßigkeit zuführt. Spinat und Salat in Gemüseform gekocht, enthalten diesen Stoff, und darum sollten Menschen, die einen trüben Blick des Auges aufweisen, mindestens zwei- bis dreimal in der Woche diese Gemüse essen. Auch die Milch trägt zu einer Erhöhung des Glanzes und des Strahlens der Augen gar bedeutend bei. Kinder, die Milch in großen Mengen trinken, haben stets schöne Augen, andererseits die Kinder, die schlecht ernährt werden, weisen trübe und glanzlose Augen auf. Zur Erhaltung des Glanzes ist es auch unbedingt erforderlich, daß man die gehörige Stundenanzahl schläft. Für den erwachsenen Menschen beträgt sie sieben Stunden, mehr ist gleichfalls vom übel, da dann die Augen wieder etwas Verschleiertes bekommen, was nicht alle Menschen schön finden. Vor dem Zubettgehen soll man unbedingt im Interesse der schönen Augen ein großes Glas reinen Wassers trinken. Wer im Bett stundenlang liest, oder wer bei ungenügender Beleuchtung feine Augen braucht, darf sich nicht wundern, wenn schon im Alter von dreißig Jahren der Glanz eingebüßt wird, von der Sehkraft gar nicht zu reden. Die Französinnen haben nur deshalb durchweg fast so schöne Augen, weil sie die Unsitte, im Bett zu lesen, kaum kennen. Das haben sich die Amerikanerinnen und die deutschen Frauen vorbehalten, und darum findet man im Durchschnitt, nach Aussage des amerikanischen Professors, weit weniger schöne Augen als bei den gallischen Frauen. Des Morgens nach dem Aufstehen muß man sich die Augen mit lauwarmem Wasser waschen, das immer kälter genommen wird, bis es ganz und gar kalt ist. Vor dem Zubettgehen soll man die Augen gleichfalls durch eine Waschung reinigen und hierzu aber lediglich lauwarmes Wasser verwenden. Zuletzt spricht Professor Jitpherson noch von dem beseelten Ausdruck des Auges, den man sich gleichfalls durch die Lebensweise verschaffen kann. Wer sich in seinen Mußestunden mit nichts anderem als mit Toilettenfragen beschäftigt oder über nichts Vernünftiges nachdenkt, der kann sich nicht wundern, wenn die Augen bald einen wesenlosen Blick bekommen. Es ist für den Ausdruck des Auges unerläßlich, daß man seinen Geist mit wichtigen Dingen beschäftigt. Das Lesen guter Bücher, das Nachdenken über Probleme, das gibt dem Auge erst den Ausdruck, den man durchgeistigt nennt, und ohne den kein Antlitz schön sein kann. Nunmehr besteht also kein Zweifel, daß man sich in den Besitz schöner Augen setzen kann, sagt der Professor, und die Damen sollten nur einmal wissen, wie wichtig den Männern die Augen des weiblichen Geschlechtes sind, dann würden sie alle etwas dafür tun, um sich ohne Kosten und ohne Anwendung von Geheimmitteln in den Besitz dieses größten, unvergänglichsten Schatzes zu setzen.

Die Kinder nach den Ferien.

Die ersten Schultage nach den Ferien pflegen den Kindern nur wenig zu gefallen. Es ist so schwer, still zu sitzen und Augen und Ohren, die bisher nach eigenem Belieben bald auf diesen, bald auf jenen Punkt sich konzentrierten, nun mit unverwandter Aufmerksamkeit auf den Lehrer zu richten. Es ist so schwer, still zu sitzen, während noch die Füße in der Erinnerung all der frohen Sprünge, die sie in der ungebundenen Freiheit vollführen durften, unruhig zappeln. Aber — da alles im Leben Gewohnheit ist, lernen sie auch das bald wieder, und an den Müttern ist es, ihnen den Übergang aus dem freien Leben der Ferientage zum Pflichtenkreis der Schule nicht gar zu fühlbar werden zu lassen. Eine wichtige Frage ist es dabei stets, sollen die Kinder vor oder nach dem Spiel der schulfreien Stunden ihre Schulaufgaben und -Arbeiten erledigen? Der Pädagoge sagt: Gönnet dem Kinde nach dem Schulunterricht eine längere Ruhepause, damit es mit neuen Kräften an seine Aufgaben herangehen kann. Die Mutterliebe möchte gerade das Gegenteil für den Liebling ermöglichen, ihm also nach Erledigung aller Pflichten eine ungeschmälerte Freizeit verschaffen. Was ist nun das Rechte? Wie in allen Dingen doch wohl auch hier der Mittelweg. Wenn nach dem Wunsche der Pädagogen das Kind sich erst erholen soll, ehe es neue Pflichten erfüllt, so sollte doch die Mutter weder die Arbeiten gleich nach Tische noch auch erst am späten Abend nach verdrießlichem Spiel und Umhertollen verrichten lassen. Die beste Zeit dazu würde jedenfalls die nach eingenommenem Vesper sein. Dann ist das Kind schon wieder durch den Aufenthalt im Freien erfrischt und gekräftigt, aber doch noch nicht, wie am Abend, ermüdet und ruhebedürftig, und es bleibt ihm doch noch genug freie Zeit bis zum Schlafengehen, um auch die Anstrengung, die ihm wohl anfangs gleich nach den Ferien die Hausaufgaben verursachen, zu überwinden und sich danach wieder zu erholen. Erna Hochstetten.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Gemüsesuppe. Boeuf à la Mode, Gemüsenudeln, geschmorte Pflaumen. Zwiebackpudding mit Fruchtsauce. — b) Kaltschale von Reis mit Zitrone und Weißwein. Rinderfilet mit Gemüsen garniert. Kalter Reispudding mit Himbeersauce.

Montag. a) Geröstete Weißbrotsuppe. Kopfsalat, Leberspätzlen, geröstet, oder Leberklöße. Salzkartoffeln. — b) Kerbelsuppe mit Eiergelee, dicke Bohnen (Kerne), Schweinscarrée, geröstete Kartoffeln.

Dienstag. a) Äpfelweinsuppe. Hefenklöße und gekochte, frische Birnen. — b) Tomatensuppe mit Reis. Sauerbraten mit ganzen gerösteten Kartoffeln, Salat und neue Preißelbeeren.

Mittwoch. a) Biersuppe. Bayrisch Kraut, Schweineschnitzel, Kartoffelbrei. — b) Blumenkohlsuppe. Neues Sauerkraut, überbackener Kartoffelbrei, Schweinskoteletten.

Donnerstag. a) Hollundersuppe. Kalbsröllchen, Salzkartoffeln, Kopfsalat. — b) Suppe von Sellerie. Pürce. Kalbfleischfrikassee mit Klößchen. Kartoffelkreppel mit gekochtem, frischem Obst.

Freitag. a) Kartoffelsuppe. Gebackene Weißfische, gemischter Salat, Gurken oder Endivien mit Kartoffeln. — b) Kalte Kirschsuppe. Lachs mit Remouladensauce und Fischkartoffeln. Eierkuchen mit Preißelbeeren.

Samstag. a) Fleischbrühe mit feiner Gerste. Suppenfleisch, Weißkrautgemüse, Salzkartoffeln, gekochter Meerrettich. — b) Fleischbrühe mit eingetropften Teigerbsen. Rindfleisch mit einer Kruste und Champignonsauce.

Makai ist zur Sommerzeit als Nachtisch am Niederrhein sehr beliebt. Man nimmt ganz frischen, weißen Käse, auch Weichkäse, in Nassau Schmierkäse genannt, treibt ihn durch ein feines Sieb und rührt ihn mit süßem Rahm, Zucker und nach Belieben auch Zimmet, an. Die Speise wird sehr kalt mit Zucker und Zimmet oder etwas schaumig geschlagenem Rahm gegessen.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt sei, unverbindlich für die Schriftleitung erfolgen, sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts" zu richten. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beiliegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Vermittlung geschäftlicher Empfehlungen dient dieser Briefkasten nicht.

T. E. 3. (Frage.) Welcher geneigte Leser kann mir ein Mittel gegen Schlaflosigkeit mitteilen, wofür ich demselben sehr dankbar wäre. Sechswöchiger Aufenthalt im Sanatorium ohne Erfolg, Wasserkuren nach Kneipp auch vergebens, seit sieben Monaten bin ich schon mit diesem Leiden behaftet und kann meinen Schlaf nur durch Schlafpulver herbeiführen.

J. Sh. 8. (Frage.) Kann mir eine geehrte Leserin ein Verfahren mitteilen, um weiße Felle selbst zu reinigen? Im voraus besten Dank.

K. H. (Frage.) Könnte mir einer der verehrten Leser ein Rezept sagen, wie man Nußextrakt zum Dunkeln grau werdender Haare bereitet?

A. U. in W. (Frage.) Kann mir ein geschätzter Leser ein gutes Mittel zur Vertilgung von Schwaben (braune und schwarze Käfer) in der Küche verraten? Im voraus besten Dank.

N. D., Hausfrau. (Frage.) Weiß jemand einen Rat zu erteilen gegen Jschias? Im voraus besten Dank.

X. Y. (Antwort.) Der kreisrunde Haarausfall, auch Haarpilz, ist sehr ansteckend und es wurden wegen ihm in Berlin schon ganze Schulen geschlossen. Nachstehendes Mittel hat mir und anderen unbedingt geholfen: Ein Stückchen Sublimat für 15 Pf. in einem Liter gekochten Wasser aufgelöst und damit täglich dreimal mit einem Schwämmchen die kranken Stellen tüchtig einreiben. Allerdings dauert es ein ganzes Jahr, bis die Stellen wieder vollständig den übrigen Kopfhaaren gleichen, denn die nach kurzer Zeit sich zeigenden, dünnen weißen Haare erhalten erst später ihre natürliche Farbe wieder.

M. N. (Antwort.) Einer Cousine von mir, der weder Arzt, noch Strafen, noch Ehrgefühl anrufen vom Bettnässen half, wirkte eine einfache Hausmittelkur. Sie bekam 5 bis 6 Wochen jeden Abend vor dem Zubettgehen ein kleines Schnittchen Butterbrot mit einem Löffel Salz darauf, durfte aber trotz Durst nichts darauf trinken. Sie war für immer von der Plage befreit, trotzdem sie alt wurde. W. v. M.

Frau Elisabeth. (Antwort.) Ihre Frage kann leider keine Aufnahme finden, da sie Sache einer Anzeige ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: V. v. Rauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.